

MÄRZ 2025
JAHRGANG 77

JAGD



ZEITSCHRIFT DES TIROLER JÄGERVERBANDES

in Tirol



Hervorragende Leistung, sensationeller Preis.

Die neue ZEISS Secacam 3.

ZEISS

Seeing beyond



* UVP = Unverbindliche Preisempfehlung des Herstellers.
Carl Zeiss AG, Carl-Zeiss-Strasse 22, 73447 Oberkochen

NEU: ZEISS Secacam 3



zeiss.de/wildkamera

Die neue ZEISS Secacam 3 Wildkamera bietet hervorragende Bildqualität bei Tag und bei Nacht, schnellste LTE-Übertragung und verlässliche App-Konnektivität – alles zu einem sensationellen Preis. Dank der Live-Ansicht auf dem 1,9-Zoll-Display und dem praktischen TEST-Knopf ist die ZEISS Wildkamera blitzschnell einsatzbereit!

ZEISS Secacam 3: Mit nur einem Klick im Revier.



© Die Fotografen

ANTON LARCHER
 LANDESJÄGERMEISTER

ARBEIT FÜR WILD, WALD UND UNSERE NATUR!

Die Jagd in Tirol zeichnet sich durch viele Besonderheiten aus, die das alpenländische Jagdhandwerk einzigartig machen. Wir befinden uns in einer Zeit, in der wir von unterschiedlichsten Seiten aufs Korn genommen und zunehmend kritisch hinterfragt werden. Umso bemerkenswerter ist es, dass der Tiroler Jägerverband auf eine Vielzahl an ehrenamtlichen Funktionären und Funktionärinnen zurückgreifen kann, die ihre Aufgaben mit großer Akribie und tiefgehendem Fachwissen ausüben. Hier geht es keineswegs um repräsentative Pöstchen, sondern um essenzielle Positionen, die mit Verantwortung, Leidenschaft und Sachverstand ausgefüllt werden.

Unsere Funktionäre und Funktionärinnen sind wahre Könner ihres Fachs und begeisterte Vertreter der Tiroler Jagd. Ob Bezirksjägermeister, Hegemeister oder die Referenten für unsere wertvollen Wildarten – sie alle bilden einen erlesenen Kreis an Weidmännern und Weidfrauen, die in jeder Situation ein fundiertes und würdiges Bild der Tiroler Jägerschaft vermitteln. Ihre Fachexpertise, ihr Engagement und ihr Wille, sich rund um die Uhr für die Jagd einzusetzen, sind ein Alleinstellungsmerkmal unseres Verbandes. Sie sind es, die maßgeblich dazu beitragen, dass die Jagd nicht nur bewahrt, sondern auch weiterentwickelt wird.

Doch um dieses hohe Maß an Motivation und Kompetenz zu erhalten, bedarf es der passenden Rahmenbedingungen. Wir stehen vor Herausforderungen, die es zu bewältigen gilt, um Fehlentwicklungen zu ver-

hindern. Eine davon ist der Umgang mit den Großen Beutegreifern, zu dem die Tiroler Jägerschaft eine zeitgemäße und sachlich begründete Position vertritt. Es ist unsere Aufgabe, die berechtigten Anliegen der Jägerschaft mit Nachdruck zu vertreten und eine realistische, praxistaugliche sowie weidgerechte Lösung für dieses sensible Thema einzufordern. Wir müssen verhindern, dass ideologisch geprägte Fehlentwicklungen zur Regel werden und setzen uns mit aller Kraft dafür ein, dass die Vernunft obsiegt.

Der Tiroler Jägerverband wird weiterhin mit offenem Visier für unsere Positionen kämpfen – auch dann, wenn der mediale oder gesellschaftliche Mainstream gegen uns zu stehen scheint. Denn wir wissen: Die Wahrheit setzt sich am Ende durch. Unsere Verantwortung gilt nicht nur dem Wild, sondern auch dem Erhalt der einzigartigen Kulturlandschaft, die seit Jahrhunderten von der nachhaltigen Nutzung und Pflege der Natur geprägt ist. In diesem Sinne werden wir uns auch künftig dafür einsetzen, gehört und verstanden zu werden – zum Wohle der Jagd, der Natur und der Gesellschaft insgesamt.

Anton Larcher
 Landesjägermeister von Tirol

IMPRESSUM:

HERAUSGEBER, MEDIENINHABER:

Tiroler Jägerverband, GF Mag. Martin Schwärzler,
(m.d.W.d.G.b.), Meinhardstraße 9,
6020 Innsbruck, Tel: +43 (0)512 571093,
E-Mail: info@tjv.at

SCHRIFTLEITUNG: Victoria Ribisl, MA

LAYOUT & PRODUKTION: Evelyn Schreder
(RegionalMedien Tirol)

HERSTELLER:

RegionalMedien Tirol GmbH, Eduard-Bodem-
Gasse 6, 6020 Innsbruck, Tel.: 0512-320 4323,
E-Mail: sonderprodukte.tirol@meinbezirk.at

ANZEIGENVERKAUF:

RegionalMedien Tirol GmbH
Eduard-Bodem-Gasse 6, 6020 Innsbruck
E-Mail: jagd.tirol@meinbezirk.at
Evelyn Schreder, Tel. 0512-320-4323
Alexander Schöpf, Tel. 0512-320-4831

REDAKTION:

TJV (Christine Lettl, Martina Just, Victoria Ribisl,
Martin Schwärzler, Marina Ulrich, Andreas
Hackl), RegionalMedien Tirol

DRUCK: Athesia Tyrolia Druck GmbH

„JAGD IN TIROL“ wird an alle Mitglieder des Tiroler Jägerverbandes kostenfrei abgegeben. Sie ist eine Fachzeitschrift, welche die behördlichen Kundmachungen und Verlautbarungen zu veröffentlichen hat und zusätzlich über grundsätzliche Fragen und aktuelle Ereignisse auf dem Gebiet des Jagdwesens, des Naturschutzes usw. informiert. „Jagd in Tirol“ erscheint am Monatsanfang. Redaktionsschluss ist der 10. des Vormonats. Für unverlangte Manuskripte und Bilder wird keine Verantwortung übernommen. Namentlich oder mit Kürzel gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung von Redaktion und Herausgeber wieder.



Der **WALDKAUZ** auf dem Titelbild wurde von Patrizia Ennemoser aufgenommen.



INHALT

ALLGEMEINES

- 03 **ZUM GELEIT:** Landesjägermeister Anton Larcher
- 06 Foto des Monats März 2025

FORSCHUNG & AKTUELLES

- 08 In Salzburg entdecktes Zeckenvirus beschert Gämsen Gehirnentzündung
- 08 **REVIERE:** Hinweis zur Goldschakal-Meldung
- 09 Junger Luchs im Nationalpark Kalkalpen ausgewildert
- 09 **REVIERE:** Abschussplan seit heuer bis 7. April 2025 beantragen

WILD & ÖKOLOGIE

- 10 **GROSSE BEUTEGREIFER IN TIROL:** Jahresbericht 2024
- 16 **TBC-BEKÄMPFUNG:** Aktueller Stand der Bekämpfung der Rotwild-Tuberkulose in Tirol
- 20 **SCHNEPFEN & KÄUZE:** Frühe Lust von Schnepfen und Käuzen im März

WALD & LEBENSRAUM

- 26 **FORST:** Standörtliche Bedingungen für nachhaltige Waldbewirtschaftung

JÄGER & REVIER

- 28 **BELLETRISTIK:** Schwarzwild im weiten Gebirge
- 32 **ABSCHUSSPLANUNG:** Anwendung der Hilfstafeln für Rotwildbestände in der Praxis (Teil 2)

- 36 **RAUFUSSHUHN-MONITORING TIROL 2025**
- 39 **WILD.GEDACHT – KOLUMNE:** Jagd im Fadenkreuz
- 40 **JÄGERWISSEN AUF DEM PRÜFSTAND:** Testen Sie Ihr Wissen!

JAGD & GESCHICHTE

- 42 **KUNST:** Höfische Jagd – bäuerliche Not

INFO & SERVICE

- 44 Mitteilungen aus der Geschäftsstelle
- 46 Jubilare im März 2025
- 47 Mitteilungen Jagd Österreich
- 48 TJV-Akademie
- 50 Aus den Bezirken
- 57 Vereine
- 58 Jäger in der Schule

JAGDHUNDE

- 60 **GESUNDHEIT:** Schmerzen und Verhalten
- 63 **VEREINE:** Verein für deutsche Wachtelhunde

KULINARIUM

- 64 Fleischlaibchen vom Wild mit Zucchini- und gebratenem Weißkraut

HUMORVOLLES

- 65 Klavinus



10

**GROSSE BEUTEGREIFER
IN TIROL –
JAHRESBERICHT 2025**



32

**ABSCHUSSPLANUNG:
ANWENDUNG DER HILFSTAFELN FÜR
ROTWILDBESTÄNDE IN DER PRAXIS (TEIL2)**



20

**SCHNEPFEN & KÄUZE:
FRÜHE LUST – VON SCHNEPFEN
UND KÄUZEN IM MÄRZ**



36

**RAUFUSSHUHN-
MONITORING TIROL 2025:**



26

**FORST:
STANDÖRTLICHE
BEDINGUNGEN FÜR
NACHHALTIGE
WALDBEWIRTSCHAFTUNG**



60

**JAGDHUNDE – GESUNDHEIT:
SCHMERZEN UND VERHALTEN**



IN GESELLIGER RUNDE

Einen besonderen Anblick erlebte einer unserer Leser in Südtirol. Knapp 15 Spiehhähne haben sich hier versammelt. Birkwild lebt relativ gesellig, vor allem im Winter bilden Hähne meist größere Gruppen. Mit genügend Abstand konnte dieses Foto gelingen, ohne die Hähne zu stören.

**Das FOTO DES MONATS dieser Ausgabe wurde von
Dominik Trenkwalder aufgenommen.**



WIR SUCHEN:

IHR FOTO DES MONATS

Fotografiebegeisterte Leser der „Jagd in Tirol“ sind eingeladen, ihr „Foto des Monats“ an die Redaktion zu senden. (foto@tjv.at)

Die Aufnahme sollte ein interessantes Motiv aus Natur, Wald und Wild, Jagd, Forst oder Revierbetreuung abbilden. Eine kurze Erläuterung zur Person des Fotografen, dem Aufnahmeort und den näheren Umständen der Aufnahme wäre wünschenswert.

Als Gewinn winken die Veröffentlichung als „Foto des Monats“ samt Erwähnung des Fotografen in der JAGD IN TIROL, die Aufnahme in die TJV-Bildergalerie sowie eine

TASCHENLAMPE WIZARD C1 PRO



EINSENDUNGEN AN: FOTO@TJV.AT

Die Bilder sollten eine Dateigröße von ca. 5 MB haben.

Die Teilnahme erfolgt durch Übersendung eines oder mehrerer Fotos ausschließlich per E-Mail. Die Teilnahme ist kostenlos. Die Teilnehmer gewährleisten, dass sie an den übermittelten Fotos sämtliche Rechte uneingeschränkt besitzen und keine Rechte Dritter berühren. Insbesondere bei der Darstellung von Personen versichern die Teilnehmer, dass keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden und die abgebildeten Personen mit einer Veröffentlichung ihres Bildes einverstanden sind. Die Teilnehmer räumen dem TJV mit der Einsendung und Teilnahme uneingeschränkt das Recht ein, übermittelte Fotos unentgeltlich und in sämtlichen Medien zu nutzen und zu veröffentlichen.

IN SALZBURG ENTDECKTES ZECKENVIRUS BESCHERT GÄMSEN GEHIRNENTZÜNDUNG

Im Jahr 2017 schoss ein Jäger in einem Seitental der Salzach (Salzburg) einen Gamsbock, der wankte und den Kopf unnatürlich schief hielt. Das Tier hatte eine Hirnentzündung, berichtet der Wiener Virologe Norbert Nowotny im Fachjournal „Viruses“. Er identifizierte im Gehirn des Tiers mit Kollegen das Erbgut eines bisher unbekannten Zeckenvirus. Es ist unklar, ob dieses „Alpine-Gämsen-Enzephalitis-Virus“ auch für Menschen gefährlich ist. Nach dem in Salzburg geschossenen Tier wurden auch bei zwei Gämsen in den italienischen Alpen solche Krankheitserreger im Gehirn festgestellt. An beiden hafteten noch Zecken, in denen das zuvor unbekannte Virus nachweisbar war. Es ist offensichtlich schon weit in den Alpen verbreitet, denn die Fundorte in Italien und Österreich liegen bis zu 390 Kilometer Luftlinie voneinander entfernt.

Das Team um Virologe Norbert Nowotny entdeckte, dass das neu identifizierte Virus „Alpine chamois encephalitis virus (ACEV)“ zu den Flaviviren gehört. Diese Virusfamilie umfasst auch das bekannte FSME-Virus, das bei Menschen zu Gehirnhautentzündungen führen kann. ACEV wurde in Ixodes-ricinus-Zecken, auch Gemeiner Holzbock genannt, den Hauptüberträgern des FSME-Virus, in Gämsen nachgewiesen. Es ist jedoch unklar, ob dieses Virus auf Menschen über-

© Fabio Hain



Das neu entdeckte Virus „Alpine chamois encephalitis virus (ACEV)“, welches durch Zecken übertragen wird, führt zu Hirnhautentzündungen bei Gämsen. Die Auswirkungen auf den Menschen sind noch nicht geklärt.

tragbar ist. Nowotny betont, dass die Möglichkeit einer Übertragung durch infizierte Zecken oder Rohmilchprodukte besteht. Ob Menschen für eine Infektion mit ACEV empfänglich sind, muss weiter untersucht wer-

den. Zwar ist das Virus dem Louping-ill-Virus ähnlich, das beim Menschen selten Krankheiten verursacht, eine genaue Risikobewertung steht jedoch noch aus.

APA

FORSCHUNG & PRAXIS AUS DEN REVIEREN

HINWEIS ZUR GOLDSCHAKAL-MELDUNG

Für Monitoringzwecke benötigt der Tiroler Jägerverband Fotos (idealerweise mit Koordinaten) der in Tirol erlegten Goldschakale. Wir bitten daher alle Jäger und Jägerinnen, Fotos von erlegten Goldschakalen zu übermitteln.

Die Fotos können an monitoring@tjv.at oder an Marina Ulrich (0664/2594870) gesendet werden.

TJV



JUNGER LUCHS IM NATIONALPARK KALKALPEN AUSGEWILDERT

© John Crusius, Wildtierland Hainich



Luchs „Janus“ hält sich gerade noch unweit des Freilassungsortes im Nationalpark Kalkalpen auf. Aufgrund seines Bewegungsprofils scheint ihm ein Riss eines größeren Beutetieres noch nicht geglückt zu sein.

Im Nationalpark Kalkalpen in Oberösterreich ist am 31. Jänner in den frühen Morgenstunden ein junger Karpatenluchs ausgewildert worden. Auf dem Kuder „Janus“ ruhen nun die Hoffnungen auf Nachwuchs und damit auf den Erhalt der Luchspopulation. Denn das Luchsprojekt im Nationalpark hatte in den vergangenen Jahren einige Rückschläge hinnehmen müssen.

„Janus“ wurde am 22. Mai 2023 geboren und wuchs in einem naturnahen Gehege im Wildkatzendorf Hütscheroda in der Gemeinde Hörselberg-Hainich in Thüringen auf. Der reinrassige Karpatenluchs verbrachte die vergangenen Monate ohne Kontakt zu Menschen in einem Auswilderungsgehege, wo er auf ein Leben in der freien Wildbahn vorbereitet wurde. Über das Experten-Netzwerk „Linking

Lynx Sourcing Working Group“ wurde er an den Nationalpark Kalkalpen vermittelt. Die Zukunft der Luchspopulation im Nationalpark Kalkalpen ist seit Jahren gefährdet. Nachdem zuerst einigermaßen erfolgreich ein kleiner Bestand aufgebaut worden war, musste man mehrere Rückschläge hinnehmen: Illegale Abschüsse auf der einen Seite und eine Babyflaute – durch einen zeugungsunfähigen Kuder und zu wenig genetische Vielfalt – auf der anderen Seite setzten der Population zu.

APA



© Max Bowdler, WWF

Seine Bewegungen werden sowohl mit Handtelemetrie als auch mit übermittelten GPS-Daten vom Halssendeband verfolgt.

ABSCHUSSPLAN SEIT HEUER BITTE BIS 7. APRIL ZU BEANTRAGEN

Die Bejagung von Schalenwild (ausgenommen Schwarzwild) sowie von Murmeltieren darf nur im Rahmen eines behördlich bewilligten Abschussplanes erfolgen.

Ziel jeder Abschussplanung ist die Herstellung und Erhaltung eines den Interessen der Landeskultur angemessenen Wildbestandes. In die Abschussplanung fließen vor allem folgende Parameter ein:

- » Interessen der Landeskultur
- » Größe, Lage des Revieres
- » Äsungsverhältnisse
- » Geschlechterverhältnis
- » Verjüngungsdynamik
- » Erfüllung in den letzten 3 Jahren

BEACHTET!

Der Abschussplan für Schalenwild ist seit der letzten Novelle des Tiroler Jagdgesetzes

FORSCHUNG & PRAXIS AUS DEN REVIEREN

bis spätestens 7. April bei der Bezirksverwaltungsbehörde im Wege der JAFAT zu beantragen. Erfolgt dies nicht, hat die Behörde nach Anhören des Hegemeisters den Abschussplan von Amts wegen festzusetzen.

TJV

JAHRESBERICHT 2024 GROSSE BEUTEGREIFER IN TIROL

Im Jahr 2024 wurde erstmals in allen Tiroler Bezirken die Präsenz von Großen Beutegreifern nachgewiesen. Die Mehrheit der Nachweise wurde durch genetische Analysen von Proben, die im Zuge von Rissverdachtsfällen durch Tiroler Amtstierärzte und Amtstierärztinnen sowie von den jagdlichen Wildtier-Rissbegutachtern und -Rissbegutachterinnen des des Tiroler Jägerverbandes und Sachverständigen der Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit (AGES) Innsbruck genommen wurden, erbracht. Das Genetiklabor des Forschungsinstituts für Wildtierkunde und Ökologie der Veterinärmedizinischen Universität Wien führte wie bereits in den Vorjahren als Referenzlabor im Auftrag des „Österreichszentrums Bär, Wolf, Luchs“ die im Rahmen des Monitorings notwendigen mehrstufigen DNA-Analysen durch. Darüber hinaus wurden auch viele weitere Meldungen wie beispielsweise Wildkameraaufnahmen, Spuren- und Sichtungsmeldungen in Zusammenarbeit von Tiroler Jägerverband und der Abteilung Landesveterinärdirektion bearbeitet und unter Einbeziehung dafür zuständiger Experten und Expertinnen beurteilt.



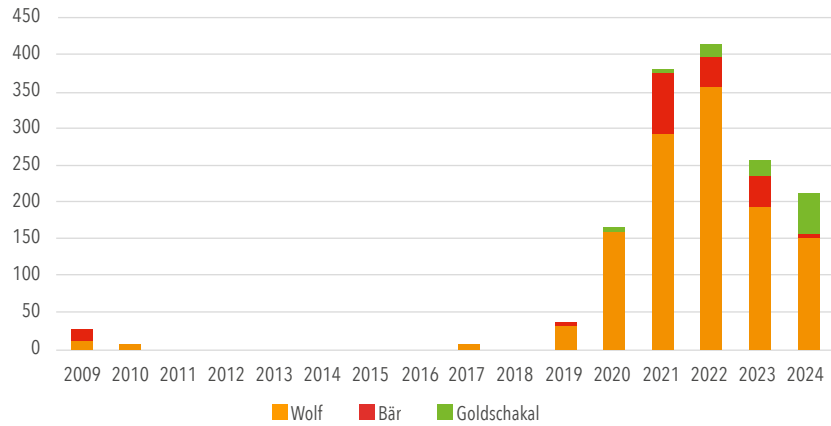
Über das gesamte Berichtsjahr fanden Beurteilungen von Rissverdachtsfällen in allen Tiroler Bezirken statt. Die Begutachtung von Nutztieren obliegt dabei in Tirol den Amtstierärzten und Amtstierärztinnen. Für die Begutachtung von als Rissverdachtsfälle gemeldeten Wildtieren konnten darüber hinaus jagdliche Wildtier-Rissbegutachter/-innen herangezogen werden. Mit 211 entschädigten toten Nutztieren für das Jahr 2024 ist die Anzahl an entschädigten toten Nutztieren im Vergleich zum Vorjahr gesunken (minus 17 %). Die 211 Nutztiere verteilen sich auf 183 Schafe, zehn Ziegen, 17 Rinder (+ 13 % im Vergleich zum Vorjahr) und ein Pferd. Einige weitere Tiere wurden als verletzt gemeldet. Weitere 192 Tiere, die als vermisst gemeldet wurden, wurden aufgrund entsprechender Wahrscheinlichkeit der Beteiligung eines Großen Beutegreifers zu 50 % entschädigt. Im Vergleich zum Vorjahr mit 285 entschädigten abgängigen Nutztieren ist auch diese Zahl erneut gesunken (minus 36 %).

Im Jahr 2024 wurden insgesamt 102 Anträge auf Entschädigungszahlung (aufgrund von Nutztierrißen durch Große Beutegreifer) und Förderung von Futterkosten (aufgrund vorzeitiger Almbetriebe) gestellt, wovon 88 auf die Zahlung von Entschädigungen von gerissenen und vermissten Nutztieren und 14 auf Futterkosten entfielen. Durch das Land Tirol wurden € 127.400,- an Entschädigungszahlungen und € 10.600,- zur Unterstützung von Futterkosten für 408 vorzeitig von elf Almen abgetriebene Tiere ausbezahlt.

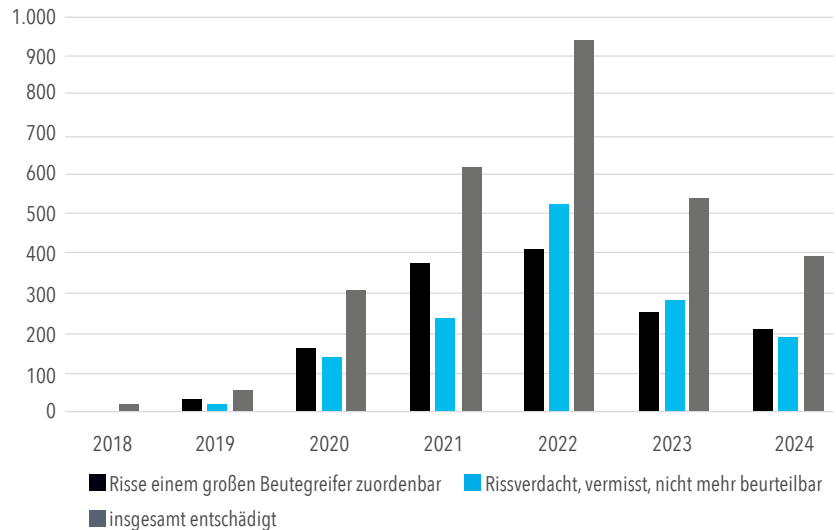
BÄR

Es konnten im Berichtszeitraum insgesamt drei verschiedene männliche Individuen genetisch nachgewiesen werden, die sich zumindest zeitweise in Tirol aufgehalten haben. Zwei Individuen, die im Vorjahr nachgewiesen wurden, konnten 2024 nicht mehr genetisch in Tirol bestätigt werden. Neben den genetischen Nachweisen wie Kot-, Speichel- oder Haarproben spielten besonders Wildkameraaufnahmen und dokumentierte Spuren eine bedeutende Rolle. Bei drei Rissgeschehen in den Bezirken Landeck und Imst konnte ein Braunbär als Ver-

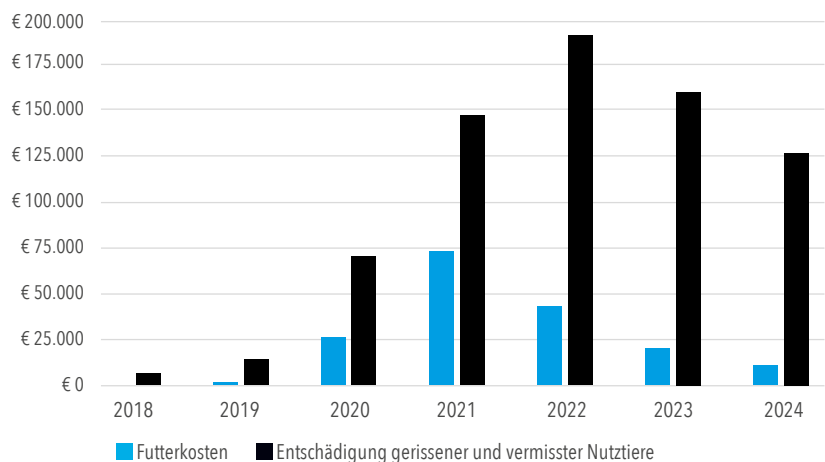
ENTSCHÄDIGTE NUTZTIERRISSE DURCH GROSSE BEUTEGREIFER IN TIROL 2009 BIS 2024



ANZAHL ENTSCÄDIGTER NUTZTIERE IM ZUSAMMENHANG MIT EINEM GROSSEN BEUTEGREIFER IN TIROL 2018 BIS 2024



ENTWICKLUNG ENTSCÄDIGUNGSZAHLEN



Entwicklung der Entschädigungszahlungen und Förderung von Futterkosten (aufgrund vorzeitiger Almbetriebe) in Zusammenhang mit großen Beutegreifern in Tirol 2018 bis 2023



Im Jahr 2024 haben sich mindestens drei verschiedene Bären in Tirol aufgehalten.

ursacher bestätigt werden, jedoch war die Genotypisierung bei zwei genetischen Proben aus dem Bezirk Imst nicht erfolgreich. Es konnte somit nicht bestätigt werden, dass die Risse durch dasselbe Individuum verursacht wurden. Im Bezirk Landeck wurde zudem im Sommer ein männliches Individuum in der Gemeinde Pfunds beim Plündern von Bienenstöcken durch eine Wildkamera aufgenommen.

Nachdem ein elektrischer Schutzzaun installiert wurde, kam es zu keinen weiteren Übergriffen. Der letzte bekannte bestätigte Hinweis auf einen Bären in Tirol stammt vom 8. Oktober 2024 aus dem Gemeindegebiet von Pfunds (Bezirk Landeck). Im Vergleich zum Vorjahr werden im aktuellen Berichtsjahr drei tote und drei vermisste Schafe, ein getötetes Rind sowie neun zerstörte Bienenstöcke dem Braunbären als Verursacher zugerechnet. 2023 wurden noch 40 tote und sieben vermisste Schafe dem Bären als Verursacher zugeordnet.

WOLF

Der Wolf verzeichnete auch im Berichtsjahr 2024, verglichen mit den anderen Großen Beutegreifern, wieder die größte Präsenz. Mit einem Schwerpunkt im Bezirk Lienz wurden über das gesamte Jahr hinweg quer über Tirol Wolfsnachweise registriert. Insgesamt konnte im Berichtsjahr in Tirol die Präsenz von

Wölfen durch 57 Nachweise bestätigt werden. Die Nachweise erfolgten anhand von genetischen Untersuchungen sowie Wildkamera- und Videoaufnahmen. Die Anzahl der genetisch nachgewiesenen unterschiedlichen Wolfsindividuen ging im Berichtsjahr im Vergleich zum Vorjahr erstmals um

knapp 12 % zurück. Im Berichtsjahr wurden mindestens 23 verschiedene Wölfe in Tirol verzeichnet. Im Jahr 2023 waren es 26. Vier dieser Wölfe waren weiblich, 18 männlich und bei einem Individuum konnte das Geschlecht nicht bestimmt werden. Bei diesen Individuen konnten drei verschiedene Herkunftspopulationen genetisch festgestellt werden. So stammten 20 Wölfe aus der italienischen Quellpopulation, ein Wolf aus der nördlichen Quellpopulation und zwei Wölfe aus der dinarischen. Es ist davon auszugehen, dass sich darüber hinaus zusätzliche Wolfsindividuen im Berichtsjahr in Tirol aufgehalten haben, jedoch verläuft nicht bei jeder untersuchten genetischen Probe die Genotypisierung und somit die Bestimmung des einzelnen Individuums erfolgreich. Der Großteil der genetisch nachgewiesenen Wolfsindividuen wird nur über einen kurzen Zeitraum nachgewiesen. So wurden lediglich vier Wölfe im Berichtsjahr erneut in Tirol nachgewiesen, die bereits in den Vorjahren in Tirol bestätigt werden konnten. Zwei männliche Wölfe und ein weibliches Tier wurden im Vorjahr in Tirol festgestellt, eine Wölfin bereits im Jahr 2022.

Im Berichtsjahr konnten in Tirol keine Nachweise einer Rudelbildung erfasst werden. Aus mehreren Bezirken wurden Hinweise auf mögliche Rudelbildungen gemeldet, die jedoch in weiterer Folge nicht verifiziert werden konnten.



Mindestens 23 verschiedene Wölfe wurden im Berichtsjahr in Tirol verzeichnet. Im Jahr zuvor waren es noch 26.

GENERELL BLEIBT DIE SENSIBILITÄT DER BEVÖLKERUNG BEZÜGLICH DER PRÄSENZ GROSSER BEUTEGREIFER EINE HOHE. ZUR MITTEILUNG VON SICHTBEOBACHTUNGEN STEHT UNTER WWW.TIROL.GV.AT/SICHTMELDUNG EIN STANDARDISIERTES FORMULAR ZUR VERFÜGUNG.

© privat



Dank der Jägerschaft konnte man auch im Jahr 2024 wieder einen Luchs nachweisen.

Zwei Wölfe, beide im Bezirk Lienz, wurden im Jahr 2024 gemäß von der Tiroler Landesregierung erlassenen Maßnahmenverordnungen in Tirol erlegt. Die erlegten Tiere wurden in weiterer Folge an der AGES Innsbruck in Zusammenarbeit mit dem Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie der Veterinärmedizinischen Universität Wien untersucht.

152 entschädigte tote Nutztiere, darunter 125 Schafe, zehn Ziegen, 16 Rinder und ein Pferd, sowie einige verletzte Nutztiere wurden im Berichtsjahr Wölfen als Verursachern zugeordnet und entschädigt. Das entspricht dem Großteil (rund 72 %) aller im Jahr 2024 in Tirol entschädigten toten Nutztiere, die Rissen durch große Beutegreifer zugeordnet werden. Zusätzlich wurden im Zusammenhang mit Wolfsrissen 171 abgängige Schafe, eine abgängige Ziege und ein abgängiges Rind entschädigt. Sowohl die Anzahl der entschädigten toten als auch der abgängigen Nutztiere ist zum Vorjahr deutlich gesunken und liegt auch unter dem Wert aus dem Jahr 2021.

LUCHS

Im Jahr 2024 konnte in Tirol lediglich einmal die Präsenz eines Luchses anhand einer Wildkameraaufnahme Ende März in der Gemeinde Axams nachgewiesen werden. Wie in den Jahren zuvor kam es zu keinen Nutztierschäden durch den Luchs in Tirol.

GOLDSCHAKAL

Seitdem im Jahr 2019 erstmalig ein Goldschakal anhand einer Wildkameraaufnahme in Tirol nachgewiesen werden konnte, ist eine stete Zunahme von Nachweisen zu verzeichnen. Im Jahr 2024 konnte in zwei Bezirken die Präsenz von Goldschakalen anhand von genetischen Nachweisen sowie durch Wildkameraaufnahmen bestätigt werden. Die überwie-

Auch heuer kann man von einer Reproduktion der Goldschakale ausgehen – hier zu sehen ein Goldschakal, der in Osttirol fotografiert wurde.

gende Anzahl von Nachweisen stammte aus dem Bezirk Lienz. Dort ist, wie im Vorjahr, von einer Reproduktion auszugehen. Insgesamt konnte in Tirol im Jahr 2024 der Goldschakal 45 Mal nachgewiesen werden. 55 tote und 16 abgängige Schafe wurden im Jahr 2024 im Zusammenhang mit Rissgeschehen durch Goldschakale entschädigt. Noch im Vorjahr wurden 21 tote und 35 abgängige Schafe dem Goldschakal als Verursacher zugeordnet.

INFORMATION UND KOMMUNIKATION

Das Land Tirol stellt transparent alle Informationen zur aktuellen Situation und

© Peter Fritsch-Vogl



zu Nachweisen Großer Beutegreifer unmittelbar auf der Landeshomepage sowie über die App des Landes Tirol zur Verfügung. Dadurch wird die Öffentlichkeit über sämtliche Rissbegutachtungen von Nutztieren, DNA-Analyseergebnisse und Nachweise großer Beutegreifer informiert. Die Darstellung der Begutachtungen und Nachweise erfolgt auf einer interaktiven Übersichtskarte, die laufend aktualisiert wird. Im Jahr 2024 wurden 175 Einträge erfasst. Darüber hinaus bietet die Homepage www.tirol.gv.at/baer_wolf_luchs umfassende Informationen zu den großen Beutegreifern und zum Herdenschutz.

Generell bleibt die Sensibilität der Bevölkerung bezüglich der Präsenz großer Beutegreifer eine hohe. Zur Mitteilung von Sichtbeobachtungen steht unter www.tirol.gv.at/sichtmeldung ein standardisiertes Formular zur Verfügung. Im Berichtsjahr sind mehr als 145 Sichtmeldungen bzw. Foto- und Videoaufnahmen aus der Bevölkerung eingegangen. Jede einzelne eingehende Meldung wird bearbeitet. Die Beurteilung einzelner Sichtmeldungen ist insbesondere bei fehlendem Bildmaterial schwierig. Gerade in Zusammenhang mit anderen Hinweisen sind

Sichtmeldungen für das Monitoring großer Beutegreifer aber von Bedeutung.

HERDENSCHUTZ UND PILOTALMPROJEKTE

Im Jahr 2024 wurden durch die Abteilung Agrarwirtschaft des Landes Tirol 105 Förderanträge zu elektrifizierten Herdenschutzzäunen für Schafe und Ziegen bewilligt, was gegenüber dem Vorjahr einem Rückgang von

DIE GERINGE ZAHL AN
SCHAFABGÄNGEN MIT 1 BIS
3 % BIS ZUM ENDE DES
ALMSOMMERS UNTER-
STREICHT DEN GUTEN
GESUNDHEITSSTATUS UND
DEN EINSATZ DER HIRTEN
UND HIRTIINNEN. VON
GESUNDEN SCHAFEN
PROFITIERT AUCH DIE JAGD.
DURCH DIE GELENKTE
WEIDEFÜHRUNG HAT DAS
WILD ZUDEM DEN VORTEIL,
DASS DIE SCHAFE NUR
AUF EINEM TEIL DER ALM
WEIDEN UND DAS WILD
IMMER WIEDER AUF
FRISCHEN WEIDEFLÄCHEN
ÄSEN KANN.

rund 25 % entspricht. Die ausbezahlte Fördersumme für Zäune und Zubehör betrug knapp € 120.000,-. Der Fördersatz liegt bei 60 % der Nettokosten.

Im abgelaufenen Jahr wurden rund 100 GPS-Tracker im Gesamtausmaß von € 7.500,- für Schafe und Ziegen gefördert. Der Ankauf von 900 Trackern konnte im Laufe der letzten fünf Jahre mit € 75,- pro Stück unterstützt werden. Das Land Tirol förderte 2023 die Anschaffung von Herdenschutzzäunen und GPS-Trackern für Schafe und Ziegen in der Höhe von rund € 174.000,-. Bei zwei Almbegehungen wurde



die Machbarkeit von Herdenschutz beurteilt. Die Herdenschutz-Notfallteams unterstützten bei fünf Einsätzen besonders betroffene Almen bei Schadereignissen durch große Beutegreifer.

Das Land Tirol förderte im abgelaufenen Almsommer drei Herdenschutz-Pilotprojekte im Bezirk Landeck, die auf Initiative der Almverantwortlichen entstanden sind. Im Rahmen von jeweils grundsätzlich auf fünf Jahre angelegten Pilotprojekten werden Erfahrungen bei der Umsetzung von Herdenschutzmaßnahmen und den damit verbundenen betrieblichen Umstellungen vom freien Weidegang der Schafe hin zur gelenkten Weideführung gewonnen. Zudem werden die mit dieser Umstellung verbundenen Auswirkungen in Bezug auf Tiergesundheit, Gewichtsentwicklungen, Bewegungsmuster, Tierverluste, Vegetation und Kosten aufgezeigt.

Die Bilanz des Almsommers 2024 fällt sehr erfreulich aus. Einzelne durchgeführte Adaptierungen haben sich sehr positiv ausgewirkt, ein witterungsbedingt guter Almsommer trug wesentlich zur erfolgreichen Alpung bei. Das auf den Hochalmen lange anhaltende kalte Frühjahr bremste zwar anfangs den Futteraufwuchs, der folgende warme und ausreichend nasse Hochsommer machte jedoch vieles wett. Die Schafe konnten im Herbst in sehr gutem Futterzustand abgetrieben werden. Die Auswertungen der Wiegeergebnisse durch die HBLFA Raumberg-Gumpenstein bestätigen die guten Zunahmen, die bei den Lämmern mit rund 120 bis 150 Gramm Tageszunahme rund 20 bis 50 % über dem anzustrebenden Normwert für Almen lagen.

Die Tiergesundheit spielt auf den Heimbetrieben und Almen eine wichtige Rolle, ebenso die Unterstützung durch den Tiroler Tiergesundheitsdienst in Zusammenarbeit mit den Betreuungstierärzten und Betreuungstierärztinnen. Sie beginnt im Winter mit den Moderhinkeuntersuchungen auf den Heimbetrieben und endet mit der abschließenden Probenahme zu Parasiten und Moderhinke beim Almabtrieb. Erfreulich ist, dass es 2024 bei allen drei Projektalmen keine Probleme mit Parasiten gab und beim Almabtrieb mittels Tupferproben keine Moderhinke nachgewiesen werden konnte. Almbauern und Almbäuerinnen wie Schafe profitierten zudem von der Betreuung durch die Hirten und Hirtinnen, die die Schafe bei auftretenden Krankheiten, wie z. B. Panaritium, im Übernachtungsplatz behandeln konnten. Die geringe Zahl an Schafabgängen mit 1 bis 3 % bis zum Ende des Almsommers unterstreicht den guten Gesundheitsstatus

Online Shop unter: www.deferegger-pirschstock.at

Roland Grimm
9961 Hopfgarten i. Def.
Tel.: +43 699 16021974

und den Einsatz der Hirten und Hirtinnen. Von gesunden Schafen profitiert auch die Jagd. Durch die gelenkte Weideführung hat das Wild zudem den Vorteil, dass die Schafe nur auf einem Teil der Alm weiden und das Wild immer wieder auf frischen Weideflächen äsen kann.

NATIONALE UND INTERNATIONALE ABSTIMMUNGEN

ARGE ALP: Im Berichtsjahr wurde zur Umsetzung der Resolution „Länderübergreifendes Wolfsmanagement“ der Regierungschefs der Arge Alp vom 21. Oktober 2022 im März 2024 ein Expertenworkshop durchgeführt. Der in länderübergreifender Zusammenarbeit erstellte Bericht über die Präsenz von Wölfen in der Arge Alp und die Auswirkungen auf die alpine Landwirtschaft wurde im Rahmen der Konferenz der Regierungschefs in Ambri, Tessin, präsentiert. (siehe Bericht unter www.tirol.gv.at/jahresberichte bzw. Arge-Alp-Bericht länderübergreifendes Wolfsmonitoring 25.10.2024 | Land Tirol). Die Wolfspresenz im Gebiet der Arge Alp hat im Jahr 2023 weiter zugenommen, die Anzahl der Wolfsrudel ist um 10 % gestiegen. Im Auftrag der Arge Alp wurde auch eine umfangreiche Befragung von Experten und Expertinnen der Arge-Alp-Länder zu den Auswirkungen der zunehmenden Wolfspresenz auf die alpine Landwirtschaft durchgeführt und im Rahmen des Berichtes veröffentlicht.

ÖSTERREICHZENTRUM BÄR, WOLF, LUCHS: Das Land Tirol ist im „Österreichzentrum Bär, Wolf, Luchs“ vertreten. Im Jahr 2024 fanden zwei Vollversammlungen statt. Ein wesentlicher Schwerpunkt der Arbeiten des Österreichszentrums war das Thema „Monitoring“, wobei auch Grundlagen und Empfehlungen für das Wolfsmonitoring in Österreich beschlossen und veröffentlicht wurden. Mitarbeiter/-innen des Landes Tirol arbeiteten im Berichtsjahr in den Arbeitsgruppen „Recht“, „Monitoring“ und „Herdenschutz Hunde“ mit. Das ÖZ ist österreichweit für die Zertifizierung der Herdenschutz Hunde verantwortlich. 2024 wurden in Tirol sechs Herdenschutz Hunde durch das ÖZ zertifiziert.

WEITERE ZUSAMMENARBEIT IM IN- UND AUSLAND: Dabei erfolgte unter anderem am 7. März 2024 ein Austausch zum Thema Management von großen Beutegreifern zwischen den befassen Abteilungen des Landes Tirol und dem Amt für Jagd und Fischerei des Kantons Graubünden. Besprechungstermine

zur Tiroler Rissdatenbank wurden mit Vertretern und Vertreterinnen der Bundesländer Steiermark und Vorarlberg wahrgenommen. Ein für Tirol ausgearbeitetes Konzept für ein aktives Wolfsmonitoring wurde mit allen österreichischen Bundesländern diskutiert.

RECHTLICHE ENTWICKLUNGEN

Im Jahr 2024 wurden 14 Maßnahmenverordnungen erlassen, mit welchen jeweils eine Ausnahme zur Entnahme eines Tieres der Art Wolf erteilt wurde. Die Maßnahmenverordnungen erstreckten sich fünf Mal auf den Bezirk Lienz, vier Mal auf den Bezirk Kitzbühel, vier Mal auf die Bezirke Kitzbühel und Kufstein und ein Mal auf die Bezirke Imst und Innsbruck-Land. Aufgrund der ergangenen Verordnungen wurden zwei Wölfe im Bezirk Lienz erlegt. Mit der Änderung des Tiroler Jagdgesetzes im Jahre 2024 erfolgten unter anderem auch Anpassungen im § 52a hinsichtlich der zur Entnahme ermächtigten Personen, der Ausnahme vom Naturschutzgesetz und der Beauftragung von Personen zur Ausführung der Maßnahmenverordnungen. Im Herbst 2022 hat das Landesverwaltungsgericht Tirol dem Europäischen Gerichtshof (EuGH) mehrere Rechtsfragen zur Auslegung der derzeit geltenden FFH-Richtlinie zur so genannten Vorabentscheidung übermittelt. Am 11. Juli 2024 erging dazu das Urteil des Europäischen Gerichtshof. Die aufgeworfenen Rechtsfragen wurden dabei zusammengefasst wie folgt beantwortet:

- » Durch den hohen Schutzstatus des Wolfes in Österreich kommt es zu keiner Ungleichbehandlung Österreichs gegenüber Mitgliedsstaaten mit Ausnahmen vom strengen Schutzstatus.
- » Der „günstige Erhaltungszustand“ im Sinne des Art. 16 Abs. 1 der FFH-Richtlinie ist geographisch betrachtet so auszulegen, dass die Population nur dann über die nationalen Grenzen hinaus beurteilt werden darf, wenn diese Population trotz der Ausnahmeregelungen ohne Beeinträchtigung auf der Ebene des lokalen und des nationalen Gebietes in einem günstigen Erhaltungszustand verweilt.
- » Art. 16 Abs. 1 Buchst. b der FFH-Richtlinie ist dahin auszulegen, dass der in dieser Bestimmung enthaltene Begriff „ernste Schäden“ künftige mittelbare Schäden, die nicht auf das Exemplar der Tierart zurückzuführen sind, für das die nach dieser Bestimmung gewährte Ausnahme gilt, nicht umfasst.

» Art. 16 Abs. 1 der FFH-Richtlinie ist dahin auszulegen, dass bei der Feststellung, ob eine „anderweitige zufriedenstellende Lösung“ im Sinne dieser Bestimmung vorliegt, auf der Grundlage der besten verfügbaren wissenschaftlichen und technischen Erkenntnisse die denkbaren anderweitigen Lösungen zu beurteilen sind, wobei u. a. deren wirtschaftliche Implikationen berücksichtigt werden, ohne dass diese ausschlaggebenden Charakter hätten, und sie gegen das allgemeine Ziel der Wahrung oder Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustands der betreffenden Tierart abwägen.

Unter Hinweis auf das ergangene Urteil des EuGH wurden vom Landesverwaltungsgericht Tirol die im Jahr 2022 erlassenen und von mehreren Umweltorganisationen bekämpften Entnahmebescheide aufgehoben.

Land Tirol

JAHRESBERICHT 2024 BÄR – WOLF – LUCHS – GOLDSCHAKAL IN TIROL

Das Land Tirol publizierte Anfang Februar den Jahresbericht „Bär – Wolf – Luchs – Goldschakal in Tirol“ für 2024. Der folgende Text stellt eine Zusammenfassung des auf der Website des Landes unter www.tirol.gv.at/baer_wolf_luchs veröffentlichten Jahresberichts dar.



WILDTIERRISSBEGUTACHTER

Die Kontaktdaten der jagdlichen Wildtier-Rissbegutachter/-innen können auf der Website des Tiroler Jägerverbands eingesehen werden: www.tjv.at/portfolio/wildtier-rissbegutachter-tirol/



AKTUELLER STAND DER BEKÄMPFUNG DER ROTWILD- TUBERKULOSE IN TIROL

Seit nunmehr rund 25 Jahren werden in einzelnen Gebieten Österreichs (Tirol, Vorarlberg) und Deutschlands (Allgäu) Fälle von Rotwild-Tuberkulose festgestellt, die durch den Tuberkuloseerreger *Mycobacterium caprae* (*M. caprae*) verursacht werden. Bei der Tuberkulose handelt es sich um eine sogenannte Zoonose. Das bedeutet, dass diese Krankheit auch von Tieren auf den Menschen übertragbar ist. Das gemeinsame Ziel muss es daher sein, die Tiergesundheit bei Wild- und Nutztieren durch wirksame Bekämpfungsmaßnahmen bestmöglich zu sichern und damit die Lebensmittelsicherheit zum Schutz der Menschengesundheit zu gewährleisten.



In Tirol werden in den bekannten Risikogebieten seit Jahren aufwändige veterinärbehördliche Überwachungs- und Bekämpfungsmaßnahmen bei Rindern und Rotwild durchgeführt. So werden im Anschluss an den Almbetrieb jeweils im Spätherbst jährlich rund 7.000 Rinder in rund 700 Betrieben untersucht. Seit dem Jahre 2016 bis einschließlich 2023 wurden dabei nur noch Einzelfälle von Rindertuberkulose nachgewiesen (jeweils ein Fall in den Jahren 2016, 2021 und 2023). Im Rahmen der Herbstuntersuchung 2024 wurde bei insgesamt 5 Rindern aus 5 Beständen (4 Bestände im Bezirk Landeck, 1 Bestand im Bezirk Reutte) Rindertuberkulose festgestellt. Alle vier Rinder aus dem Bezirk Landeck wurden im Sommer 2024 auf ein und derselben Alm im Verwallgebiet gealpt. Bei allen betroffenen Tieren handelte es sich um frische Infektionen und damit sehr frühe Stadien der Tuberkulose, bei denen eine weitere Streuung durch die erkrankten Tiere noch nicht stattgefunden hatte.

Während die Tuberkulose der Rinder durch jährliche Einzeltieruntersuchungen in Schach gehalten werden kann, ist bei Wildtieren eine Senkung der Infektionsraten nur durch die konsequente Reduktion der Wilddichte möglich. Im ausgewiesenen Rotwild-Tbc-Seuchengebiet im Bezirk Reutte (Jagdgebiete der Gemeinden Holzgau, Kaisers, Steeg) wird sämtliches erlegtes Rotwild lückenlos amtstierärztlich auf Tuberkulose untersucht. Werden auffällige Veränderungen festgestellt, erfolgt eine Probeneinsendung an das Nationale Referenzlabor der AGES, Institut für veterinärmedizinische Untersuchungen Mödling. In diesem Gebiet wurden im Jagdjahr 2024/25 insgesamt 127 Stück Rotwild erlegt und untersucht, davon waren 2 Stück Tbc-positiv (1,57 %).

Zur Überwachung der Tbc-Situation in der Rotwildpopulation außerhalb des ausgewiesenen Seuchengebietes wird seit dem Jahre 2012 in Zusammenarbeit mit der Jägerschaft ein Rotwild-Tbc-Screening durchgeführt. Dabei werden die Häupter aller Schmal- und Alttiere sowie alle Hegeabschüsse und das Fallwild auf Tbc-verdächtige Veränderungen an der AGES Innsbruck bzw. durch den Amtstierarzt untersucht. Bei verdächtigen Symptomen erfolgt eine Probeneinsendung an das Nationale Referenzlabor (AGES Mödling). Das Screeninggebiet umfasst das Karwendel mit östlich angrenzendem Jagdgebiet (Brandenberg) in den Bezirken Innsbruck-Land, Schwaz und Kufstein, das Verwallgebiet und das Stanzertal im Bezirk

Landeck sowie die an das Rotwild-Tbc-Seuchengebiet angrenzenden Gebiete im Bezirk Reutte.

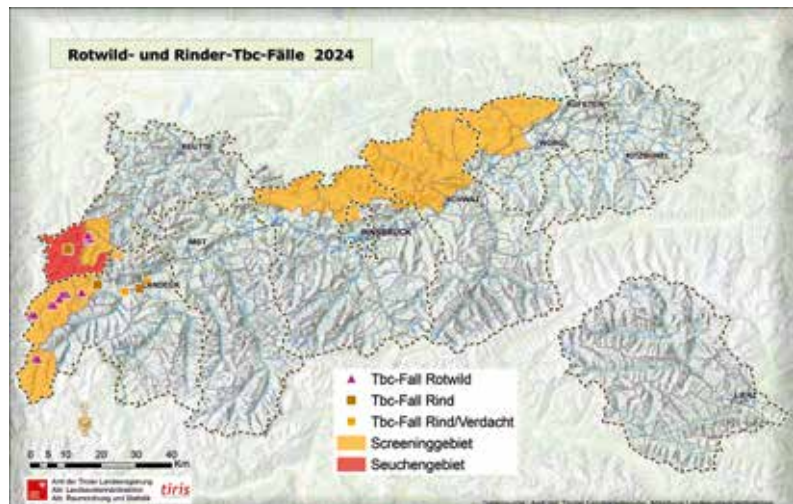
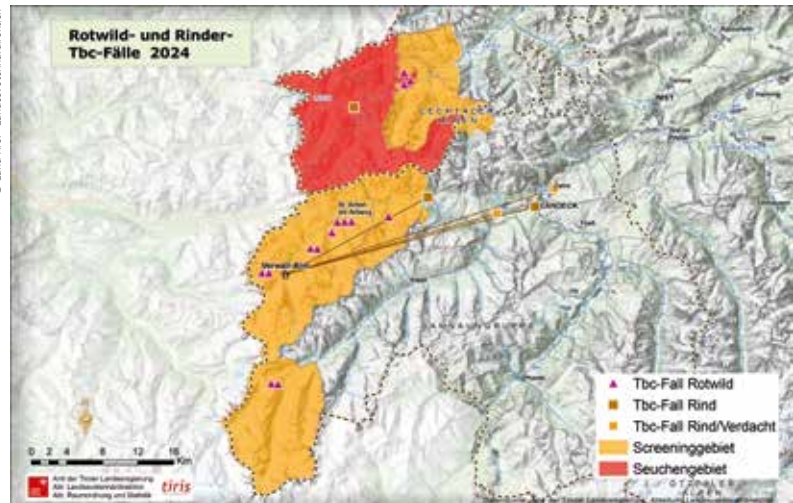
Im Jagdjahr 2024/25 wurden insgesamt 540 Stück Rotwild untersucht, dabei wurden 12 positive Fälle festgestellt (11 Fälle im Bezirk Landeck, 1 Fall im Bezirk Reutte). Die Prävalenz beträgt im Screeninggebiet des Bezirkes Landeck 5,79 % und im Screeninggebiet des Bezirkes Reutte 0,59 %. Im Karwendel wurde bereits das dritte Jahr in Folge kein positiver Fall nachgewiesen, was auf die drastische Reduktion des Rotwildbestandes im Einzugsbereich einer vormals betroffenen Rotwildfütterung zurückzuführen ist.

Im Bezirk Landeck-Stanzertal ist die Anzahl der festgestellten Rotwild-Tbc-Fälle nach ei-

nem sprunghaften Anstieg im Jahre 2022 in den letzten zwei Jahren wieder auf ein niedrigeres Niveau zurückgegangen. Die Tatsache, dass bei Fällen im Verwallgebiet Rotwild-Tbc im fortgeschrittenen Stadium festgestellt worden ist, macht jedoch deutlich, dass ein weiterer Anstieg der Rotwild-Tbc-Fälle jederzeit möglich ist (siehe Grafik Seite 18).

Mit dem Anstieg der positiven Fälle beim Rotwild ist auch ein erhöhtes Risiko für einen Eintrag in die Rinderpopulation im Rahmen der Alpengabegeben. Im Sommer 2024 wurden offensichtlich auf ein und derselben Alm im Verwallgebiet insgesamt vier Rinder mit Tuberkulose infiziert. Insgesamt 66 Rinderhaltungsbetriebe mit über

© Land Tirol – Landesveterinärdirektion



Im Bezirk Reutte wurden im Jagdjahr 2024/2025 insgesamt 127 Stück Rotwild erlegt und untersucht, davon waren 2 Stück Tbc-positiv (1,57 %). Bei einer Rinder-Tbc-Untersuchung im Herbst 2024 wurden in Tirol 5 Rinder aus 5 Beständen positiv getestet.

INFORMATION

Tuberkulose ist eine ernsthafte Erkrankung, die von Tieren auf den Menschen übertragbar ist und auch bei infizierten Menschen schwerwiegende Erkrankungen verursachen kann [Zoonose]. Der Erreger *Mycobacterium caprae* ist gegenüber äußerlichen Einflüssen sehr widerstandsfähig und überlebt im Lungenschleim bis zu 40 Tage sowie in feuchter und dunkler Umgebung (z. B. Kot bzw. Schlamm ohne direkte Sonneneinstrahlung) sogar bis zu fünf Monate. Dagegen werden die Erreger bei direkter Sonneneinstrahlung innerhalb von wenigen Tagen inaktiviert. In Milch und in Fleisch erfolgt eine Abtötung durch Erhitzen auf über 70 °C. In Käse mit einer Reifezeit von mindestens 90 Tagen sind ebenfalls keine Tbc-Erreger mehr nachweisbar.

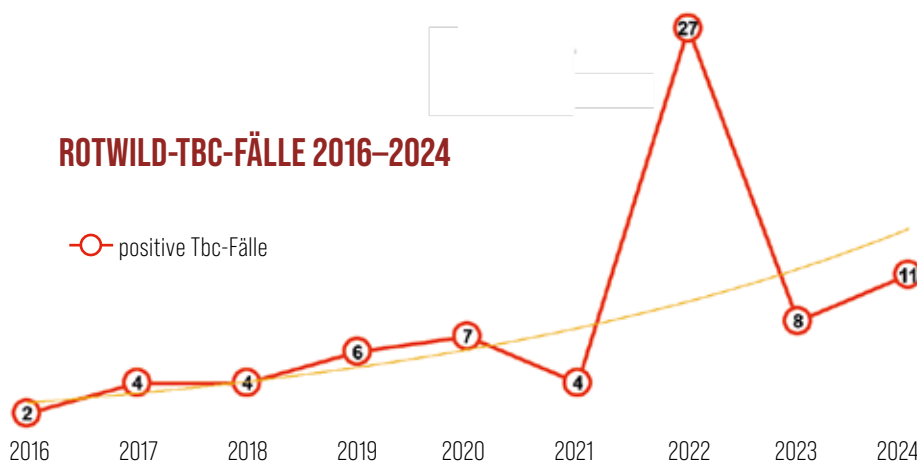
Tuberkulose-Erreger können über die Atemwege, den Kot oder die Milch ausgeschieden werden, je nachdem, welches Organsystem befallen ist. Die Übertragung zwischen von Tieren und von den Tieren auf den Menschen erfolgt häufig durch Tröpfcheninfektion über die Atemwege (Schnauben, Husten), insbesondere bei intensiven Kontakten von Tieren untereinander oder der Tiere zu Menschen (z. B. im Rahmen der Betreuung der Tiere durch den Tierhalter). Durch infizierte Rohmilch kann der Erreger auf das Kalb und auch den Menschen übertragen werden. Besonders gefährlich ist die sogenannte „offene Form der Lungentuberkulose“ (wenn Tuberkulosebakterien in die luftführenden Kanäle der Atemwege einbrechen und so in die Umwelt ausgeschieden werden) und die „Euter-Tuberkulose“ (wenn Tuberkulosebakterien mit der Milch ausgeschieden werden). Die Übertragung des Erregers von Mensch zu Mensch ist ebenfalls möglich.

Neben der Rotwildreduktion ist die Hygiene an den Fütterungen wesentlich für eine erfolgreiche Reduktion der Rotwild-Tbc!

HYGIENEMAßNAHMEN:

- » Einzäunung der Fütterungsbereiche während der Weideperiode (Aussperren des Weideviehs)
- » Optimierung der Sonneneinstrahlung (UV-Licht) durch zweimaliges Mähen der Fütterungsbereiche
- » Lagerung von Futter- und Kotresten als Mieten
- » Reinigung und Desinfektion der Fütterungseinrichtungen und Fütterungsbereiche
- » Ausbringen von Branntkalk

ROTWILD-TBC-FÄLLE 2016–2024



300 gealpten Rindern waren in der Folge von Sperr- und Seuchenbekämpfungsmaßnahmen betroffen.

Es ist daher von größter Wichtigkeit, dass die bisherigen Bemühungen in der Rotwildbejagung in den betroffenen Gebieten engagiert fortgesetzt werden. Zusätzlich müssen weiterhin Hygienemaßnahmen an den Rotwildfütterungen sowie in den Weidegebieten (Einzäunen von Rotwildfütterungen während der Weideperiode, Verhindern des indirekten Kontaktes von Weidevieh und Rotwild an Salzlecken usw.) umgesetzt werden.

Die Bekämpfung der Rotwildtuberkulose muss im Sinne des Schutzes der menschlichen Gesundheit sowie der bestmöglichen Vermeidung von wirtschaftlichen Schäden für Landwirtschaft und Jagd konsequent fortgeführt werden. Eine Reduktion der Rotwild-Tbc kann praktisch ausschließlich über eine Reduktion des Rotwildbestandes erreicht werden. Es liegt in unserer aller Verantwortung, die Tbc-Situation durch gemeinsame Anstrengung zu verbessern.

Dr. Matthias Vill, Landesveterinärdirektor

© TIV



Während bei Rindern Einzeltieruntersuchungen zur Eindämmung der Tuberkulose sinnvoll sind, braucht es bei Wildtieren eine konsequente Reduktion der Wilddichte.

MONATSAKTION

UNSERE ANGEBOTE DES MONATS MÄRZ

SOLANGE DER VORRAT REICHT!
ALLE ANGEBOTE ERHALTEN SIE IN UNSERER GESCHÄFTSSTELLE ODER ÜBER UNSEREN ONLINESHOP!

**AKTIONS-
PREIS**

FÜR ALLE MITGLIEDER
DES TJV

Wir freuen uns auf Ihre Bestellung!

SCHILDKAPPE „CAMOUFLAGE“

- » One Size
- » vorgeformter Schirm
- » Vorderseite und Schirm aus 100 % Baumwolle
- » Netz aus Polyester
- » Vintage-Style-Snapback-Verschluss



€ 17,60
statt € 22,00

WESTE „SERLES“

Unsere neue Weste der Firma Astri ist eine Hybrid-Weste, kombiniert aus Windstopper-Fleece und einem Loft-Material auf der Vorderseite und Kragen.

- » für den ganzjährigen Einsatz im Jagd- & Outdoor-Bereich
- » 2 Reißverschluss-Taschen mit großen Zippern und eine Brusttasche auf der Innenseite
- » äußerst pflegeleicht, sollte aber nur bei 30 Grad und ohne Weichspüler gewaschen werden



€ 87,92
statt € 109,90

MULTIFUNKTIONSTUCH „WILD^{ES} TIROL“

Man kann das Multifunktionsstuch als Schal, Stirnband, Banie etc. tragen. Das Multifunktionsstuch „Wild^{es} Tirol“ besteht aus 100 % Polyester.



€ 11,92
statt € 14,90

DIE EIGENSCHAFTEN VON POLYESTER SIND:

- » pflegeleicht
- » geringes Gewicht
- » isolierende Wirkung
- » schnelltrocknend
- » sehr wetter- und formbeständig → kein Knittern
- » kein Verblassen
- » kaum Abnutzungsspuren
- » Gewicht: 150 g/m²

TJV-TASCHENMESSER „WIR TIROLER JÄGER“

Hört man den Begriff „Schweizer Taschenmesser“, dann denkt wohl jede/-r an das legendäre Offiziersmesser. Es hat Menschen auf der ganzen Welt dabei geholfen, ihre Arbeiten zu erledigen.

- » perfekter Begleiter für große & kleine Abenteuer
- » ideales Werkzeug für den täglichen Gebrauch
- » Griff im 4C-Druckverfahren gefertigt, besonderer Lack schützt vor Kratzern
- » Länge: 9,1 cm
- » Gewicht: nur 59 g
- » 12 Funktionen

€ 22,00
statt € 27,50



**TIROLER
JÄGERVERBAND**

Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck, Tel. 0512/571093
E-Mail: shop@wildestirol.at, <https://wildestirol.at>

FRÜHE LUST VON SCHNEPFEN UND KÄUZEN IM MÄRZ



Steinadler und Stockente haben es schon hinter sich. Birkhahn und Blau- meise bereiten sich gerade auf die strapaziösen Wochen vor. Denn die Balzzeit ist Hochspannung pur für Vogelmänner und die Weibchen hoffen, dass ihr Terminplan genau mit der diesjährigen Insektenfülle zusammenfällt. Im März sind daher einige Vögel schon mitten im Brutgeschäft – meist die großen Greife, die kein Problem damit haben werden, ihre Brut mit Fallwild oder Jungtieren zu versorgen. Die meisten anderen Arten bauen noch nach Kräften ihre Hormonproduktion für die Balz auf. Und dazwischen haben einige Arten die Bühne ganz für sich. Die Wälder sind noch ruhig, kein Trillern und tausendfaches Jubilieren stören die leise Balz der Schnepfen oder der kleinen Käuze.

AM SCHNEPFENSTRICH

Auch bei der Jagd gilt der alte Spruch: „Aus den Augen, aus dem Sinn!“ Wer unter Jagd nur noch Schalenwildreduktion versteht, verliert meist das Gespür für die Vielfalt der Natur. Hat die heutige Jägergeneration den Vogel mit dem langen Gesicht noch im Blick? Wer nicht weiß, wo und wann er die heimlichen Schnepfen findet, der bemerkt auch nicht, wenn der Besatz sinkt. Und wer nicht im ausgehenden Winter dem Schnepfenstrich entgegenfiebert – ob mit oder ohne Waffe –, der ist auch nicht alarmiert, wenn die Begehrlichkeiten wachsen, aus den typischen Schnepfenrevieren im Wald lukrative Gewerbegebiete zu machen. Das Wissen und die Datenlage zur Waldschnepfe haben sich gegenläufig zur Schnepfenjagd entwickelt. Selbst der neue Atlas der Brutvögel Tirols muss gestehen: „In Österreich ist die Verbreitung der Waldschnepfe nur unzureichend bekannt. Ihr Schwerpunkt dürfte in den Bergwäldern der Alpen liegen.“ Ein Blick auf die Streckenlisten hilft kaum. Immer noch werden mehr als zwei Million Vögel jedes Jahr in den Überwinterungsgebieten in West- und Südeuropa erlegt. Auch nach Großbritannien ziehen Schnepfen zum Überwintern. Dort wird jedoch seit den 1970er Jahren von der Jägerschaft finanzierte Forschung durch den „Game and Wildlife Conservation Trust“ (GWCT), die Stiftung zum Schutz von Wildtieren, zu dieser Vogelart – und vielen weiteren Niederwildarten – durchgeführt. Daher fiel hier sehr früh auf, dass der Brutbestand seit 50 Jahren stetig abgenommen hat, allein in den vergangenen 15 Jahren um mehr als ein Drittel. Doch ist die Schnepfenjagd kaum

die Ursache für diesen Rückgang. In Tirol wird der aktuelle Bestand auf 1.100 bis 1.500 Männchen geschätzt, jedoch ist diese Zahl sehr unsicher, weil nur in einigen wenigen Waldgebieten spezielle Nachtvogelkartierungen durchgeführt wurden. Dabei könnte das Erfassen der Schnepfen so einfach sein – und für viele Jäger und Jägerinnen auch eine sinnvolle Frühjahrsbetätigung.

HEIMLICH UND SCHEU

Der dürrlaubfarbene und etwas plump wirkende Vogel führt ein Leben außerhalb des Rampenlichts. Nur in der Morgen- und Abenddämmerung wird er aktiv, tagsüber bleiben die Schnepfen im Verborgenen. Die großen Augen auf dem Kopf verleihen der Schnepfe eine 360-Grad-Rundumsicht. Nur aus der Nähe erkennt man die schwarzen Querbänder auf dem Scheitel und den rostroten Bürzel. Doch seine Silhouette im Flug ist unverwechselbar. Der etwa taubengroße Vogel fliegt eulenartig mit langem, nach unten gerichtetem Schnabel. Von Anfang März bis Ende Juli führen die Schnepfenmänner in der Morgen- und Abenddämmerung ihre Balzflüge entlang von Waldschneisen, Lichtungen und Windwurf- flächen aus. Dabei stoßen sie den typischen Balzgesang aus, der aus einem tiefen und leisen Quorren besteht, das sich wie „oart, oart,

oart“ anhört, gefolgt von einem hellen, lauterem „Puit“, dem sogenannten Puitzen. Die singenden und fliegenden Männchen scheinen auf der Suche nach den Weibchen zu sein, die am Boden sitzen und immer wieder keck mit den weißen Feder- spitzen wippen. Die Schnepfenbalz gleicht entfernt dem Balzbetrieb von Auer- und Birkhahn. Die Männchen stecken mit ihrem Werbeflug keine Reviergrenzen ab, sondern fliegen dort, wo sie von Weibchen gesehen werden. Auf einer Flugschneise können deshalb bis zu einem Dutzend verschiedener Männchen fliegen, teilweise auch in Verfolgungsflügen. Und jedes Männchen kann mehrere Flugschneisen in seinem Streifgebiet nutzen. Zu Beginn des Balzfluges fliegen die Männchen in großer Höhe. Je dunkler es wird, desto niedriger fliegen sie, bis sie nur noch knapp über die Baumwipfel gleiten.

Findet ein Schnepfenmann seine passende Schnepfe, bleibt er bis zur Eiablage bei ihr. Dann kehrt er zurück zum Schnepfenstrich. Das Weibchen sitzt drei Wochen auf seinen bis zu vier Eiern im gut getarnten und versteckten Bodennetz. Sobald die Jungen geschlüpft sind, geht sie gemeinsam mit ihnen auf Nahrungssuche – immer in der Deckung von Hecken,



Sobald der Boden friert oder wenn es zu trocken wird – ab Mitte Oktober bis Mitte November –, müssen die Vögel ihr Gebiet verlassen, denn nun können sie nicht mehr mit dem langen, pinzettenähnlichen Schnabel nach Würmern und Bodeninsekten stochern.

Sträuchern und dichtem Unterwuchs. Bei Gefahr zeigt die Schnepfenmutter ihr großes schauspielerisches Talent und vollführt kunstvolle Verleitungen. Die Jungen verharren dabei starr und flüchten erst, wenn das Weibchen den Feind weit genug abgelenkt hat. Bei anhaltenden Störungen kann die Schnepfenmutter die Küken auch einzeln im Flug abtransportieren und in Sicherheit bringen, eingeklemmt zwischen den langen Ständern. Nach etwa drei Wochen können die jungen Schnepfen selbst fliegen, mit 35 bis 40 Tagen sind sie selbständig.

MODERNE FORSTWIRTSCHAFT CONTRA VOGELVIELFALT

Wie viele andere Waldvögel haben Schnepfen lange davon profitiert, wie Menschen im Wald und auf den landwirtschaftlichen Flächen gewirtschaftet haben. Das Mosaik aus offenen Lebensräumen, Schneisen, Hecken,

alten und jungen Wäldern schuf das Mosaik aus Lebensräumen, von dem Auerhuhn, Schwarzspecht oder Schnepfe profitierten. Feuchte Laub- und Mischwälder, mindestens 50 Hektar groß, mit aufgelockertem, mal mehr, mal weniger dichtem Bedeckungsgrad, bestimmen den idealen Lebensraum und das Brutgebiet der Waldschnepfe. Sobald der Boden friert oder wenn es zu trocken wird, müssen die Vögel das Gebiet verlassen, denn nun können sie nicht mehr mit dem langen, pinzettenähnlichen Schnabel nach Würmern und Bodeninsekten stochern. Ab Mitte Oktober bis Mitte November verlassen sie daher nördlich gelegene Brutgebiete und ziehen nach Süden und Westen. Von Dezember bis März konzentrieren sich die Waldschnepfen auf den Britischen Inseln sowie Frankreich, Spanien, Italien und Griechenland. In Mitteleuropa bleibt ein Teil der Schnepfen das ganze Jahr im Brutgebiet und zieht bei Frost nur kürzere Strecken weiter. Ein Teil der Schnep-

fen folgt den Durchzüglern in die westlichen Winterquartiere. Dort herrscht relativ hoher Jagddruck und verursacht in vielen dieser Länder eine hohe Wintermortalität. Aber erst ein geringer Bruterfolg und eine hohe Sterblichkeit im Sommer führen zu den beobachteten drastischen Populationsrückgängen in Mittel- und Westeuropa.

Nun nehmen die Waldflächen in Europa seit Jahrzehnten stetig zu – und trotzdem werden es von Jahr zu Jahr weniger Schnepfen. Es ist die Art der Wälder, vor allem in den Brutgebieten, also auch in Tirol, die sich zu ihren Ungunsten verändert hat. Denn entscheidend sind zum Beispiel im Frühjahr ausreichend und dauerhaft offene Schneisen, offene Flächen und Randstrukturen im Balz- und Brutgebiet. Die Weibchen sind in der Brut- und Aufzuchtzeit auch tagsüber unterwegs. Sie suchen gezielt Waldbereiche mit viel Deckungs- und struktureicher Bodenvegetation auf. Das bieten aufgelockerte, lichte Wälder in ganz unterschiedlicher Weise, von hellen Birkenwäldern mit üppiger Grasflur zum Beispiel in Skandinavien bis hin zu Brombeergestrüpp in lockeren Mischwäldern oder Verjüngungsflächen in Österreich. Buchenwälder dagegen bieten kaum Schnepfen-Lebensraum, da hier in der Regel zu wenig Regenwürmer und zu wenig artenreiche Bodenvegetation sowie Strauchschichten vorliegen. Auch intensive Forstwirtschaft mit einer starken Erhöhung des stehenden Holzvorrats, dichtem Kronenschluss und Forststraßennetz machen ehemalige gute Schnepfenvorkommen zunichte.

Das ganze Jahr über braucht ein gutes Schnepfenbiotop zudem eines: Ruhe. Wie viele bodengebundene Vogelarten sind Waldschnepfen äußerst störungsempfindlich und zeigen ebenso hohe Fluchtdistanzen wie die notorisch empfindlichen Raufußhühner. Sie reagieren nicht nur auf Störungen durch Menschen, sondern auch auf Bewegungen, Schlagschatten und Sichthindernisse. Auch Freileitungen können so eine Stör- und Barrierewirkung ausüben. Darüber hinaus mögen sie es auch leise. Während der Balz können bereits laute Anlagen oder Straßenverkehr oberhalb „gehobener Zimmerlautstärke“ die Balz stören. Gerade die heute noch ruhigen Schnepfen-Kerngebiete auf Bergrücken und Pla-



Das Weibchen sitzt drei Wochen auf seinen bis zu vier Eiern im gut getarnten und versteckten Bodennetz. Sobald die Jungen geschlüpft sind, geht sie gemeinsam mit ihnen auf Nahrungssuche.

© adamkai/shutterstock



© Siegmund Zanger/shutterstock

Etwa drei Wochen nach dem Schlüpfen können die jungen Schnepfen selbst fliegen, mit 35 bis 40 Tagen sind sie dann selbständig.

teaulagen stehen ganz oben auf den Ausbauplänen für Windenergieanlagen. Dass hier ein massiver Konflikt mit den Vorkommen einer seltenen und geschützten Vogelart besteht, findet bei den Ausbauwünschen kaum Beachtung. Dabei zeigen inzwischen verschiedene Untersuchungen sehr klar, dass die Schnepfen verschwinden, wenn Windräder in den Wald gestellt werden. Pro Windrad werden heute jeweils etwa 2.000 m² Wald gerodet und rund 1.000 m² Fläche wird für die Zufahrtswege befestigt sowie geschottert – und fällt somit als Nahrungsfläche weg. Dabei sind es nicht nur die möglichen Schlagopfer durch Kollisionen mit den Rotorblättern, die den Waldschnepfen-Besatz bedrohen. Zu Beginn der Balzflüge fliegen die Männchen sehr hoch, bis zu 100 m und damit im Bereich der Rotorblätter. Weitreichender ist die Beeinträchtigung des gesamten Balz- und damit Brutgeschäftes der Schnepfen im Umkreis von mindestens 300 bis 400 m um Windkraftanlagen. Die Rotorgeräusche maskieren den Balzgesang, besonders das leise Quorren. Auch der Flügelschlag als Teil des Balzrituals ist nicht mehr hörbar. Der Schlagschatten sich drehender Rotoren beeinträchtigt die Vögel ebenso wie die Barrierewirkung der Bauwerke selbst – sogar bei abgeschalteten Rotoren. Und schließlich bringt nicht nur der Verkehr zu den Betriebsstätten laufende Störungen. Durch die Zuwegungen werden auch Menschen in vormals ruhige Waldgebiete geleitet. All das zusammen führt zu Habitatverlusten und zu Störungen bei der Balz, die sich in immer geringeren Bruterfolgen niederschlägt. In der Sprache der Umweltjuristen und Umweltjuristinnen heißt dies: Es tritt ein Umweltschaden durch den Bau und Betrieb von Windenergieanlagen im Schnepfen-Vorkommensgebiet auf.

ZÄHLUNGEN AM SCHNEPFENSTRICH

Obwohl der Vogel so heimlich und unsichtbar ist, lassen sich balzende Männchen und damit Schnepfen-Brutvorkommen relativ einfach und sicher nachweisen. Wo derartige Nachweise in drei Jahren hintereinander bestätigt und in offiziellen Vogel-Datenbanken gemeldet werden, können Baumaßnahmen in diesen Lebensraum kaum oder nur unter sehr strengen Ausgleichs- und Kompensationsmaßnahmen durchgeführt werden. Daher sollte es im ureigensten Interesse von Jägern und Jägerinnen sowie Revierinhabern und Revierinhaberinnen liegen, über das Vorkommen und Ausmaß eines Schnepfenbesatzes Be-

scheid zu wissen. Die ganzjährige Schonung der Waldschnepfe wirkt hier eher kontraproduktiv. Denn was früher bei der Herbst- oder Frühjahrjagd erlegt wurde, konnten die Tiere aus Tiroler Brutvorkommen sein, oder es wurden Vögel aus benachbarten Populationen (Teil- und Kurzzieher) und auch Durchzügler aus weit entfernten Brutgebieten gestreckt. Ein Trend lässt sich aus den Jahresstrecken der Nachbarländer auch nicht herauslesen. Neben Witterungsbedingungen, die sowohl den Bruterfolg als auch das Zuggeschehen beeinflussen, spiegelt die Jagdstrecke auch die Aktivität der Jäger/-innen.

Die einfachste und zuverlässigste Art, sich einen Überblick über den Schnepfenbestand und seine Entwicklung in einem Gebiet zu machen, ist das Monitoring der balzenden Männchen. Die ersten Balzflüge treten schon

im März auf. Aber diese Vögel können auch Durchzieher sein. Erst ab Anfang, Mitte Mai bis Ende Juni erfasst man nur noch die Männchen der lokalen Brutbestände.

In England wird seit Jahren mit Freiwilligen gezählt, organisiert vom GWCT zusammen mit Ornithologen-Vereinigungen. Ein ähnliches Langzeitmonitoring führen auch die Schweizer/-innen durch unter der Anleitung der Vogelwarte in Sempach. Die Schweizer/-innen haben den Zählzeitraum weiter eingeschränkt: Nur zwischen dem 16. Mai und dem 15. Juni werden jeweils drei Zähltermine durchgeführt. Auch hier wählt die Vogelwarte zentral die großen Zählgebiete aus. Die jeweiligen Standorte in diesen Gebieten suchen die Kenner vor Ort. In Österreich und Tirol gibt es bislang kein systematisches Monitoring.

LEBENSRAUMHEGE FÜR WALDSCHNEPFEN

LEBENSABSCHNITT	WAS DIE SCHNEPFE BRAUCHT	WAS MAN DAFÜR TUN KANN
NAHRUNG WÄHREND DER BRUTZEIT	<ul style="list-style-type: none"> » Jungwuchs » Dickung mit Bodenvegetation » Dornengestrüpp » hohe Regenwurmdichte » Spinnen, Käfer, Asseln, Schnecken, Bodenlebewesen 	<ul style="list-style-type: none"> » in gleichförmigen Wäldern Bestände auflockern und Struktur erhöhen » kleine Verjüngungsinseln anlegen oder fördern » mind. 10-20 % Lichtungen und Randstrukturen in großen Waldkomplexen
NISTGEBIETE	ruhige Waldgebiete mit offener Bodenvegetation und Deckung	<ul style="list-style-type: none"> » forstliche Eingriffe so gestalten, dass immer Althölzer, Verjüngungsflächen und Dickung vorhanden sind » kein zu dichter Kronenschluss » starke Auflichtung dichter Waldbestände
HABITATE FÜR DIE BALZ	<ul style="list-style-type: none"> » dauerhafte Freiflächen und Lichtinseln entlang von Waldinnenrändern und Waldaußenrändern » Moorflächen 	<ul style="list-style-type: none"> » Schneisen bei Bedarf verbreitern (mind. 8 m breit) und kleine Lichtinseln schaffen » Waldwiesen pflegen » Himbeer-, Brombeerhecken alle paar Jahre schneiden, damit sie Freiflächen nicht überwuchern
NAHRUNGSFLÄCHEN IM WINTER	Weiden, Stoppelbrache, Rapsfelder in Waldnähe mit reichem Bodenleben und Regenwürmern	<ul style="list-style-type: none"> » Felder in Waldnähe und Schnepfen-vorkommen entsprechend pflegen » Weiden nicht weiter als 500 m zum Waldrand pflegen » Bodenleben fördern (wenig pflügen)
GANZJAHRES-LEBENSRAUM	Feuchtfelder und gut vernässte Böden mit reichlich Bodenleben	<ul style="list-style-type: none"> » Wiedervernässen von meliorierten Flächen » Wasserflächen schaffen, die auch im Sommer Wasser führen » extensive Weiden und Ackerrandstreifen fördern » jährliches Mähen von Lichtungen, Wegrändern » Prädatoren-Management » Störungen verringern

AKUSTISCHE WILDKAMERA

Neben Monitoring-Methoden mit Freiwilligen gibt es inzwischen einen neuen technischen Ansatz, den der bayerische vogelbegeisterte Jäger Jens Schöller bereits erfolgreich im Bayerischen Wald eingesetzt hat. Auch in anderen Regionen wurde dieses Vorgehen getestet. In Untersuchungsgebieten werden eine Art akustische Wildkameras aufgehängt. Diese Stimmrekorder, die genauso wie die visuellen Wildkameras in robusten Gehäusen sitzen, zeichnen über eine App in einem vorgegebenen Zeitraum Geräusche auf. Nachdem die Waldschnepfe singt, wenn die anderen Vögel stumm sind, kann eine abendliche Aufnahme rasch ausgewertet werden – entweder durch Anhören oder mit Hilfe einer weiteren kostenlosen App, die diese Aufnahmen als Sonogramme auf dem Computer dargestellt. Mit etwas Übung lässt sich das charakteristische Sonogramm des Quorrens und Puitzens schnell erkennen. Jens Schöller berichtet, dass er eine Stunde Tonaufnahme mit zwei Mausklicks in kürzester Zeit auswerten konnte. Mit nur vier Rekorden konnte er so eine Fläche von 1.300 ha nach Waldschnepfen absuchen. Inzwischen kann durch den Einsatz von sogenannter Künstlicher Intelligenz die Auswertung noch weiter vereinfacht werden. Hier wird ein Computerprogramm so trainiert, dass es Balzgesänge von Schnepfen erkennt. Und in Großbritannien wurden mit ähnlichen Programmen auch die individuell unterscheidbaren Balzrufe an einem Schnepfenstrich erkannt. Auf diese Weise kann die Zahl balzender Männchen sehr präzise bestimmt werden.

Doch alles Zählen und Hören nutzt nichts, wenn die Nachweise von balzenden Schnepfen nicht auch auf offiziellen Datenbanken auf Landes- oder Bundesebene gemeldet werden. Mit der Folge, dass durch derartige Belege jetzt vor allen Bauprojekten und Eingriffen in dem Gebiet entsprechende fachliche Prüfungen vorgenommen werden müssen. Das ist ein wesentlicher Unterschied zu dem Fall, wenn in dem Waldgebiet keine „offiziellen“ Vorkommen bekannt sind. Dann beauftragt der Bauunternehmer eine Firma oder eine/-n Gutachter/-in, der bzw. die – so die traurige Erfahrung in vielen Fällen – keine wertvollen Arten oder besondere Beeinträchtigungen der Natur feststellen wird.

Die Waldschnepfe ist eine sensible und vor allem windkraftempfindliche Art. Sie steht auf der Roten Liste Österreichs und könnte uns unter der Hand und nahezu unbemerkt verloren gehen, wenn weiterhin ihr bester

© die-naturkünstler



WER BIN ICH?

SPERLINGSKAUZ

- » kleinste Eule Europas; etwa so groß wie ein Star; 16–19 cm groß
- » breites Gesicht, bei Adultvögeln deutlich gestrichelt, bei Jungvögeln einfarbig, schokoladenfarbiger Kopf
- » braune Ringe im Gesichtsschleier
- » dunkel gestrichelter Bauchbereich
- » Rücken hellbraun mit kleinen hellen Flecken
- » relativ langer Schwanz
- » sitzt tagsüber gerne exponiert auf Baumwipfeln oder Ästen in der Sonne
- » Beute: Mäuse, Kleinsäuger, kleine Singvögel
- » geschickter Nachtjäger, gelegentlich auch tagsüber unterwegs
- » jagt vor allem visuell

Lebensraum massiv durch falsche forstliche Nutzung, Windenergieanlagen und Zerschneidung für sie unbewohnbar gemacht wird. Von der Hege der Waldschnepfe profitieren natürlich auch andere, noch weniger bekannte Arten wie Ziegenmelker, Baumpieper, Waldlerche oder Perlmutterfalter.

Es müsste für die Jäger und Jägerinnen eigentlich Ehrensache sein, ihr geballtes Fachwissen, ihre Präsenz in der Fläche und ihre Kompetenz in die Waagschale zu werfen und dieser bezaubernden Art ein paar Frühsommerabende zu widmen. Für die jeweiligen Landesjagdverbände wäre es sicher ein Leichtes, für ihre Jäger und Jägerinnen, zusammen mit Ornithologen und Ornithologinnen, ein Moni-

toring zu organisieren. Unsere Nachbarländer und einige engagierte Schnepfenfreunde haben dazu bereits wichtige Vorarbeiten geleistet. Statt über Lebensraumverluste und Baumaßnahmen im Wald zu klagen, sollten die Jägerschaft und ihre Vertreter tatkräftig Fakten sammeln. Naturschutz und Niederwild – auch im Wald – sollten Jäger und Jägerinnen ernster nehmen. Es gilt die Devise: Machen statt jammern!

SPAREINLAGE MIT LEBENSRENDITE

Noch zwei kleine Tiroler balzen in diesen Wochen mit Inbrunst: die zwei Kleinkäuze Raufußkauz und Sperlingskauz. Beide Arten sind typische Bewohner der borealen (nordischen) Nadelwälder und Bergregionen. Neben geschlossenem Wald mit altem Baumbestand brauchen sie auch Freiflächen, auf denen sie auf Mäusejagd gehen können. In Tirol kommen sie in den Nord-, Zwischen- und Zentralalpen vor, jedoch ist eine Bestandesschätzung recht schwierig: Die Populationsdichten können von Jahr zu Jahr stark schwanken. Die Hauptbeute der beiden Arten sind Mäuse, Spitzmäuse und, vor allem beim Sperlingskauz, auch kleine Singvögel.

Für die kleinen Vögel ist der Winter ein besonders harter Engpass. Das Frühjahr erreichen vor allem die winzigen Sperlingskäuse nur, wenn sie im vergangenen Herbst Nahrungsvorräte eingelagert haben. Kleine Baumhöhlen, Nischen und selbst Vogelkästen werden mit Mäusen und Singvogel-Beute bestückt. Sobald es ausreichend kalt ist, frieren diese Vorräte ein und bleiben frisch, bis im März der Schnee schmilzt und der kleine Kauz Mäuse wieder oberirdisch erbeuten kann. Pro Sperlingskauz werden etwa 400 bis 500 g Beute „eingelagert“. Fleißige finnische Forschende haben über 20 Jahre lang Sperlingskäuse markiert, gefangen, gemessen und ihre Beuteverstecke analysiert. Einige Käuze legten Depots mit über 4 kg Vorrat an. In der Regel lagern die etwas größeren Weibchen mehr Tiefkühlkost ein als Männchen. Die Forscher vermuten, dass die Männchen einen akuten Mäusemangel bei geschlossener Schneedecke eher über Singvogeljagd kompensieren können als die Weibchen. Trotzdem ist ein gut gefülltes Vorratslager der beste Garant für Sperlingskäuse, den Winter zu überstehen. Jedoch nur, wenn Regen und Warmphasen die eingelagerte Tiefkühlkost nicht auftauen und verderben lassen. Inwieweit auch die Raufußkäuse auf derartige Nahrungsverstecke angewiesen sind, ist noch unbekannt.

© Raimund Kradacher



Die winzigen Sperlingskäuze können nur bis zum Frühjahr überleben, wenn sie im vergangenen Herbst Nahrungsvorräte eingelagert haben. Kleine Baumhöhlen, Nischen und selbst Vogelkästen werden mit Mäusen und Singvogel-Beute bestückt und als Tiefkühltruhe genutzt. Bis März bleibt so alles frisch.

Wer es durch den Winter geschafft hat, für den beginnt nun die Hochbalz. Zu einer typischen Eulenbalz gehört dabei die Übergabe von Beutegeschchenken an die Braut, die an deren Menge und Art die Qualität des Werbers taxiert. Bereits Tage vor der eigentlichen Eiablage kopulieren die Eulen miteinander, meist in den Abendstunden. Der Akt dauert jeweils nur einige Sekunden, wird aber einige Male wiederholt. Dabei kommt es nicht auf die Größe an, wie der Sperlingskauz beweist, da er besonders ausdauernd ist und bis zu acht Paarungen in einer Stunde vollführen kann.

Im Vergleich zu anderen Vögeln sind Eulen sehr solide Partner – für eine Saison. Nur gelegentlich finden sich die Eier „fremder“ Eulenmänner im Horst. Bei den Singvögeln dagegen können schon mal mehr als zwei Drittel „Kuckuckskinder“ aus Seitensprüngen in einem Nest sitzen. Wahrscheinlich macht die strenge Arbeitsteilung der Eulen – sie sitzt auf den Eiern und er bringt die Nahrung – die Nachtgreife weniger anfällig für „moderne Familienmodelle“. Trotzdem gibt es auch bei ihnen interessante Varianten. In besonders guten Mäusejahren kann ein Eulenmann zum Beispiel eine feste Dreierbeziehung eingehen und zwei Weibchen mit der jeweils gemeinsamen Brut versorgen. Bei Schleiereule, Waldohreule und Raufußkauz wurde auch beobachtet, dass sich ein Weibchen von zwei Männchen verwöhnen lässt.

Die kleinen Sperlingskäuze sind das ganze Jahr über recht kontaktscheu. Männchen

und Weibchen halten in der Regel Abstand zueinander. Nur jetzt bei der Balz kann man sie gelegentlich beieinandersitzen sehen. Zu Rivalen und anderen Arten hält der Sperlingskauz jedoch großen Abstand; sein Revier, das er mittels Reviergesang absteckt, erstreckt sich über mehr als 200 ha. Außer dem Raufußkauz scheint er dort keine anderen Käuze zu dulden.

Typisch für die Nachtgreife ist der große Legeabstand der Eier von zwei Tagen. Je besser die Nahrungsversorgung kurz vor der Brut war, desto mehr Eier kann das Weibchen legen. In der Bruthöhle der beiden Kleinkäuze liegen daher vier und manchmal sieben Eier unterschiedlicher Größe. Beim Raufußkauz schlüpfen die Jungen nacheinander, seine Nachkommen sind daher recht unterschiedlich in Größe und Entwicklung. Das Sperlingskauz-Weibchen beginnt die Brut erst, wenn das letzte Ei gelegt ist. Daher schlüpfen ihre Jungen synchron und sind auch gleich groß. Etwa einen Monat sitzt das Weibchen auf dem Gelege und verliert dabei fast ein Drittel seines winzigen Körpergewichts. Das Männchen springt nur gelegentlich kurz als Pausenfüller ein. Nach dem Schlüpfen werden die jungen Ästlinge noch lange geführt und betreut – in dieser Zeit übernimmt das Männchen die Familienarbeit, während das Weibchen erstmal durchmausert. Erst ab einem Alter von zwei Monaten schlagen die Jungkäuze selbst lebende Beute, bleiben aber noch weitere Wochen im Familienverband. Auch bei den kleinen Käuzen ist es nicht die Zunahme von

Wald, die sie begünstigt, sondern eine Forstwirtschaft, die es zum Beispiel dem Schwarzspecht erlaubt, Höhlen zu zimmern, die dann Nachnutzer finden. Und die andererseits Offenflächen und lichte, lückige Waldstrukturen fördern. Eine Kalamitätsfläche ist für die Mäusespezialisten ein Eldorado, das sie direkt in höheren Bruterfolg umsetzen können. Will man die kleinen Käuze in der Zwischenzeit unterstützen, dann kann man das mit entsprechenden Nistkästen und der Anlage von Mäuseburgen tun.

Dr. Christine Miller



© Albert Mächler

WER BIN ICH?

RAUFUSSKAUZ

- » etwas größer, 24-26 cm groß
- » hohes, helles Gesicht, dunkel umrandeter Schleier, Jungvögel mit einfarbig schokoladenfarbigem Kopf
- » befiederte Füße
- » verwaschene, undeutliche braune Querbänderung im Bauchbereich
- » dunkelbrauner Rücken mit großen hellen Flecken
- » sitzt tagsüber in dichtem Nadelwald auf einem Ast, in Baumhöhlen oder Nischen, eng an den Stamm gelehnt
- » reiner Nachtjäger (Mäuse, Kleinsäuger, Spitzmäuse)
- » jagt Beute vor allem nach Gehör, dazu Gesichtsschleier leicht asymmetrisch, erlaubt exaktes räumliches Hören

STANDÖRTLICHE BEDINGUNGEN FÜR NACHHALTIGE WALDBEWIRTSCHAFTUNG

Der Alpenraum stellt aufgrund seiner vielfältigen geologischen, klimatischen und topografischen Bedingungen hohe Anforderungen an die Aufforstung mit Mischbaumarten. Für eine nachhaltige Waldbewirtschaftung ist es entscheidend, nicht nur die Baumartenwahl, sondern auch die spezifischen Standortfaktoren zu berücksichtigen. Diese beeinflussen maßgeblich den Erfolg und die langfristige Stabilität der Bestandesbegründung.



© Tina Lehmann/Shutterstock

BEDEUTUNG DER STANDÖRTLICHEN BEDINGUNGEN

Das Klima im Alpenraum variiert je nach Höhenlage stark: In tieferen Lagen herrschen gemäßigte Bedingungen, während in höheren Regionen kalte, schneereiche und windige Verhältnisse vorherrschen. Diese extremen klimatischen Bedingungen beeinflussen die Auswahl geeigneter Baumarten. Auch Bodenarten sind entscheidend – mineralische Zusammensetzung, Feuchtigkeit, Durchlässigkeit und Nährstoffversorgung spielen eine wichtige Rolle. In Tirol liefert die Walddtypisierung wertvolle Informationen zum Standort. Bei der Walddtypisierung Tirol handelt es sich um ein umfassendes Projekt, dessen Ziel es ist, die vielfältigen Waldstandorte in Tirol zu erfassen und zu klassifizieren. Forstpraktikern und Forstpraktikerinnen wird hier ein Instrument an die Hand gegeben, das den Umgang mit den komplexen Themen der Standortkunde wesentlich erleichtert.

METHODIK UND ERGEBNISSE

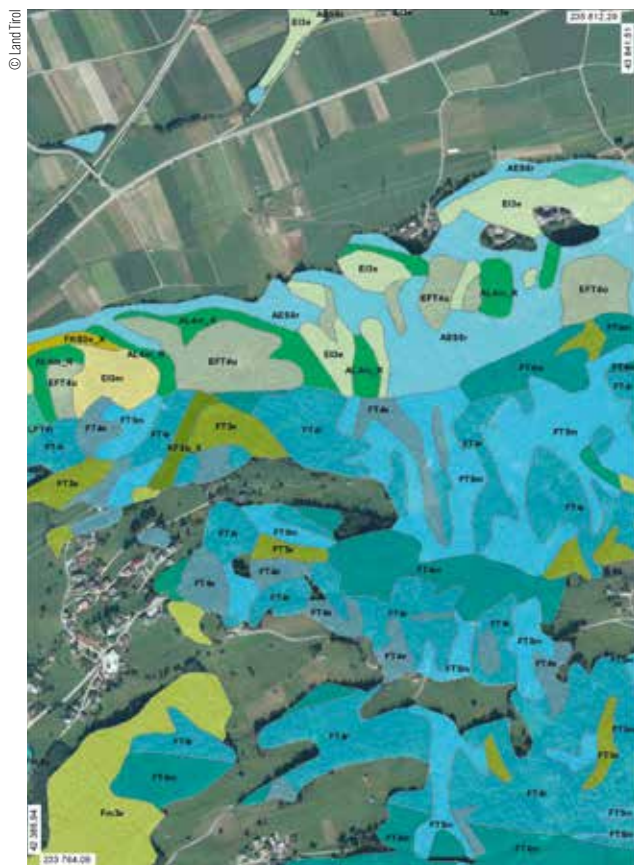
Im Rahmen der Walddtypisierung wurden 135 modellierte Walddtypen sowie zahlreiche Sonderwalddtypen und Walddtypenkomplexe beschrieben. Eine flächendeckende Walddtypenkarte im Maßstab 1:25.000 steht seit Juli 2016 zur Verfügung. Diese Karte bildet die Grundlage für die Bestimmung und kartografische Darstellung potenzieller Walddtypen.

INTEGRATION IN DIE PRAXIS

Die Ergebnisse der Walddtypisierung sind im Tiroler Raum-Informationssystem (TIRIS) abrufbar und bieten Fachanwendern und -anwenderinnen verschiedene Themen zur Abfrage an:

- » Darstellung der Walddtypen
- » Zonierung der forstlichen Höhenstufen
- » Darstellung der Substrate der Bodenbildung

Ein weiteres zentrales Element ist das Walddtypen-Handbuch, das detaillierte Informationen zu den verschiedenen Walddtypen bietet und als Hilfestellung für die Beurteilung von Standorten dient.



Die „Waldtypenkarte Tirol“ stellt eine kartografische Darstellung potenzieller Waldtypen dar und dient als Hilfsmittel für Forstpraktiker/-innen, um Waldtypen im Gelände gezielt anzusprechen. Sie enthält Informationen zu Wuchsbedingungen, Schutzfunktionen und bietet waldbauliche Empfehlungen. Das Ziel der Karte ist es, den Umgang mit der Standortskunde zu vereinfachen und die Identifikation von Waldtypen vor Ort zu unterstützen.

NUTZEN FÜR DIE WALDBEWIRTSCHAFTUNG

Die Waldtypisierung Tirol unterstützt die Waldbewirtschaftung, indem sie eine fundierte Grundlage für Entscheidungen zur Baumartenwahl, zum Auszeichnen und zur Wahl des Verjüngungsverfahrens bietet. Sie ermöglicht eine standortgerechte Bewirtschaftung und trägt so zur Erhaltung und Förderung der Waldökosysteme bei.

KLIMATISCHE BEDINGUNGEN UND HÖHENLAGE

Die Baumartenwahl hängt stark von der Höhenlage ab. In tieferen Lagen gedeihen wärmeliebende Arten wie Buche und Eiche, während in höheren Lagen vor allem Fichte, Lärche und Zirbe bevorzugt werden, die an kältere Bedingungen angepasst sind.

BODENTYPEN UND NÄHRSTOFFVERSORGUNG

Bodenbedingungen variieren ebenfalls: In Tälern sind die Böden nährstoffreich und tiefgründig, was anspruchsvolleren Baumarten zugutekommt. Auf steilen, nährstoffärmeren Hängen sind andere Baumarten besser geeignet, da sie eben mit diesen Bedingungen besser zurechtkommen.

EXPOSITION UND HANGLAGE

Die Ausrichtung von Hängen beeinflusst ebenfalls die Baumartenwahl. Südhänge sind wärmer und trockener, was Baumarten wie Eiche und

Lärche begünstigt, während auf Nordhängen kühleres, feuchteres Klima vorherrscht, das für Arten wie Weißtanne und Bergahorn geeignet ist. Zudem stabilisieren Baumarten mit tiefen Wurzelsystemen wie Lärche und Bergahorn den Boden auf steilen Hängen.

WASSERHAUSHALT UND NIEDERSCHLÄGE

Der Wasserhaushalt variiert je nach geografischer und Höhenlage. In feuchteren Regionen gedeihen Fichte und Weißtanne gut, während in trockeneren Gebieten, besonders auf Süd- und Westhängen, trockenresistente Arten bevorzugt werden sollten.

OPTIMIERUNG DER BESTANDESBEGRÜNDUNG

Bei der Aufforstung von Mischwäldern sollte darauf geachtet werden, dass die Flächen, die dem Standraum eines hiebsreifen Baumes entsprechen, mit nur einer Baumart bepflanzt werden. Dies minimiert Konkurrenz und ermöglicht ein besseres Wachstum. Zudem sollten bei Laubholzarten engere Pflanzabstände gewählt und diese in Gruppen (Horsten) gesetzt werden, um gegenseitige Förderung in der Anfangsphase zu ermöglichen.

NATURVERJÜNGUNG

Neben der Pflanzung bietet die Naturverjüngung eine wertvolle Methode zur Bestandesbegründung. Sie fördert die natürliche Regeneration des Waldes durch die Keimung von Samen und das Wachstum von Jungpflanzen aus bestehenden Beständen. Diese Methode ist kostengünstiger und unterstützt die genetische Vielfalt. Sie setzt jedoch bestimmte Bedingungen voraus, wie eine ausreichende Samenquelle und geeignete Keimbedingungen. Ebenso müssen die Bestände waldbaulich daraufhin bewirtschaftet werden (können). Mit Naturverjüngung zu arbeiten, setzt unter anderem auch voraus, dass der Faktor Zeit nicht die wesentliche Rolle spielt. Kalamitätsflächen beispielsweise müssen schnell wieder in Bestand gebracht werden.

Ing. Andreas Hackl

© Martin Schwarzer



Durch gezielte waldbauliche Maßnahmen kann bereits unter Schirm die Verjüngung eingeleitet werden.

SCHWARZWILD IM WEITEN GEBIRGE

Vom ersten Schnee angeweißelt waren Berg und Alm, als ich eines Oktobernachmittags zu einer Gamspirsch aufbrach und von einem Wegende durch lichten Almwald der Waldgrenze entgegenstieg. Als mich mein Weg dabei durch eine sanft ansteigende, langgezogene Grasmulde führte, war ich nicht wenig überrascht, dass der Bergwiesenboden auf beträchtlicher Fläche vom Schwarzwild umgebrochen war. Und weil ich erst drei Tage zuvor das letzte Mal an dieser Stelle vorbeigekommen war, wusste ich, dass diese Brechstellen ganz frisch waren.



Erinnerungen wurden wach, denn wie in einer anderen Erzählung bereits beschrieben, war es mir drei Jahre zuvor vergönnt gewesen, an ebendiesem Ort – genau genommen einen Schrotschuss weiter bergwärts – einen Überläuferkeiler auf seine Schwarte zu legen. Nun hatte also erneut Schwarzwild ausgerechnet diese Mulde aufgesucht. Und ich sah gute Chancen, dass sich das Stück noch in unserem Revier aufhielt.

Ich war hin- und hergerissen, brach die Gamspirsch jedoch bald ab, fuhr zur Jagdhütte, holte Mais und Buchenholzteer und kehrte zur Wiesenmulde zurück. Den Mais vergrub ich in den Brechstellen, den Teer strich ich an eine nahe Junglärche. Nun konnte ich nur noch hoffen, dass die Sau die Kirrung annehmen würde. Doch nichts dergleichen geschah. Nachdem knapp zwei Wochen verstrichen waren, gab ich schließlich auf und kontrollierte die Kirrung nicht mehr regelmäßig.

Im frühen Dezember wiederholten sich die Ereignisse. Wieder ging ich des Gamswildes wegen die Wiesenmulde hinauf, wieder war ich erst wenige Tage zuvor hier gewesen und wieder fanden sich nun frische Brechstellen. Außerdem war der Malbaum angenommen und die Sau hatte seiner Rinde mit ihrem Gewaff arg zugesetzt. Später an jenem Tag kirrte ich erneut und installierte eine Wildkamera.

Als ich die Kirrung zwei Tage später kontrollierte und die Kamera auslas, machte mein Jägerherz einen Freudensprung. Zeitig in der vorangegangenen Nacht war tatsächlich Schwarzwild abgelichtet worden. Doch entgegen meiner Annahme handelte es sich nicht – wie sonst üblich, wenn sich einmal eine Sau in unsere Bergwelt verirrt – um ein einzelnes, junges Keilerchen, sondern es war eine Bache mit zwei kräftigen Frischlingen.

Freilich glaubte ich nun, dass die drei Stücke die Kirrung fortan regelmäßig annehmen würden. Doch ich sollte mich irren. Wohl weil die Temperaturen in den folgenden Tagen weit unter den Gefrierpunkt sanken und der Boden pickelhart gefror, wanderte das Schwarzwild ab und ward nicht mehr bestätigt. In jenem Jahr wurde auch im gesamten Bezirk kein einziges Stück erlegt.

NEUE HOFFNUNG

Im Hochsommer des neuen Jahres sprach sich die Neugierde herum, dass in der Nachbargemeinde vier Stück Schwarzwild in Anblick gekommen seien. Und deshalb fasste ich den Entschluss, bei nächster Gelegenheit an altbekannter Stelle zu kirren.

Es war dann ein Nachmittag im zeitigen August. Mein Hauptaugenmerk galt der Rehbrunft und ich hatte mir einen Revierteil in den Kopf gesetzt, von dem ich mir viel versprach. Doch meinen Plan musste ich bald verwerfen, denn die einzige Zuwegung war durch Bauarbeiten nicht passierbar. Ich überlegte kurz und entschied dann, nun endlich mein Vorhaben in die Tat umzusetzen und nach dem Schwarzwild zu schauen. Also fuhr ich hinein ins Tal und hinauf an den Rand der weiten Hochalm. Vom Wegende war ich dann gerade erst einige Schritte weit gegangen, als mein Jägerherz schneller schlug. An mehreren Stellen fanden sich kleinflächige Bodenverwundungen. Als richtige Brechstellen waren diese handflächengroßen Flecken kaum zu bezeichnen, dennoch tippte ich darauf, dass Schwarzwild der Verursacher war. Doch auch das Almvieh oder den Dachs konnte ich nicht gänzlich ausschließen. Dann schließlich, am Malbaum angekommen, bestätigte sich meine Vermutung.



Spätsommer am Almrücken

© Jonas

Er war vom Gewaff der Sau übel zugerichtet worden – wirklich frisch wirkten die Rindenverletzungen jedoch nicht und ich ärgerte mich, nicht schon eher hier Nachschau gehalten zu haben. Nun war es womöglich schon zu spät, die Sau weitergezogen und die rare Chance vertan. Dennoch vergrub ich Mais in den letztjährigen Brechstellen und hoffte, der Schwarzkittel würde vielleicht doch noch einmal zurückkehren.

Am nächsten Tag lastete brütende Hitze über Berg und Alm. Es war noch früh am Nachmittag und bis ich an die Abendpirsch denken musste, verblieb noch reichlich Zeit, mit der ich nicht viel anzufangen wusste. Deshalb kam ich – ohne mir viel davon zu versprechen – auf die Idee, die Saukirkung zu kontrollieren. Und tatsächlich war sie angenommen! Außerdem hatte die Sau in einer schrotschussentfernten schlammigen Lacke gesuhlt – gleich an zwei Stellen zeichneten sich die Umrisse des Wildkörpers im feuchten Schlamm ab. Auch der Malbaum war wieder angenommen worden. Und sogar an einem zweiten Malbaum, den ich vier Jahre zuvor mit Buchenholzteer eingestrichen hatte, haftete Suhlenschlamm. In der Nähe der Suhle hatte die Sau wenige Quadratmeter umgebrochen – hier kirrte ich nun und installierte eine Wildkamera. In den folgenden beiden Nächten zeichnete sich ein vielversprechendes Bild. Die Kirkung wurde gut angenommen und die Fotofalle lichtete jeweils in der Zeit um Mitternacht einen jungen Keiler ab.

UNBESTÄNDIGES WETTER

Tags darauf ist das Wetter wenig beständig. In der Mittagszeit entlädt sich ein heftiges Gewitter, in den frühen Abendstunden wabern weißrauchige Nebel um die zackigen Gipfel und immer wieder setzt leichter Tropfenfall ein. Dennoch will ich meinen Ansitzplatz herrichten, denn die Wettervorhersage verspricht eine trockene und weitgehend klare Nacht, die ich nicht ungenutzt verstreichen lassen möchte, denn der Sommermond ist nahezu voll.

Oberhalb von Kirkung und Suhle erhebt sich eine haushohe Böschung, die gleichzeitig den Rand des Lärchenwaldes markiert. Ihre Krone bietet guten Überblick und ist als Ansitzplatz wie geschaffen. Also stelle ich hier zwei aus Haselstangen gefertigte Dreibeine auf. Zum Ansitzen ist es nun allerdings noch zu früh und aufgrund der Möglichkeit eines weiteren Gewitters verzichte ich vorerst darauf, den Schirm fertigzustellen und Tarnnetze über



Nebel umwabern die Bergwelt.

die Dreibeine zu hängen. Stattdessen kehre ich zum Auto zurück und fahre zu einer Stelle, von der man weiten Blick übers Tal hat, und vertreibe mir die Zeit mit dem Abblasen des Gegenhangs.

Meine Ahnung bestätigt sich: Dunkle Wolken ziehen heran, schwerer Regen prasselt hernieder, gleißend helle Blitze zucken aus dem finsternen Gewölk und urweltliche Donner grollen durch die Täler. Als es aufklart und nur noch vereinzelte Tropfen vom Himmel fallen, ist es höchste Zeit geworden, an den Sauansitz zu denken.

Einen doppelten Büchschuss vom Wegenende entfernt parke ich den Pajero und steige ein Viertelstündlein zu meinem Ansitzplatz hinauf, werfe Tarnnetze über die Dreibeine und setze mich nieder. Schrotschussweit vor mir befindet sich nun die Kirkung. Die Suhle liegt zu meiner Linken und etwas näher. In ihrem schlammigen Wasser spiegelt sich das Gezweig des einen Malbaumes. In derselben Richtung – aber doppelt so weit entfernt – steht der zweite Malbaum, jener, der in den letzten Tagen weitaus besser angenommen worden war. Rechts reicht die langgezogene Grasmulde bis zu einer knapp zweihundert Schritt entfernten und mit Junglärchen bewachsenen Geländekante hinauf. Nach links und vorne hingegen ist der die Mulde umgebende junge, lichte Lärchenwald nur rund sechzig Meter entfernt. Mittlerweile hat der Regen völlig aufgehört. Der Himmel ist jedoch noch wolkenverhangen und in der Ferne baut

sich in blauschwarzen Farben drohend die nächste Gewitterfront auf. Nebel wallen um die zackigen Gipfel und immer wieder wabern die milchigen Schleier auch die Grasmulde hinauf. Wieder geht ein kurzer Regenschauer hernieder und ich bin mir recht unsicher, ob der Ansitz hier und heute überhaupt einen Sinn hat oder ob mich das Wetter bald zum Abbruch zwingen wird.

Doch schon wenig später schimmern erste azurblaue Flecken vom überwölkten Himmel und geben mir Hoffnung, dass die Wettervorhersage recht behalten wird und mir eine klare Mondnacht bevorsteht. Dafür werden nun die herantreibenden Nebelschwaden immer dichter, sodass man in der einsetzenden Dämmerung mitunter kaum weiter als bis zur Kirkung schauen kann. Doch nie dauert es lange, bis sich der Gamshüter wieder verzieht und freien Blick gewährt. War der Wind anfangs noch etwas unstet, treiben die Nebel nun konstant bergwärts, mithin in jene Richtung, aus der ich die Sau am wenigsten erwarte.

UNWIRKLICHES GLÜCK

Angespannt sitze ich da, horche in die aufsteigende Finsternis hinein. Jedes leise Geräusch lässt das Jägerblut rascher durch meine Adern fließen. Die Möglichkeit, ein Stück Schwarzwild in den Weiten der schroffen Gebirgswelt zu erlegen, ist schließlich etwas, auf das der Bergjäger für gewöhnlich ein Leben lang vergeblich wartet. Entsprechend

groß ist der Wille, ja keinen Fehler zu machen und kein Anzeichen anwechselnden Wildes zu versäumen. Zwischen den raum stehenden Junglärchen jagt eine Fledermaus im Flatterflug nach Insekten. Die letzten Farben des Tages sind dann schon vielschattiertem Grau gewichen, als mich halbbrechts ein leises Geräusch aufhören lässt – war da nicht ein Grunzen? Oder habe ich mich getäuscht? Kurz darauf ein deutliches Knacken zu meiner Linken – dann wieder die große Stille eines feuchten Bergsommerabends. Doch bald tönt von links ein rhythmischer, kratzender Ton. Hier gibt es keinen Zweifel! Die Sau scheuert ihre Schwarte am weiter entfernten Malbaum, der für mich jedoch durch eine einzelne Junglärche verdeckt ist.

Zeitlupenlangsam schiebe ich den Gehörschutz auf meine Ohren. Schon sehe ich reichlich schrotschussentfernt – wenig neben dem Malbaum – im Dämmerlicht einen schwarzen Klumpen! Während ich mit aller Vorsicht die Bockbüchsfinte an die Schulter hebe, wechselt die Sau stichgerade auf mich zu. Dann verhofft sie keine zwanzig Schritt entfernt hinter dem anderen Malbaum und verharrt still. Hat sie einen Hauch meiner Witterung bekommen? Kaum wage ich zu atmen. Doch – welch Erleichterung! – schon bald setzt die Sau ihren Weg nach rechts fort und zieht der Kirmung entgegen. Das Gewehr liegt bereits am Dreibein auf, als die Sau zwei, drei Bergstocklängen vor dem Mais brettlbreit verhofft und in der nicht besonders lichtstarken Zielloptik nur mehr als tiefgrauer

© Jonas



Der Überläuferkeiler aus dem Waldgrenzbereich

Umriß zu erkennen ist. Rasch erhöht mein rechter Zeigefinger den Druck aufs Zünglein, doch einen Augenblick vor dem Brechen des Schusses rutscht ein Fuß des Dreibeins am feuchten Almgrasboden ab und die Auflage sinkt eine Handbreit tiefer. Der Sau ist das unvermeidliche Geräusch freilich nicht entgangen und schlagartig wendet sie ihren Kopf ein wenig in meine Richtung. Obwohl ich nun nahezu freihändig zielen muss, steht das Fadenkreuz leidlich ruhig am Blatt und wenige Herzschläge später gellt der Schuss über die Weiten der sanften Hochalm. Mit ungeahnter Geschwindigkeit flüchtet die Sau los, beschreibt dabei einen leichten Bogen und hält so genau auf mich zu. Gerade will ich aufspringen und mich mit ein paar schnellen Schritten in Sicherheit bringen, da scheint

sich ihr Wurf auf knapp halber Böschungshöhe richtiggehend in den Boden zu rammen. Die Sau schwankt, flüchtet die Böschung taumelnd wieder hinunter, bricht wenig neben der Suhle zusammen und nach kurzem Schleigeln streckt sich der Wildkörper.

Als ich bald darauf an meine rare Beute herantrete, fühlt sich alles so unwirklich und doch so selbstverständlich an. Nach kaum drei Viertelstunden des Sitzens ist mir hier zum zweiten Mal etwas gelungen, was in einem Bergjägerleben für gewöhnlich nie – und mit viel Glück einmal – gelingt. Vor knapp vier Jahren bin ich nur zehn Schritt entfernt an meinem ersten Bergschwein gestanden – und nun liegt hier das zweite vor mir, ein Überläuferkeiler von reichlich fünfzig Kilogramm.

Leif-Erik Jonas

Ihr Tiroler Experte für
JAGDBEKLIEDUNG

astri
 Tradition die passt®

JAGD- OUTDOOR- & LANDHAUSMODE | 6430 ÖTZTAL-BAHNHOF | www.astri.at |

ANWENDUNG DER HILFSTAFELN FÜR ROTWILDBESTÄNDE IN DER PRAXIS [TEIL 2]



GESCHÄTZTER JÄGER, GESCHÄTZTE JÄGERIN!

Stellen Sie sich vor, Sie gehen auf die Rotwildjagd in Tirol und spüren nicht jedes Mal den großen Druck der notwendigen Abschusserfüllung. Sie denken nicht an kaum erfüllbare Vorgaben und an mögliche Strafen. Das Streichen von Trophäenträgern vom Abschussplan im kommenden Jagdjahr bei Untererfüllung der weiblichen Stücke gehört ebenfalls nicht zu Ihren Gedanken. Stellen Sie sich vor, Sie unternehmen einen Pirschgang und können tun, was Sie wollen – zumindest beinahe und jedenfalls im Rahmen der Normen. Stellen Sie sich vor: „Heute am Abend beim Abendansitz erlege ich mein gewünschtes Stück, natürlich vorausgesetzt, es kommt in Anblick. Oder ich warte noch zu, weil ich mir (noch) nicht ganz sicher bin, ob es passt, und beobachte daher nochmals.“

Ist so etwas möglich? Ja – ist so etwas überhaupt denkbar? Und wenn es denkbar ist, wen müssen Sie da überhaupt um Erlaubnis bitten? Dieser Artikel versucht, mit einem philosophischen Ansatz einen Bogen zu spannen, um Jagd wieder mehr Jagd sein zu lassen. Weg von dem eher trockenen technischen Ansatz der Abschussplanung oder den Rotwildentwicklungsstafeln in Teil I dieser Kurzserie, hin zur praktischen Anwendungsmöglichkeit mit mehr Freiheit und Selbstbestimmtheit. Jagd muss nicht Leid sein, Jagd darf Freude und Hobby sein – zumindest gefühlt.

DER EINFLUSS DES EINZELNEN JÄGERS, DER EINZELNEN JÄGERIN

Grundsätzlich gilt es nun an erster Stelle zu prüfen, ob ich als einzelner Jäger, als einzelne Jägerin überhaupt einen relevanten Einfluss auf den Rotwildbestand habe. Oder ist mein Handeln ohnehin egal? Dass mein Tun wichtig und relevant ist, soll hier an zwei Beispielen verdeutlicht werden:

- a) am Beispiel der Entwicklung eines Schmaltiers im Zeitraum von zehn Jahren
- b) anhand eines Einzelreviers bei verschiedenen Zielsetzungen in den kommenden drei Jahren

DIE BESTANDESENTWICKLUNG ANHAND EINES SCHMALTIERES

Genauer: Welcher Bestand entwickelt sich aus einem Schmaltier in einem Zeitraum von zehn Jahren?

BESTANDESENTWICKLUNG EINES SCHMALTIERES



■ WEIBLICH ■ MÄNNLICH

Neben dem Schmaltier sind die weiblichen Kälber (Wildkälber) rot und die männlichen Kälber (Hirschkalber) blau dargestellt.

Gehen wir von den Richtlinien des Tiroler Jägerverbandes aus, dann setzen mindestens 80 % der Tiere ein Kalb. Männliche und weibliche Kälber halten sich meist die Waage. Wenn wir unterstellen, dass die Aufzucht eines weiblichen Kalbes leichter möglich ist, weil es ein geringeres Gewicht als ein männliches Kalb hat, dann ist das erste gesetzte Kalb weiblich.

Zur Ableitung: Das Schmaltier wird im Herbst beschlagen und setzt im kommenden Frühjahr sein erstes Wildkalb. Ein Jahr später setzt es das zweite Kalb, ein Hirschkalb. Ein weiteres Jahr später setzt es wiederum ein Wildkalb. Und Achtung: Das erste Wildkalb ist

im vorigen Herbst als Schmaltier ebenfalls beschlagen worden und setzt dann – in der Fortführung der Reihe – ebenfalls ein Wildkalb. Aus der Abbildung ist die weitere Ableitung ersichtlich.

Wenn Sie die Stücke in der Abbildung zählen, ergeben sich 25 Kälber – und das in lediglich neun Jahren. Sie können es drehen und wenden, wie Sie wollen, es sind in zehn Jahren jedenfalls weit über 20 Stück, die bei einer Zuwachsquote von 80 % in den Bestand einwachsen.

Da die Richtlinien des Tiroler Jägerverbandes von mindestens 80 % Zuwachs ausgehen, ist man oft geneigt, von einem Zuwachs von beispielsweise 90 % auszugehen. Dann jedoch ist die gesamte Bestandsdynamik noch intensiver. Es wachsen in diesem Fall in zehn Jahren noch mehr Stücke in den Bestand ein. Trotz eines geringeren Gesamtbestandes muss bei dieser Annahme jedenfalls jedes Jahr noch mehr abgeschöpft werden.

ABLEITUNG ANHAND EINES EINZELREVIERES

Die Ergebnisse der vier Beispiele in den Fortbildungsunterlagen der „Hilfstafeln für die Ableitung der Entwicklung von Rotwildbeständen in Tirol“ zeigen auf, wie sich verschiedene Zielsetzungen auf die Abschussplanung auswirken.

Ausgangslage ist ein Wildbestand im Hegebezirk von 650 Stück. Dieser wurde aus Rückrechnung, Zählung und bisheriger Planung abgeleitet. Der Anteil eines Einzelreviers liegt bei 15 % Rotwildsommervorkommensfläche. Das soll auch der Beitrag dieses Reviers am Gesamtabschuss sein.

Wie sie aus den Beispielen in der Tabelle

	Ausgangslage (Rotwildbestand)	Dreijahresziel (Rotwildbestand)	Abgang im Einzelrevier im Jahr 1/2/3	Abgangsverhältnis 1 Hirsch (inkl. Spieß) zu x Kahlwild
1	Bestand ausgeglichen	Bestand gleich hoch und ausgeglichen	32/31/31	1:2,2
2	Bestand ausgeglichen	Bestand 5 % reduziert und ausgeglichen	33/32/32	1:2,2
3	Bestand leicht kahlwildlastig, GV 1:1,22	Bestand gleich hoch und zusätzlich ausgeglichen	33/33/32	1:3
4	Bestand leicht kahlwildlastig, GV 1:1,22	Bestand 5 % reduziert und ausgeglichen	34/33/33	1:3

Vier Beispiele aus den Fortbildungsunterlagen „Hilfstafeln für die Ableitung der Entwicklung von Rotwildbeständen in Tirol“.



© Ernst Rudigier

Das Ergebnis der Erhebung des Wildstands ist der notwendige Gesamtabgang für die kommenden 3 Jahre, der auf die einzelnen Reviere aufgeteilt wird.

ablesen können, ist ein Einzelrevier im ersten Fall mit 32 Stück am jährlichen Abschussplan betroffen. Bei ausgeglichenen Verhältnissen und einer Bestandsreduktion von 5 % in drei Jahren ist lediglich ein weiterer Abschuss zu tätigen. Ist es zudem notwendig, den Bestand erst hinsichtlich des Geschlechterverhältnisses [GV] auszugleichen, kommt pro Jahr noch ein weiterer Abschuss hinzu, um den Bestand gleich hoch zu halten. Für einen Bestandsausgleich und zusätzlich eine 5%ige Reduktion ist noch ein drittes Stück notwendig.

Die beschriebenen Beispiele liegen von der Rotwildmenge in etwa bei den 15 % Hegebezirken mit den höchsten Rotwildabgängen in Tirol. Das bedeutet, in rund 8 % der Fälle ist der Mehrabschuss, der durch das jeweilige Revier zu tätigen ist, noch geringer, um ähnliche Effekte zu erzielen. Insbesondere Kleinstreviere mit wenigen Abschüssen können hier die größten Beiträge liefern.

FAZIT

Wie die zwei Beispiele oben ersichtlich machen, kann jeder Jäger und jede Jägerin einen wesentlichen Beitrag leisten, um die Rotwildbestände anzupassen. Wesentlich ist es, jede/-n Einzelne/-n zu motivieren, seinen/ihren Beitrag dazu zu leisten. Nur gemeinsam ist dies möglich!

Von Aldo Leopold, der als erster Wildökologe gilt und bereits in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts eine Ethik der Nachhaltigkeit formuliert hatte, ist folgender Satz überliefert: „Schwierig ist nicht der Umgang mit den Wildtieren, schwierig ist der Umgang mit den beteiligten Menschen.“ Es gilt demnach, neben dem fachlichen Zugang das Verständnis der beteiligten Personen zu gewinnen und damit zu einer besseren Umsetzung zu kommen.

REZEPT ZUR PRAKTISCHEN ANWENDUNG

ABLEITUNG DES GEMEINSAM INTERPRETIERTEN WILDSTANDS UND JAGDJAHRVORBESPRECHUNG

Die fachlich wesentlichste Grundlage ist der Winterausgangsbestand im ersten Jahr. Je genauer er festgelegt werden kann, desto einfacher ist die weitere Planung. Hier scheiden sich leider die Geister. Die einen wollen nur zählen, die anderen nur berechnen. Dabei haben beide Methoden ihre Berechtigung. Der Mindestbestand an Hirschtieren lässt sich beispielsweise mit Rückrechnungsverfahren mit wenigen Mausclicks festlegen. Die Anzahl der Hirsche, vor allem der älteren, lässt sich hingegen gut zählen. Dabei müssen bei den Zählungen nicht alle Hirsche gleichzeitig erfasst werden. Wesentlich ist hier das Erfahrungswissen aus Beobachtung und Wildkameras. Faktum ist aber, dass diese Grundlagen zusammengetragen und abgestimmt werden müssen.

Der Hegemeister mit seinen Jagdausübungsberechtigten kann einen gemeinsam interpretierten Wildstand am besten ableiten. Dafür ist eine Sitzung mit etwa anderthalb Stunden anzusetzen. Je offener die Grundlagen diskutiert werden, desto besser ist der gemeinsam interpretierte Wildstand. In der Jagdjahrvorbereitung werden neben dem Wildstand noch weitere Themen wie Wildkrankheiten oder der Waldzustand u. a. für die künftige Entwicklung des Wildbestands berücksichtigt. Daraus ergibt sich die Erkenntnis, ob der Wildbestand im betroffenen Hegebezirk wie bisher bleiben kann oder ob er verändert werden muss.

Das Ergebnis ist der notwendige Gesamtabgang für die kommenden drei Jahre, wobei beim Kahlwild je ein Drittel jährlich als Mindestabschuss erbracht werden muss. Weiters ist es notwendig, das Abgangsverhältnis von einem Hirsch (inkl. Spießler) zu Kahlwild

(Tiere und alle Kälber) festzulegen. Dies sind die Grundlagen für die Aufteilung des Gesamtabschlusses auf die einzelnen Reviere.

AUFTEILUNG IM HEGEBEZIRK

Als grundsätzliche Hilfestellung ist die Aufteilung des Rotwildabschlusses anhand der Sommervorkommensfläche möglich. Ein Drittel davon ist beim Kahlwild als jährlicher Mindestabschuss anzusetzen. Der Anteil der Hirsche ergibt sich aus dem festgelegten Abgangsverhältnis für den Hegebezirk und ist in jedem Revier gleich.

BINDUNG DES HIRSCHABSCHUSSES AN DEN ABGANG VON KAHLWILD UND UMGANG MIT ABSCHÜSSEN ÜBER DEM MINDESTABSCHUSS BEIM KAHLWILD

Wenn die Freigabe der Hirsche an die Erfüllung des Kahlwildes in den vergangenen Jahren gebunden wird, entsteht mehr Freiheit bei der Bejagung. Dies ist insbesondere dann der Fall, wenn der entsprechende Hirsch so lange freigegeben wird, bis er auch erlegt wurde.

Das bedeutet, wenn das Kahlwild entsprechend erfüllt wurde, kann der Hirsch, der nicht erlegt wurde, im Folgejahr zusätzlich beantragt und aufgrund der positiven Stellungnahme des Hegemeisters wiederum freigegeben werden.

Wird Kahlwild im jeweiligen Jagdjahr über dem Mindestabschuss erlegt, kann dies auf den Abschuss im Folgejahr angerechnet werden. Das bedeutet weniger Bürokratie und mehr Freiheit – und dies unter den derzeit bestehenden gesetzlichen Bedingungen.

FÜNF BEISPIELE, WIE JAGD MEHR FREUDE UND HOBBY DENN LEID SEIN KANN

1. FREIHEIT DER ENTSCHEIDUNG:

Wenn Sie Ihren Hirsch so lange frei haben, bis Sie ihn erlegt haben, dann können Sie selbst



Interessierte können die Fortbildungsunterlagen im A4- und A5-Format in der Geschäftsstelle des Tiroler Jägerverbandes abholen.

entscheiden, wann Sie ihn erlegen wollen. Bei jedem Pirschgang gehen Sie mit dem Gefühl ins Revier: „Wenn es heute passt, werde ich mein gewünschtes Stück erlegen.“ Und wenn Sie ohne Anblick nach Hause kommen, können Sie sich ruhigen Gewissens vorstellen: „Wenn mein gewünschtes Stück gekommen wäre, dann hätte ich es erlegt!“

2. REIFE DES WILDES MITGESTALTEN:

Sie haben die Freiheit, zu entscheiden, ob Sie den zehnjährigen Hirsch schon erlegen wollen oder ob er vielleicht noch etwas älter werden sollte. Durch Ihre Wahl beeinflussen Sie aktiv die Altersstruktur des Wildbestandes.

3. ANERKENNUNG FÜR VORAUSCHAUENDES HANDELN:

Wenn Sie Kahlwild über Ihren Mindestabschuss hinaus erlegen, dann wird Ihr Einsatz nicht als dauerhafte Verpflichtung betrachtet, sondern als sinnvoller Beitrag zur Bestandsregulierung anerkannt. So fühlt es sich nicht nach Strafe an, sondern nach verantwortungsvoller Jagdausübung.

4. BELOHNUNG FÜR AKTIVEN BEITRAG:

Wenn Sie Kahlwild über Ihren Mindestabschuss hinaus erlegen, werden Sie insofern zusätzlich belohnt, als Ihnen anteilmäßig Hirsche freigegeben werden – und zwar so lange, bis Sie diese tatsächlich erlegt haben. Ihre Anstrengung wird nicht durch starre bürokratische Vorgaben entwertet, sondern durch mehr jagdliche Freiheit honoriert.

5. FLEXIBILITÄT IN DER JAGDAUSÜBUNG:

Wenn Sie in einer Genossenschaftsjagd jagen

und gleichzeitig auch noch in einer kleinen Eigenjagd aktiv sind, dann ist es theoretisch möglich, das Kahlwild dort zu erlegen, wo es leichter machbar ist, und den Hirsch dann im anderen Gebiet. Diese Flexibilität macht die Jagdausübung effizienter und angenehmer. Es gibt sicher noch viele weitere Möglichkeiten, die Jagd zu erleichtern. Die hier genannten Beispiele werden bereits praktisch in verschiedenen Hegebezirken umgesetzt. Sie zeigen, dass eine flexible und angenehme Jagdausübung möglich ist. Der Schlüssel liegt im guten Umgang mit den Menschen – so, wie es Aldo Leopold einst betonte.

MEHR DAZU

Lesen Sie Teil I dieser Kurzserie, in dem fundiertes Fachwissen erläutert wird, gerne online nochmals. Einfach diesen QR-Code einscannen und S. 36 anschlagen. Oder die JAGD IN TIROL Feber-Ausgabe bei Ihnen zuhause.

Die Fortbildungsunterlagen „Hilfs- tafeln für die Ableitung der Entwicklung von Rotwildbeständen in Tirol“ können in der Geschäftsstelle des TJV abgeholt werden. Es gibt je eine Broschüre im A4-Format und eine im A5-Format – für den mobilen Einsatz auf der Jagd.



Wenn jedoch der Kahlwildabschuss nicht erfüllt wird, sieht das Gesetz vor, dass alte Hirsche gestrichen werden. Dadurch verschwinden die zuvor beschriebenen Freiheiten. Statt Freude an der Jagd zu haben, bleibt dann nur die Erinnerung daran, was man nicht tun durfte.

Lieber Jäger, liebe Jägerin, falls Sie Teil I nochmals gelesen oder die Hilfstafeln zur Entwicklung des Rotwildbestands zur Hand genommen haben: Legen Sie diese beiseite und kümmern Sie sich stattdessen um die Grundlagen. Für die heurige Planung ist es noch nicht zu spät!

Arbeiten Sie mit Ihrem Hegemeister zusammen, um einen realistischen gemeinsamen interpretierten Wildbestand festzulegen. Dieser ist dann Grundlage für die Jagdjahrvorbesprechung, um den Gesamtabschuss und das notwendige Verhältnis zwischen Hirsch- und Kahlwild festzulegen. Planen Sie gut – und dann genießen Sie die Jagd. Fragen Sie sich selbst um Erlaubnis und geben Sie sich diese.

Ihr DI Manfred Kreiner

PAUSCHAL- JAGDMÖGLICHKEITEN IN UNSEREN REVIEREN!

REHBÖCKE IN UNGARN
pauschal bis 400 g, € 400,-

3 REHBÖCKE IN RUMÄNIEN
300 bis 350 g, € 1.000,-
351 bis 400 g, € 1.500,-
401 bis 450 g, € 2.000,-
451 bis 500 g, € 2.500,-

ROTHIRSCH IN UNGARN
6 bis 7 kg, € 2.100,-
7 bis 8 kg, € 2.700,-
ab 8 kg, € 3.100,- + € 15,- je 10 g

Kontaktieren Sie Herrn Ninaus
unter Tel.: 0043 664 300 1577



Jagdbüro
Ninaus

Oberblumeggstraße 33 | 8502 Lannach
E-Mail: office@jagden.at
Tel.: +43 3136 81738 | Fax: DW 84
Mobil: +43 664 3001577



RAUFUSSHUHN-MONITORING TIROL 2025

Österreich ist momentan das einzige mitteleuropäische Land innerhalb der EU, in dem noch alle Raufußhuhnarten bejagt werden dürfen. Um sicherzustellen, dass diese Jagd im Einklang mit der Europäischen Vogelrichtlinie erfolgt und auf einer nachhaltigen Nutzung von Wildtierbeständen basiert, müssen bestimmte Voraussetzungen wie die Zählung und Kartierung der Bestände erfüllt werden. Aus diesem Grund existiert in Tirol ein umfassendes Monitoringsystem, das auf drei wesentlichen Säulen aufbaut.

Ab 2025 wird auch das bekannte Vorkommen an Haselhühnern im Rahmen dieses Monitorings erfasst.



RAUFUSSHUHNMONITORING TIROL

- » **ERSTE SÄULE:** jährliche Erfassung der Raufußhuhnbestände durch die Jägerschaft und Meldung an die Bezirkshauptmannschaft
- » **ZWEITE SÄULE:** alle fünf Jahre landesweite Zählung der Raufußhühner an Balzplätzen und Erfassung von Lebensräumen (Auer-, Birk-, Schnee- und Haselhuhn); Lebensraumkartierung mit Revierkatasterkarten (100 ha pro Quadrat)
- » **Dritte SÄULE:** (Genetisches) Monitoring der vier Raufußhuhnarten und des Steinhuhns seit März 2011 in vier Referenzgebieten; jährliche Untersuchung jeweils eines Referenzgebietes

Im Jahr 2025 kommen im Rahmen der zweiten Säule des Monitoringsystems folgende Maßnahmen zur Anwendung:

- » **BALZPLATZZÄHLUNGEN UND -KARTIERUNG** von Auer- und Birkhuhn
- » **LEBENSRAUMKARTIERUNG** von Schnee- und Haselhuhn unter Angabe der Vorkommen (steigend bzw. sinkend)

Diese Erhebungen dienen der präzisen Bestandsaufnahme und bilden eine wesentliche Säule zur Ermöglichung und Sicherstellung einer nachhaltigen Bejagung der Raufußhühner in Tirol.

LANDESWEITE RAUFUSSHUHNZÄHLUNG

Diese Säule des Monitorings setzt sich aus der Balzplatzzählung und -Kartierung von Auer- und Birkwild sowie der Erfassung der



© die-naturkünstler

Um Doppelzählungen zu vermeiden, sollten die Hähne entweder dann gezählt werden, wenn sie am Boden oder wenn sie auf den Bäumen balzen. Keinesfalls sollten sie am Boden und auf den Bäumen gezählt werden.

DIESE SÄULE DES MONITORINGS SETZT SICH AUS DER BALZPLATZZÄHLUNG UND -KARTIERUNG VON AUER- UND BIRKWILD SOWIE DER ERFASSUNG DER LEBENSRAÜME INKLUSIVE DES SCHNEEHUHNS UND DES HASELHUHNS ZUSAMMEN.

Lebensräume inklusive des Schneehuhns und des Haselhuhns zusammen. Für das Schnee- und Haselhuhn werden keine Zählungen durchgeführt, sondern lediglich die Lebensräume und damit das Vorkommen erfasst sowie die tendenzielle Zu- bzw. Abnahme der Bestände angegeben.

AUER- UND BIRKWILD: BALZPLATZZÄHLUNG UND -KARTIERUNG

WICHTIGE PUNKTE DER BALZPLATZZÄHLUNGEN:

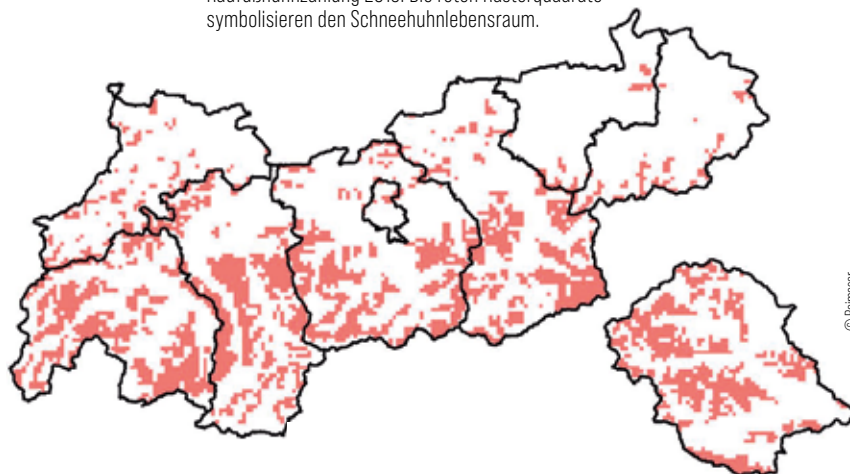
- » **BALZPLATZNUMMERIERUNG:** Jeder Balzplatz erhält eine eigene Nummer, die auf der Karte eingezeichnet wird.
- » **ZÄHLBLATT:** Die Anzahl der balzenden Hähne wird pro Balzplatz am Zählblatt eingetragen, inklusive der Balzplatznummer.
- » **ZÄHLUNG:** Mindestens zwei Zähler/-innen führen die Zählung durch und bestätigen das Ergebnis mit Unterschrift. Bevorzugt wird ein internes und ein externes Zählorgan.



In den Revierkarten wird der Lebensraum der entsprechenden Art markiert und beim Auer- sowie Birkwild werden die Balzplätze eingezeichnet und nummeriert.

SCHNEEHUHNLEBENSRAUM 2021

Auszug aus dem Resultat der landesweiten Raufußhuhnzählung 2015. Die roten Rasterquadrate symbolisieren den Schneehuhnlebensraum.



- » **ZÄHLZEITPUNKT:** Zählungen können nach Beginn der regelmäßigen Balz erfolgen. Bei großen, revierübergreifenden Gebieten ist eine Abstimmung mit Nachbarrevieren erforderlich.
- » **ZÄHLMETHODEN:** Hähne sollten entweder am Boden oder auf den Bäumen gezählt werden, jedoch nicht beides (z. B. bei Boden- und Sonnenbalz).
- » **ABSTIMMUNG BEI GRENZREVIEREN:** Zählungen an Reviergrenzen müssen mit Nachbarrevieren abgestimmt werden, um Doppelzählungen zu vermeiden.
- » **WIEDERHOLUNG:** Bei schlechten Witterungsbedingungen oder unklaren Ergebnissen muss die Zählung wiederholt werden. Der höchste Zählwert wird eingetragen.
- » **VERWAISTE BALZPLÄTZE:** Ehemalige, verwaiste Balzplätze können ebenfalls nummeriert und in der Karte vermerkt werden.

ERFASSUNG DER LEBENSÄRÄUME

Die Erfassung der Lebensräume von Auer- und Birkwild sowie Schnee- und Haselhuhn erfolgt auf Revierkarten mit einem 100-ha-Rasternetz.

- » **MARKIERUNG DER LEBENSÄRÄUME:** In den Rasterquadraten, in denen die jeweilige Art vorkommt, wird das gesamte Feld markiert, auch wenn nur ein Teil des Quadrats als Lebensraum genutzt wird.

- » **REVIER OHNE BALZPLATZ:** Auch ohne Balzplatz muss jedes Rasterquadrat markiert werden, in dem die Art vorkommt (z. B. im Sommer, Winter oder ganzjährig).
- » **REVIER OHNE VORKOMMEN:** Wenn eine Art im Revier nicht vorkommt, ist dies auf der Karte zu vermerken.

Die Verbreitung des Schnee- und Haselhuhns soll durch das Ankreuzen der Rasterquadrate mit bekannten Vorkommen der letzten drei Jahre (basierend auf Erfahrungswerten) erfasst werden. Wenn keine entsprechenden Kenntnisse oder Erfahrungswerte vorliegen – etwa, weil bisher nicht gezielt danach ge-



Die Verbreitung des Schnee- und Haselhuhns soll durch das Ankreuzen der Rasterquadrate mit bekannten Vorkommen der letzten 3 Jahre (basierend auf Erfahrungswerten) erfasst werden.

sucht wurde oder das Revier erst kürzlich übernommen wurde – ist dies auf der rückgesandten Karte, die nicht ausgefüllt wurde, zu vermerken. Sollte das Schneehuhn im Jagdgebiet nicht vorkommen, ist dies ebenfalls auf der Karte zu vermerken, sodass kein Rasterquadrat angekreuzt wird.

WICHTIGE DATENGRUNDLAGE!

Die Karten mit Balzplätzen und Lebensraumangaben sind entscheidend für eine nachhaltige Jagd und die langfristige Erhaltung der Raufoßhühner in Tirol. Das Monitoring hilft, isolierte Bestände zu erkennen und ermöglicht die Entwicklung von Maßnahmen zum Lebensraumerhalt. Fehlen diese Daten, entstehen Informationslücken, die eine objektive Einschätzung und die Argumentation für die Jagd erschweren, insbesondere gegenüber Kritikern und Kritikerinnen. Da alle Raufoßhuhnarten der EU-Vogelschutzrichtlinie unterliegen, müssen wir einen günstigen Erhaltungszustand sicherstellen, was die Grundlage für die Abschussplanung bildet. Wir bitten alle Jagdpächter/-innen und Revierbetreuer/-innen, dieses Monitoring durchzuführen und auch das Fehlen von Arten auf den Karten zu vermerken.

ABLAUF UND DATENAUSWERTUNG

Die benötigten Karten und Zählblätter sowie die Erfassungsrichtlinien werden dankenswerterweise über die Bezirksjägermeister bzw. die Hegemeister an die Jagdreviere ausgehändigt. Nach der durchgeführten Zählung und Erfassung der Lebensräume bitten wir, die Karten an die Hegemeister zu retournieren, damit diese die gesammelten Karten den Bezirksjägermeistern und infolge dem TJV abgeben können. Die Rückgabe sollte bis spätestens **31. Mai 2025** erfolgen.

Die Auswertung der Daten erfolgt wie bereits bei den vergangenen Zählungen durch Prof. DI Dr. Friedrich Reimoser und Dr. Susanne Reimoser an der Veterinärmedizinischen Universität Wien sowie der Universität für Bodenkultur Wien. Das entsprechende Resultat wird mit einer Kurzfassung des umfangreichen Berichtes voraussichtlich in der Aprilausgabe 2026 der JAGD IN TIROL veröffentlicht.

TJV



PATRICK GAMBERONI
JAGD-BLOGGER

www.vollwild.at | [YouTube.com/vollwild](https://www.youtube.com/vollwild)
[Instagram.com/voll.wild](https://www.instagram.com/voll.wild)

JAGD IM FADENKREUZ? SOCIAL MEDIA UND DAS WEIDWERK

Roter Schweiß quillt aus der aufgeplatzten Wunde. Die Decke und das Erdreich glänzen warm vom Blut des erlegten Rehbocks. Ein braver Sechser. Der Schütze kniet freudestrahlend neben seiner Beute. Für den „letzten Bissen“ und den Inbesitznahmebruch war keine Zeit, versichert er, denn es musste ja schnell gehen an diesem Morgen. Nach der Morgenpirsch ist auch nur wieder vor dem Büro. Aber ein Foto muss schon sein. Eine alte Rehgeiß. Ein Jahrlingsbock. Ein Fuchsrüde. Ein totes Rotkalb. Oder eben der oben erwähnte Bock. Was eint diese Stücke? Sie finden sich, mehr oder weniger geschmackvoll präsentiert, auf jedem zweiten Foto vieler Jäger und Jägerinnen im Internet. Für Nichtjäger und Nichtjägerinnen präsentieren wir uns dabei oft als genau das, was wir vermissen erklären, gerade nicht zu sein: Totschieser und Totschießerinnen.

Selbstverständlich gehört das Beutemachen zur Jagd und auch die Freude über einen gut angebrachten Schuss. Aber auch die jagdliche Öffentlichkeitsarbeit geht uns alle an. Glauben Sie nicht? Jede jagdliche Aktivität von jedem und jeder Einzelnen von uns kann darüber entscheiden, wie die Jagd als Ganzes in der Öffentlichkeit wahrgenommen wird.

Da braucht es nicht die Treibjagd, bei der ein Mitjäger oder eine Mitjägerin den Trieb anstelle des Fasans ins Visier nimmt, auch nicht schreckliche Unfälle oder unbegreifliche Taten wie jene in Oberösterreich, um für schlechte Presse zu sorgen. Es reicht schon, wenn man auf dem Reviergang einen schlechten Tag hat und den Spaziergänger bzw. der Spaziergängerin unnötig forsch ermahnt, den lieben Fiffi an die Leine zu nehmen. Nicht umsonst ist der herrische und unwirsche Jäger ein bekanntes Motiv vieler Erzählungen unserer nichtjagenden Mitbür-

ger und Mitbürgerinnen über uns Weidleute. Seit einigen Jahren gibt es aber ein noch weitreichenderes Minenfeld, auf dem jeder und jede von uns der Jagd dienen oder ihr einen Bärenienst erweisen kann: die sozialen Medien. Facebook, YouTube, Instagram, TikTok – fast jeder und jede von uns ist inzwischen auf mindestens einer dieser Plattformen und viele zeigen auch jagdlich her, was sie so treiben. Vom Lebenshirsch bis zum Schüsseltreiben ist alles dabei, manches auch recht unappetitlich.

Für eine positive Außendarstellung der Jagd hilft es, wenn wir uns an die Wurzeln der Jägersprache erinnern. Der jagdliebende Adel wollte die Damen der Gesellschaft vor allzu plastischen und blutrünstigen Jagdgeschichten schützen und entwickelte daher oft blumige Umschreibungen für das Weidwerk. Freilich müssen wir unser Tun weder verheimlichen noch schönfärben. Aber schon einige erklärende Worte können Nichtjägern und Nichtjägerinnen helfen, das Weidwerk besser zu verstehen. Ganz zu schweigen von einer Darstellung dessen, was wir neben dem Beutemachen alles für unsere Umwelt tun.

Das Internet ist kein geschützter Raum, in dem wir Jäger und Jägerinnen nur unter uns sind. Selbst scheinbar private Chatgruppen erreichen schnell eine breitere Öffentlichkeit als gedacht. Es gilt daher, genau abzuwägen, wie man sich online als Jäger oder Jägerin präsentiert und immer die nichtjagende Perspektive mitzudenken.

Wenn jeder oder jede von uns um eine positive und aufklärende Darstellung der Jagd, online wie offline, bemüht ist, haben wir gute Chancen, auch die nächsten Generationen vom Mehrwert des Weidwerks zu überzeugen.



JÄGERWISSEN AUF DEM PRÜFSTAND

10 FRAGEN, 1 THEMA!

JEDEN MONAT
KÖNNEN SIE IHR
WISSEN ZU EINEM
NEUEN THEMA
ÜBERPRÜFEN.
IN DIESER AUSGABE
DREHT SICH ALLES
UM DAS THEMA
ABSCHUSSPLANUNG.

1 WELCHE PARAMETER FLIESSEN IN DEN ABSCHUSSPLAN FÜR SCHALENWILD EIN? WAS IST RICHTIG?

- a) Äsungsverhältnisse im Revier
- b) Großräumige Situation des Wildbestandes (Höhe, Altersstruktur Geschlechterverhältnis)
- c) Trophäenqualität
- d) Abschussplanerfüllung in den letzten 3 Jahren

2 WAS ZÄHLT U. A. ZU DEN „INTERESSEN DER LANDESKULTUR“?

- a) Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlage des Wildes
- b) Erhaltung stabiler und artgerechter Alters- und Sozialstrukturen des Wildes
- c) Erhaltung der Wildgesundheit unbeschadet veterinärrechtlicher Vorschriften
- d) Vermeidung von Beeinträchtigungen der Wirkungen des Waldes, insbesondere durch den Schutz vor waldgefährdenden Wildschäden

3 WELCHE KENNZAHLEN BESTIMMEN U. A. DIE KONKRETE ABSCHUSSPLANUNG?

- a) [Korrigierter] Grundbestand
- b) Zuwachs
- c) Planungsgrundlage
- d) Zeitaufwand für die Erfüllung des Kahlwildabschusses

4 DIE GRÖSSE UND STRUKTUR WELCHEN WILDBESTANDES BILDET DIE PLANUNGSGRUNDLAGE?

- a) Fütterungsstand
- b) Wildbestand im Dezember
- c) Frühjahrsbestand am 1. April
- d) Sommerstand

5 WELCHER WERT WIRD BEI DER WILDBESTANDSZÄHLUNG ALS DUNKELZIFFER ANGESETZT?

- a) Gar keine Dunkelziffer
- b) Grundsätzlich 20 % des gezählten Bestandes
- c) 10 % bis 40 % des gezählten Bestandes an weiblichen Zuwachsträgern, abhängig von den vorherrschenden Verhältnissen
- d) Die Dunkelziffer richtet sich nach Einschätzung des unabhängigen Zählorganes

Braucht man bei der Wildbestandsberechnung eine „Dunkelziffer“?

6

WELCHE ANNAHMEN WERDEN FÜR DIE ERMITTLUNG DES EFFEKTIVEN ZUWACHSES HERANGEZOGEN?

- a) 33 % Zuwachs
- b) 80 % Zuwachs
- c) 40 % bis maximal 70 % Zuwachs nach Witterungs- und Lebensraumbedingungen
- d) Für Extremlagen ist der effektive Zuwachs jedenfalls niedriger anzusetzen als in besonders günstigen Lagen.

7

WELCHER ZEITPUNKT WIRD FÜR DIE ERMITTLUNG DER RECHNERISCHEN ÜBERGÄNGE IN DIE NÄCHSTE ALTERSKLASSE HERANGEZOGEN?

- a) Jänner
- b) 1. April
- c) 15. Mai
- d) 1. Juni

8

IN DEN MONATEN JUNI BIS EINSCHLIESSLICH OKTOBER STEHEN 24 STÜCK GAMSWILD IM REVIER. WELCHE WILDBESTANDSBERECHNUNG ANHAND DES WECHSELWILDES (WECHSELWILDBERECHNUNG) IST RICHTIG UND FÜR DIE ABSCHUSSPLANUNG HERANZUZIEHEN?

- a) 24 Gams, weil 24 Gams in der Jagdzeit im Revier stehen.
- b) 24 Gams, weil am 1. August jedenfalls 18 Gams im Revier stehen und hier die Jagdzeit beginnt.
- c) 24 Gams geteilt durch 12, mal die Anzahl der Monate, in welchen das Wild im Revier steht = 10.
- d) 12 Gams, weil das halbe Jahr ohnehin Winter ist.

9

WIE IST NICHT GEFUNDENES FALLWILD IN DER ABSCHUSSPLANUNG ZU BERÜCKSICHTIGEN?

- a) Gar nicht – wenn es nicht gefunden wird, zählt es auch nicht.
- b) Durch Korrektur des Grundbestandes
- c) Durch die Absenkung der Zuwachsrates
- d) Ausgleich durch Wechselwild

10

BIS ZU WELCHEM DATUM IST DER ABSCHUSSPLAN ZU BEANTRAGEN?

- a) Bis zum 31.12.
- b) Bis zum 14.04.
- c) Bis zum 07.04.
- d) Bis zum 31.03.



© Wehrli

Denksportaufgabe Wildbestandsberechnung anhand von Wechselwild – was ist richtig?



© Just

Kann der Schutz vor waldgefährdenden Wildschäden zur Wahrung der „Interessen der Landeskultur“ beitragen?

Testen Sie Ihr WISSEN

LÖSUNGEN: 1: a, b, d; 2: a, b, c, d; 3: a, b, c; 4: d; 5: c; 6: c, d; 7: b; 8: c; 9: c; 10: c

HÖFISCHE JAGD – BÄUERLICHE NOT

DIE TIROLER BAUERNKRIEGE VOR 500 JAHREN

Abgesehen von einigen Straßenschildern mit dem Namen seines Anführers, Michael Gaismair (1490–1532), sowie einem Wandgemälde im Rathaus Brixen erinnert in Tirol kaum etwas an ihn und das Jahr 1525. Er war Schreiber und Zöllner des Bischofs von Brixen in Südtirol und kannte die Nöte und Sorgen seiner Bauern sicher „aus erster Hand“.



Als Martin Luther 1517 seine Thesen an die Kirchentüren von Wittenberg schlug, war es für viele Erneuerungen schon zu spät! In Mitteleuropa fand seine Lehre als neues Evangelium viele Anhänger. Sie ergriff auch in Tirol alle Stände. Sie war unaufschiebbar geworden. Heftige Konflikte um die Themen Jagd, Fischerei, Frondienste und Steuern hielten Einzug mit der Reformation.

FISCHEREIRECHTE, DER ANLASSFALL

Am 9. Mai 1525 sollte Peter Pässler aus Antholz in Brixen/Südtirol hingerichtet werden. Ein Streit mit dem Brixener Fürstbischof Spreng wegen des Entzuges von Fischereirechten war eskaliert. Hunderte Bauern und Bürger befreiten Pässler aus dem Kerker – der Auftakt zum Aufstand am 9. Mai 1525. Am 13. Mai, nach der Plünderung des Klosters Neustift, wählten die versammelten Bauern Michael Gaismair zum „Obirst Feldhauptmann“.

SOZIALREVOLUTIONÄR UND „STAATSFELD NUMMER EINS“

Als Verwaltungsbeamter mit profunden Rechtskenntnissen wurde Gaismair, Schreiber des Fürstbischofs, in kurzer Zeit zum Obristen Feldhauptmann der aufständischen Bauern. Dem Tiroler Landesfürsten und

Zum Schardienst beordeter Bauer mit Schlegel, Beil, Stellstangen und Haken für die großen Hirschjagdnetze. Aquarell auf der Titelseite des Jagdbuches von Wolfgang Birkner, 1639

IM BAUERNKRIEG VON 1525 GERIET DIE JAGD, NEBEN ANDEREN KONFLIKTPUNKTEN DER AUSEINANDERSETZUNGEN, ZWISCHEN HERREN UND BAUERN. DIE LANDWIRTE BEKLAGTEN BEREITS IM 14. UND 15. JAHRHUNDERT IN SÜD- UND MITTELDEUTSCHLAND BEI IHREN BESCHWERDEN, BEI VIELEN BAUERNAUFSTÄNDEN, VOR ALLEM DIE WILDSCHÄDEN.

späteren Kaiser Ferdinand gelang es, durch geschickte Verhandlungen mit den Bauern – dem „Bauernlandtag“ – dem Aufstand den Wind aus den Segeln zu nehmen. Ein Teil der von den Bauern formulierten Beschwerdeartikel – hohe Abgaben, Hilfsdienste bei den Hofjagden, Begrenzung der Jagdfronen, Wildschadenverhütung etc. – fand in der Tiroler Landesordnung Eingang. So kehrte langsam Ruhe ein. Nicht aber bei Gaismair, der aus der Haft – den Kerkern des Erzherzogs in Innsbruck – zu Reformator Zwingli in die Schweiz flüchtete. Hier im Jahr 1526 entwarf er seine berühmte, als revolutionär bezeichnete Landesordnung: „Abbau der Privilegien von Klerus und Adel“.

Michael Gaismairs weiteres Leben verlief weiterhin äußerst bewegt. Er unterstützte die aufständischen Bauern im Salzburgischen. Es gärten die Gemüter im Erzbistum, wo vor allem die höfische Jagdleidenschaft für die Fürstbischöfe eine herausragende Rolle spielte und die Bauern unter der Jagdfron und den harten Wildererstrafen zu leiden hatten. Da wollte er hin, da musste er eingreifen und aktiv werden. Später verdingte sich der Revolutionär als Söldner in venezianischen Diensten, hegte weitere Angriffspläne gegen Tirol und wurde von Landesfürst Ferdinand als Staatsfeind hartnäckig verfolgt. Am 15. April 1532 wurde der Bauernführer Gaismair in Padua mit 42 Messerstichen von Habsburger gedungenen Mördern getötet.

HERRSCHAFTLICHE JAGD UND BÄUERLICHE LAST: JAGDKONFLIKTE IN DER FRÜHEN NEUZEIT

Im Bauernkrieg von 1525 geriet die Jagd, neben anderen Konfliktpunkten der Auseinandersetzungen, zwischen Herren und Bauern. Die Landwirte beklagten bereits im 14. und 15. Jahrhundert in Süd- und Mitteldeutschland bei ihren Beschwerden, bei vielen Bauernaufständen, vor allem die Wildschäden. Sie forderten unter Berufung auf die göttliche

Schöpfungsordnung auch die freie Jagdausübung. Im Salzburger Aufstand von 1462 verlangten die Bauern, vom Wild nicht mehr „beschwert“ zu werden! Zum Schaden durch das Wild kamen die Verluste durch den Übermut der Jäger, denn die adeligen Herren ritten quer durch die Äcker und Getreidefelder. Bei der „Hundelege“ mussten die Bauern mancherorts die Jagdhunde versorgen und beherbergen, während ihre eigenen Hunde durch umgebundene Holzprügel – so genannte „Bengel“ – am freien Lauf gehindert wurden. Auch ein ausreichender Schutz der Felder durch genügend hohe Zäunung war manchmal untersagt. Am schmerzhaftesten waren für den Bauern, vor allem in der Erntezeit, in der jede Hand gebraucht wird, die Arbeitsdienste für den Grundherren, unter denen die Untertanen besonders litten. Dieses „Scharwerk“ umfasste die Stellung von Zugtieren und Fuhrwerken zum Transport von Tüchern, Netzen, Lappen und Stellstangen für große

Jagden auf Hirsch und Wildschwein. Verhasst waren vor allem „ungemessene“ Dienste, die beliebig oft und beliebig lange beansprucht werden konnten. So zum Beispiel Treiberdienste, Wildfüttern, Grasmähen und -trocknen, Eicheln- und Bucheckernlesen, das Instandsetzen von Reitwegen und vieles mehr.

WILDBANN UND LANDESHERRSCHAFT

Seit dem 12. Jahrhundert gehörte der Forst- und Wildbann zu denjenigen Herrschaftsrechten, auf denen die entstehenden Territorien ihre Landesherrschaft aufbauten. Die Könige versuchten, in ihrem Machtbereich die markgenossenschaftlichen Wälder der Dorfgemeinschaft auszudehnen, wodurch die Nutzungsrechte an der Allmende beschränkt wurden und das Jagdrecht der Bauern entweder völlig beseitigt oder so weit geändert wurde, dass ihnen nur die Jagd auf Niederwild blieb.

Bernd E. Ergert



Illustration, die anschaulich die Bewaffnung der Bauern zeigt, um 1500.



MITTEILUNGEN DER GESCHÄFTSSTELLE

GESCHÄFTSSTELLE:

Meinhardstraße 9
6020 Innsbruck
Telefon: 0512 / 57 10 93
E-Mail: info@tjv.at, www.tjv.at

BÜROZEITEN:

Montag bis Donnerstag
jeweils von 7.30 bis 17.00 Uhr
Freitag von 7.30 bis 12.00 Uhr

IN DER GESCHÄFTSSTELLE ERHÄLTlich:

- » Buch „Wild^{es} Tirol – Lehrbuch des Tiroler Jägerverbandes“ € 130,-
- » Verbandsabzeichen für den Hut als Anstecknadel
- » Jagderlaubnisschein – Vordrucke
- » Wildplaketten
- » verschiedene Hinweistafeln
- » Autoaufkleber
- » Musterpachtverträge

RECHTSBERATUNG:

Nach telefonischer Voranmeldung (0512 / 57 10 93) können kurzfristig Termine mit unserem Rechtsreferenten Univ.-Prof. Dr. Franz Pegger vereinbart werden.

JAGD IN TIROL

REDAKTIONELLE BEITRÄGE

Sie haben einen redaktionellen Beitrag für die „JAGD IN TIROL“ – dann senden Sie diesen bitte an folgende E-Mail-Adresse: redaktion@tjv.at

ANZEIGEN

Sie möchten ein Inserat in der „JAGD IN TIROL“ schalten?
Dann wenden Sie sich bitte an unseren Anzeigenpartner:
RegionalMedien Tirol,
E-Mail: jagd@meinbezirk.at

WEIDMANNSRUH UNSEREN WEIDKAMERADEN



PETER KÖCK
87 Jahre, Fieberbrunn
JOHANN UNTERRAINER
78 Jahre, Bad Häring

WANDERAUSSTELLUNG „ÜBERWINTERUNGS-ARTEN“



Auf 80 x 60 cm Alu-Dibond-Tafeln sind die Überwinterungsstrategien von neun heimischen Wildtieren sowie der Einfluss des Menschen erklärt. Diese Tafeln können beim TJV zur Ausstellung und Öffentlichkeitsarbeit ausgeliehen werden.

Im Herbst 2024 wurde das erste Mal die Wanderausstellung des Tiroler Jägerverbandes „Überwinterungs-Arten“ eröffnet. Dabei werden neun Wildtiere und ihre Überwinterungsstrategien sowie der Einfluss des Menschen darauf vorgestellt. Jeweils mit einer Fototafel werden neun Wildarten vorgestellt und Schnapsschüsse aus deren Leben im Winter dargestellt. Die dazugehörigen Kurzbeschreibungen sind mit einem QR-Code versehen, mit dem ein Audioguide abgespielt werden kann. Dieser liefert noch mehr Infos, Tipps zum eigenen Verhalten und den ein oder anderen Einblick in das

Verhalten der Tiere. Neben Einheimischen, Touristen und Touristinnen sowie Naturschützern und Naturschützerinnen soll diese Wanderausstellung auch Kinder als Zielgruppe ansprechen.

Bis März ist die Ausstellung noch im Naturparkzentrum „Der letzte Wilde“ in Elmen zu sehen. Danach können sich Interessenten beim Tiroler Jägerverband melden und die Wanderausstellung auf Vereinbarung leihen. Bei Interesse melden Sie sich gerne unter 0512/571093-19 bzw. christine.lettl@tjv.at.

Christine Lettl

TROPHÄENSCHAUEN

TERMINE 2025

KITZBÜHEL: 08. und 09. März 2025, Arena365, Kirchberg

LIENZ: 22. und 23. März 2025, RGO-Arena, Lienz

LANDECK: 29. und 30. März 2025, WM-Halle, St. Anton a. A.

KUFSTEIN: 21. bis 23. März 2025, Stadtsaal Kufstein

INNSBRUCK-LAND: 05. und 06. April 2025, WM-Halle, Seefeld

REUTTE: 12. und 13. April 2025, Schulzentrum Reutte

INNSBRUCK-STADT: 25. April 2025, Jägerheim Innsbruck

IMST: 26. und 27. April 2025, Glenthof Imst

ISUZU FAHRZEUGE – SONDER- RABATTE FÜR JÄGER & JÄGERINNEN

Aufgrund eines Rahmenvertrages zwischen „Jagd Österreich“ und der ISUZU Sales Deutschland GmbH gewährt ISUZU Fahrzeuge Mitgliedern und Funktionär/-innen des Tiroler Jägerverbandes für die Fahrzeugmodelle:

ISUZU D-Max bis MY 2023 und ISUZU D-Max ab MY 2024 Rabatte von 18 % bis zu 23 % auf die Listen-Nettopreise (Fahrzeug ohne Zubehör, ohne Metalliclackierung und ohne Mehrwertsteuer) gemäß gültiger Preisliste.

Die Gewährung eines Preisnachlasses erfolgt nur unter der Voraussetzung, dass der Bezugsberechtigte die Fahrzeuge für sich selbst oder seinen Geschäftsbetrieb nutzt. Darüber hinaus muss der Bezugsberechtigte die gelieferten Fahrzeuge nachweisbar mindestens 6 Monate in Deutschland oder Österreich bestimmungsgemäß zum Straßenverkehr auf sich zugelassen und mindestens 3.000 km vor Weiterveräußerung genutzt haben. In dieser Zeit bleibt der Bezugsberechtigte Eigentümer/-in des Fahrzeuges und darf es

weder weiterverkaufen noch abmelden. Ein im Rahmen von Finanzierung und Leasing zugunsten des Finanzierungsinstitutes verändertes Eigentumsverhältnis ist zulässig. Nähere Informationen und einen Abrufschein für die Nutzung des Rabattes sind auf der Website des Tiroler Jägerverbandes www.tjv.at zu finden. Unverbindliche Information des Tiroler Jägerverbandes

TJV



© ISUZU

VERLÄNGERUNG TIROLER JAGDKARTE

Geschätzte Tiroler Jägerinnen und Jäger!

Der Beitrag zur Verlängerung der Tiroler Jagdkarte 2025/26 (Mitgliedsbeitrag inkl. Prämie zur Haftpflichtversicherung) beträgt € 124,-. Bitte um Beachtung bei Daueraufträgen und Überweisungsvorlagen: neuer Beitrag € 124,-.

DER ERLAGSCHEIN mit allen Informationen WURDE IHNEN PER POST ZUGESANDT!

Im Falle von Unklarheiten oder Verlust senden wir Ihnen sehr gerne ein Duplikat.

DIE BANKVERBINDUNG DES TIROLER JÄGERVERBANDES:

Raiffeisen-Landesbank Tirol AG

IBAN: AT16 3600 0000 0073 3097 | BIC: RZTIAT22

Wir danken Ihnen herzlich für die Verlängerung der Tiroler Jagdkarte und Ihren Beitrag für das Jagdjahr 2025/26.

Für Fragen stehen wir selbstverständlich gerne unter Tel. 0512/571093 oder per Mail info@tjv.at zu Ihrer Verfügung.

Für das kommende Jagdjahr wünschen wir guten Anblick und Weidmannsheil!

Ihr TJV-Referat Service-Administration-Finzen

BAUERNREGELN UND LOSTAGE

MÄRZ 2025

Über das gesamte Jahr verteilt gibt es sie – die Bauernregeln. Diese Bauernweisheiten, die das Wetter aufgrund langjähriger Beobachtung im landwirtschaftlichen Alltag vorhersagen, stimmen manchmal, manchmal aber auch nicht. Die Bauernregeln sind jedenfalls oft unterhaltsamer als die seriöse Wetterprognose. Und manchmal liegen beide Vorhersagen falsch.

BAUERNREGELN

- » Der März soll kommen wie ein Wolf und gehen wie ein Lamm.
- » Langer Schnee im März gibt Heu, aber mager Korn und Spreu.
- » Siehst im März gelbe Blumen im Freien, magst getrost du Samen streuen.
- » Trockener März, nasser April, kühler Mai, da schreit der Bauer: „Jucheil!“
- » Märzenregen zeigen an, dass große Winde ziehen heran.
- » Im Märzen früher Vogelsang, macht den Winter lang.

LOSTAGE

03. MÄRZ: Wenn es schon don- nert um die Kunigund, treibt es der Winter noch lange bunt.

07. MÄRZ: Perpetua und Felizitas, die bringen uns das erste Gras.

12. MÄRZ: Gregor zeigt dem Bauern an, dass im Feld er säen kann.

19. MÄRZ: Ist es an Josephus klar, wird es ein gesegnet' Jahr.

27. MÄRZ: Hält St. Rupert den Himmel rein, wird es auch der Juni sein.

31. MÄRZ: Wie der 31. März, so der Herbst.

EIN WEIDMANNSHEIL DEN JUBILAREN IM MÄRZ

96 ZUR VOLLENDUNG DES 96. LEBENSJAHRES:
Frank Hubert, Zams

95 ZUR VOLLENDUNG DES 95. LEBENSJAHRES:
Mauracher Josef, Reith im Alpbachtal; **Schießling** Johann, Brixlegg

94 ZUR VOLLENDUNG DES 94. LEBENSJAHRES:
Köppel Max, D-Rieggsee

93 ZUR VOLLENDUNG DES 93. LEBENSJAHRES:
Islitzer Alfred, Prägraten am Großvenediger; **Niedertscheider** Johann, Kartitsch

92 ZUR VOLLENDUNG DES 92. LEBENSJAHRES:
Ortner Fritz sen., Hart im Zillertal; **Wolffersdorff-Mellin** Martin Werner, Kitzbühel

91 ZUR VOLLENDUNG DES 91. LEBENSJAHRES:
Hördt Albrecht, D-Mönchengladbach; **Pfeiffer** Helmut, D-Wermelskirchen; **Pienz** Josef, Ampass

90 ZUR VOLLENDUNG DES 90. LEBENSJAHRES:
Ampferer Josef, Buch in Tirol; **Peetz** Harry, D-Berlin

89 ZUR VOLLENDUNG DES 89. LEBENSJAHRES:
Breithaupt Hans Hermann, IT-Salò; **Prof. Dr. Kießel** Walther, D-München; **Mair** Franz, IT-Kiens; **Dr. Meirer** Romedius, Lienz; **Pendl** Hans, Zell am Ziller; **Ritterskamp** Hermann, Mülheim a. d. Ruhr; **Sticker** Franz, Gerlos-Gmünd

88 ZUR VOLLENDUNG DES 88. LEBENSJAHRES:
Huber Hermann, Zellberg; **Moser** Anna, Kramsach; **Pechtl** Josef, Schönwies; **Schweigl** Josef, Polling in Tirol

87 ZUR VOLLENDUNG DES 87. LEBENSJAHRES:
Dipl.-Ing. Baur Herbert, D-Stuttgart; **Ebner** Friedrich, Innsbruck; **Jöchl** Max, Fieberbrunn; **Krepper** Anton, Kirchdorf in Tirol; **Mattersberger** Friedrich, Matri in Osttirol; **Salentinig** Adolf, Reith im Alpbachtal; **Steuer** Anton, Tristach

86 ZUR VOLLENDUNG DES 86. LEBENSJAHRES:
Dr. Groos Hubertus, Achenkirch; **Ötzbrugger** Hansjörg, Stams; **Pichlhöfer** Johann, Dechantkirchen

85 ZUR VOLLENDUNG DES 85. LEBENSJAHRES:
Edenstrasser Josef, Wörgl; **Forer** Josef, Ladis; **Happ** Helmut, Axams; **Happ** Josef, D-Ruppichterorth; **Heiss** Günther, Schwaz; **Hofer** Franz, Bad Häring; **Hupf** Johann, Walchsee; **Ing. Leitner** Günther, Kufstein; **Leitner** Andreas, D-Schliersee; **Pfingstager** Jürgen, D-Heilbronn; **Pichler** Josef, Ebbs; **Reindl** Heinz, Schwaz; **Riml** Josef, Oetz; **Rippl** Alfred, Leutasch; **Steindl** Franz, Hopfgarten im Brixental; **Strasser** Johann, Brixen im Thale

84 ZUR VOLLENDUNG DES 84. LEBENSJAHRES:
Baumgartner Anton, Thurn; **Gröbl** Wolfgang, D-Warngau; **Hager** Herbert, Salzburg; **Heidegger** Josef, Matri am Brenner; **Ing. Matuschka-Gablentz** Karl, Innsbruck; **Mohl** Kurt, Innsbruck; **Schafferer** Josef, Steinach am Brenner; **Schranz** Helmut, St. Anton am Arlberg; **Steffin** Karl, Vils; **Teubner** Joachim, D-Plettenberg; **Dr. Tscharre** Hermann, Sistrans; **Wieser** Peter, Hopfgarten im Brixental

83 ZUR VOLLENDUNG DES 83. LEBENSJAHRES:
Dr. Bierwirth Rolf, Reith bei Kitzbühel; **Hauser** Siegfried, Stumm; **Höbling** Herbert, Rum; **Penz** Bruno, Navis; **Schoner** Josef, Wildschönau; **Stigger** Rudolf, Haiming; **Dipl.-Wirtsch.-Ing. Swarovski** Helmut, Fritzens; **Wölpert** Ilse, D-Neu-Ulm; **Zoppel** Manfred, Bach

82 ZUR VOLLENDUNG DES 82. LEBENSJAHRES:
Adelsberger Johann, St. Jakob in Haus; **Beermeister** Liselotte, Schönberg; **Bürgstaller** Hubert, IT-Kiens; **Prinz von Coburg**, Andreas, D-Coburg; **Ebner**

Siegfried, Fieberbrunn; **Haidsegg** Kurt, Rum; **Hofer** Josef, IT-Ratschings; **Lohfeyer** Ernst, St. Johann in Tirol; **Matt** Alfred, See; **Dr. Schmid** Josef Peter, Kufstein; **Schneider** Josef, Pfach; **Schwaiger** Franz sen., St. Stefan im Rosental; **Seebacher** Bernhard, D-Weil der Stadt; **Stigger** Peter, Haiming

81 ZUR VOLLENDUNG DES 81. LEBENSJAHRES:
Aigner Wolfgang, Kirchdorf; **Bartl** Edmund, Kundl; **Bodner** Otto, Strassen; **Glas** Uschi, D-München; **Joffe** Josef, D-München; **Kalkbrenner** Brigitte, D-Sachrang-Aschau; **Mühlburger** Alois, Oberlienz; **Nathe** Heinrich-Wilhelm, Going am Wilden Kaiser; **Norz** Paul, Reith bei Seefeld; **Dr. Rose** Alfred, D-Coburg; **Schöffthaler** Helmut, Imst; **Setz** Werner, Imst; **Ing. Stern** Johann, Innsbruck

80 ZUR VOLLENDUNG DES 80. LEBENSJAHRES:
Atzenhofer Gottfried Alois, Ehrwald; **Huggler** Kurt, CH-Mürren; **Leitner** Herbert, Gschnitz; **Dr. Pfrimmer** Wolf, D-Nürnberg; **Presslauer** Siegfried, Matri in Osttirol; **Schnyder** Jürg, CH-Stäfa; **Trixl** Leonhard, Fieberbrunn; **Dr. Wetscher** Maximilian, Ebbs; **Zerbe** Alfred, D-Dahn

79 ZUR VOLLENDUNG DES 79. LEBENSJAHRES:
Baumann Hans, Schlitters; **Brantner** Adolf, Waidring; **Dienst** Rolf Christof, D-Icking; **Gföller** Georg, Wildschönau; **Haider** Josef, Ellmau; **Kammerlander** Berthold, Umhausen; **Kostenzer** Werner, Fügen; **Lentsch** Otto, Feichten; **Monitzer** Franz, Kitzbühel; **Prantl** Josef, Haiming; **Strigl** Otto, Sautens; **Strobl** Franz, Linz; **Tagger** Franz, Leisach; **Winkler** Johann, Nauders; **Zeller** Paul, Pfach

78 ZUR VOLLENDUNG DES 78. LEBENSJAHRES:
Auer Jakob, Brandberg; **Dr. Ausserlechner** Roland, Ainet; **Barblan** Otto Ludwig, CH-Vna; **Ing. Brunner** Josef, Aurach bei Kitzbühel; **Casagrande** Ernesto, IT-Laives; **Frötscher** Heinz, Landeck; **Ing. Grießner**, Johann, Lamprechtshausen; **Heis** Rudolf, Obsteig; **Hosp** Friedrich, Breitenwang; **Krainer** Erwin, Wattens; **Kühnle** Hans-Joachim, CH-Landschlacht; **Dr. Mutz** Norbert, Axams; **Neier** Mathias, Ladis; **Obetzhofer** Hermann, Assling; **Pfeifer** Siegfried, Kappl; **Porstendorfer** Fritz, Kitzbühel; **Prantl** Andreas, Imst; **Rankl** Fritz, Silz; **Rauth** Albert, Leutasch; **Rieder** Augustin, IT-Mühlbach; **Rief** Heribert, Tannheim; **Sailer** Walter, Wattens; **Schauer** Walter, Lechaschau; **Sinsal** Reinhold, D-Bad Orb; **Stockmayr-Wacker** Veronika, Achenkirch; **Dr. Suckert** Klaus, Innsbruck; **Thurnbichler** Helmut, Mils; **Traxl** Bruno, Flirsch; **Weber** Karl, Wens; **Wechselberger** Franz, Ginzling; **Zimmermann** Josef, Axams

77 ZUR VOLLENDUNG DES 77. LEBENSJAHRES:
Bock Alfons, Kappl; **Braun** Helmut, D-Dehlingen; **Falger** Wolfgang, Berwang; **Fink** Josef, Schönwies; **Friesenbichler** Josef, Allerheiligen im Mürtal; **Gabl** Josef, Imst; **Kersting** Berthold, D-Bestwig-Heringhausen; **Kirchmair** Gottfried, Angath; **Obermoser** Andreas, Kitzbühel; **Pichler** Richard, IT-Eggen; **Pittl** Johann, Götzens; **Platt** Leo, Neustift im Stubaital; **Pohler** Anton, Lermoos; **Schwaiger-Fleckl** Otto, St. Jakob in Haus; **Schwemmer** Roland, D-Nürnberg; **Stolte** Hans Dieter, D-Bad Abbach; **Dr. Weiler** Herbert, Hall in Tirol; **Wetzinger** Franz, St. Jakob in Haus; **Zach** Alois, Jagerberg

76 ZUR VOLLENDUNG DES 76. LEBENSJAHRES:
Ehammer Johann, Hopfgarten im Brixental; **El-sässer** Martin, D-Geisingen; **Falkner** Margret, Mieming; **Fedrizzi** Sergio, Axams; **Greuter** Karl, Imst; **Dr. Hintner** Helmut, Salzburg; **Koller** Andreas, Walchsee; **Kröll** Josef, Vomp; **Dr. Kulhanek** Albin, Schwaz; **Kuprian** Manfred, Haiming; **Peer** Friedrich, Tulfes; **Raab** Günter, D-Aschau; **Innerwald**; **Rabl** Andreas, Itter; **Dr. Rattenhuber** Franz, D-Bad Feilnbach; **Dipl.-Ing. Rodlmayr** Heinrich, Kirchbichl; **Schlichtherle** Heinrich, Reutte; **Tipotsch** Johann Georg, Hintertux; **Triendl** Brigitta, Vils; **Zingerle** Erich, Schmirn

75 ZUR VOLLENDUNG DES 75. LEBENSJAHRES:
Dr. Benedetto Karl, Innsbruck; **Burger** Josef, IT-Niederdorf; **Canal** Karl Heinz, Telfs; **Eder** Leo, Landeck; **Fischer** Eduard, D-Burgen; **Gwirl** Josef, Kirchberg in Tirol; **Happ** Josef, Axams; **Haun** Robert, Fügen; **Heiseler** Josef, Prutz; **Hessel** Armin, Kufstein; **Holzmann** Josef, Navis; **Kolp** Albert, See; **Konrad** Helmut, See; **Liner** Josef, Bruck am Ziller; **Mächler** Albert, CH-Champfèr; **Neururer** Josef, Nauders; **Pult** Hubert, Umhausen; **Raich** Franz, Landeck; **Dr. Schalber** Josef, Serfaus; **Schellerer** Johann, Erl; **Schiele** Dieter, D-Nidda; **Schleich** Walter, Nassereith; **Stark** Siegmund, Kappl; **Dr. Baron Vielhauer v. Hohenhau** Siegfried, Grän

70 ZUR VOLLENDUNG DES 70. LEBENSJAHRES:
Broz Giancarlo, IT-Vallarsa; **Dollinger** Paul, Hippach; **Großsteiner** Herbert, IT-Sterzing; **Hilber** Johann, Trins; **Huber** Karl IT-Tscherns; **Kirchmair** Helmut, Matri am Brenner; **Kirschner** Hermann, Fiss; **Ing. Kluckner** Roland, Reith bei Seefeld; **Leys** Harald, Mieming; **Lippmann** Jürgen, D-Karlsruhe; **Dr. Manke** Michael, D-Melbeck; **Di Margreiter** Johann, Jenbach; **Mayr** Ferdinand, Obernberg am Brenner; **Prantl** Gebhard, Haiming; **Prantl** Reinhold, Haiming; **Reinstadler** Josef Manfred, Imst; **Rom** Franz, Andelsbuch; **Schmid** Josef, See; **Dr. Schretter** Reinhard, Vils; **Dr. Segler** Kay Georg, D-Pullach; **Dr. Steiner** Peter, Innsbruck; **Tantzen** Theodor, D-Köln; **Tschuggmall** Josef, Serfaus; **Walder** Josef, Außervillgraten; **Zumkehr** Jürg, CH-Schönried

65 ZUR VOLLENDUNG DES 65. LEBENSJAHRES:
Birrer Heinrich, CH-Nottwil; **Brunner** Günter, Kössen; **Eder** Michael, Lienz; **Entner** Lorenz, Gries im Sellrain; **Geisler** Josef, Hart im Zillertal; **Grassegger** Alfred, Molln; **Grießer** Stefan, Landeck; **Hofmann** Gottfried, Heinfels; **Höllrigl** Anni, Arzl im Pitztal; **Huber** Franz, Fügen; **Klausner** Helmut, Ginzling; **Ladstätter** Heinrich, St. Jakob in Deferegggen; **Lengauer** Friedrich, Brandenberg; **Monz** Alois, Serfaus; **DI Neuwirth** Michael, Kössen; **Pfeifhofer** Werner, Amlach; **Pienz** Gerhard, Mötz; **Salzgeber** Sonja, CH-Brail; **Schiefer** Helmut, Zirl; **Schöpf** Georg, Neustift; **Senfter** Alois J., Leisach; **Senn** Markus, Stanz bei Landeck; **Sock** Herbert, Jenbach; **Stabilini** Paolo, IT-Mezzana Bigli; **Thaler** Gerhard, Rietz; **Thaler** Herbert, Kufstein; **Thöni** Wilhelm, Ried i. O.; **Triendl** Siegfried, Scharnitz; **Unterwurzacher** Herbert, Prägraten

60 ZUR VOLLENDUNG DES 60. LEBENSJAHRES:
Alt Markus, Tulfes; **Mag. Dr. jur. Auer** Thomas, Stanz bei Landeck; **Bücherl** Dieter Johann, Seefeld in Tirol; **Draxl** Friedrich, Tözens; **Eberharder** Albin, Hippach; **Eder** Gerhard, Absam; **Eller** Gottfried, Schmirn; **Foidl** Johann, St. Johann in Tirol; **Fürstner** Jürgen, Schwoich; **Gramhammer** Hermann, Erl; **Gsaller** Ewald, Virgen; **Haidacher** Christian, Schwaz; **Heßing** Christian, Steinberg am Rofan; **Hochfilzer** Balthasar, Ellmau; **Holzer** Siegfried, St. Koloman; **Mag. Holzknecht** Christian, Axams; **Holzknecht** Horst, Innsbruck; **Hopfgartner** Klemens, Hopfgarten in Deferegggen; **Jenewein** Franziska, Vals; **Kammerer** Frank, D-Grafenberg; **Kozjak** Peter, Roppen; **Kreidl** Josef, Tux; **Kröss** Lorenz, IT-Ritten/Unterinn; **Mair-Brandl** Brigitte, Ranggen; **Nagele** Bernhard, Lahn; **Oberwalder** Franz, Virgen; **Ortner** Helmut, D-Schwarzenbruck; **Pöttinger** Markus, D-Farchant; **Pult** Mario, Längenfeld; **Schlager** Gerhard, St. Wolfgang; **Senfter** Josef Engelbert, Sillian; **Sinnesberger** Leo, Kirchdorf in Tirol; **Steckholzer** Klaus, IT-Pfisch; **Stoll** Alfred, Telfs; **Tengg** Rudolf, Abfaltersbach; **Thaler-Wolf** Claudia, Mils; **Thöni** Gerald, Serfaus; **Triendl** Wolfgang; **Steinach** am Brenner, **Walther** Anke, D-Wuppertal; **Wyss** Dieter, CH-Schafisheim

FRANZ MAYR-MELNHOF-SAURAU IST NEUER PRÄSIDENT

Steiermarks Landesjägermeister Franz Mayr-Melnhof-Saurau hat mit 1. Jänner 2025 die Präsidentschaft von Jagd Österreich übernommen.

- » Maximilian Mayr-Melnhof, Landesjägermeister von Salzburg, wechselt an die Stelle des zweiten stellvertretenden Präsidenten.
- » Neues Präsidiumsmitglied ist Tirols Landesjägermeister Anton Larcher als erster stellvertretender Präsident.
- » Herbert Sieghartsleitner, Landesjägermeister von Oberösterreich, verlässt das Präsidium nach planmäßiger dreijähriger Amtszeit.

ZEITGEMÄSSE JAGDAUSBILDUNG, DATENHOHEIT & WILDTIERMANAGEMENT

Seit 1.1.2025 ist Landesjägermeister Franz Mayr-Melnhof-Saurau neuer Präsident von Jagd Österreich und folgt damit Maximilian Mayr-Melnhof nach. Das geplante Programm für das Jahr 2025 hat drei große Schwerpunkte und beinhaltet einige Neuerungen:

In einer modernen Interessensvertretung sind qualitative Daten wie auch die Interpretation und Deutungshoheit essenziell, um die eigenen Standpunkte zu argumentieren und zu verteidigen. So liegt es auf der Hand, was die Jagd in Österreich benötigt: Eine moderne Wildtierdatenbank, in welcher nicht nur Streckendaten, sondern auch Daten aus dem Monitoring und Lebensraumdaten zusammenfließen und dadurch einen umfangreichen Blick auf die Situation der heimischen Wildtiere bieten.

Präsident Franz Mayr-Melnhof-Saurau will zudem ein besonderes Augenmerk auf eine zeitgemäße Aus- und Weiterbildung legen. „Wir brauchen attraktive Weiterbildungsangebote für unsere Jägerinnen und Jäger, die täglich Verantwortung für das Jagdwesen in Österreich übernehmen“, unterstreicht Präsident Mayr-Melnhof-Saurau.

© Jagd Österreich



Der Tiroler Landesjägermeister DI (FH) Anton Larcher (r.) ist neues Präsidiumsmitglied und erster stv. Präsident von JAGD ÖSTERREICH. Neuer Präsident ist Franz Mayr-Melnhof-Saurau (M.), den zweiten stv. Präsidenten stellt Max Mayr-Melnhof (l.).

Eine moderne Ausbildung und hochwertige Daten sind die Grundlage eines nachhaltigen Wildtiermanagements und ermöglichen eine vorausschauende wildökologische Raumplanung, die wiederum ein wichtiges Instrument ist, Konflikte in der Landnutzung zu minimieren.

„Eine solche Raumplanung betrifft allerdings nicht nur das Wild, sondern auch erholungssuchende Naturnutzer und Naturnutzerinnen, die unbedarft in den Lebensraum des Wildes eindringen. Besucherlenkung wird ebenso wichtig wie eine zeitgemäße und moderne Kommunikation sowie Bewusstseinsbildung“, betont Präsident Mayr-Melnhof-Saurau.

„Die vor uns liegenden Aufgaben in der Jagd werden vielseitig sein, aber wir werden sie gemeinsam mit Freude angehen. Zum einen haben wir eine starke Nachfrage nach Wildtierdaten, was uns in unserer Expertenrolle

bestärkt. Zum anderen müssen wir unsere gesammelten Erkenntnisse zu unseren Wildtieren und deren Bewirtschaftung auch an die einzelnen Jägerinnen und Jäger bringen und parallel der breiten Öffentlichkeit zeigen, dass die Jägerschaft ein kompetenter Ansprechpartner ist“, so Präsident Franz Mayr-Melnhof-Saurau abschließend.

ÜBER JAGD ÖSTERREICH

Der Dachverband Jagd Österreich ist der Zusammenschluss aller österreichischen Landesjagdverbände und vertritt die Interessen der rund 132.000 österreichischen Jägerinnen und Jäger auf nationaler und internationaler Ebene.

www.jagd-oesterreich.at

HINWEIS!

WEITERE TERMINE
UND INFORMATIONEN
SIND AUF DER WEBSEITE DES
TIROLER JÄGERVERBANDES IM
BEREICH „WEITERBILDUNG“
ZU FINDEN.



GROSSE BEUTEGREIFER UND JAGD

In diesem Vortrag gibt Dr. Aldin Selimovic einen spannenden Einblick in die Biologie, das Verhalten und die Einflüsse der Großen Beutegreifer. Dr. Aldin Selimovic arbeitet am Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie (FIWI) der Veterinärmedizinischen Universität Wien und ist der wissenschaftliche Berater des „Österreichszentrum Bär, Wolf, Luchs“. Weiter geht er auch auf die Jagdstrategien der Großen Beutegreifer ein und erläutert deren Einfluss auf die Bestände der Beutetiere. Zusätzlich werden die Auswirkungen von Großen Beutegreifern auf den Jagdbetrieb besprochen, mit dem Schwerpunkt auf die Interaktion zwischen Jagdhunden und Wölfen.

- » **REFERENT:** Dr. Aldin Selimovic, wissenschaftl. Beratung ÖZ (FIWI, vetmeduni)
- » **DATUM:** 13. März 2025
- » **UHRZEIT:** 18.30 bis ca. 20.30 Uhr
- » **ORT:** Webinar
- » **KOSTEN:** gratis
- » **ANMELDUNG:** erforderlich

TJV-AKADEMIE FÜR JAGD UND NATUR

PRAXISKURS: REHKITZRETTUNG MIT DER DROHNE

Die Rehkitzrettung mit der Drohne zählt zu den effektivsten Maßnahmen zur Verhinderung von Mäh-tod. Im Praxiskurs wird im ersten Teil Fokus auf die Voraussetzungen, Grundlagen und Vorbereitungen für einen erfolgreichen Drohneneinsatz gelegt. Im nächsten Teil werden die technischen Voraussetzungen und Funktionen von Drohnen erklärt. Welches Zubehör macht Sinn und welche Einstellungen können die Rehkitzsuche erleichtern? Danach geht es auch darum, die Flugpraxis für den Einsatz zu üben, mit verschiedenen Modellen zu testen und sich auszutauschen.



- » **REFERENTINNEN:** Marina Ulrich & Christine Lettl, TJV, mit Referenten und Kooperationspartnern
- » **DATUM UND UHRZEIT:** 14. MÄRZ 2025, 13.00 bis ca. 16.00 Uhr
- » **ORT:** Treffpunkt Parkplatz Locherboden, 6414 Mieming
- » **KOSTEN:** gratis
- » **ANMELDUNG:** erforderlich



PRAXISKURS: REHKITZRETTUNG MIT DER DROHNE – FORTGESCHRITTENE

Die Rehkitzrettung mit der Drohne zählt zu den effektivsten Maßnahmen zur Verhinderung von Mäh-tod. In diesem Vertiefungskurs werden technische Voraussetzungen und Funktionen von Drohnen im Detail erklärt. Welches Zubehör macht Sinn und welche Einstellungen können die Rehkitzsuche erleichtern? Wie funktioniert das Vorprogrammieren von Feldern? Erfahrene Drohnenpiloten und Techniker geben wertvolle Einblicke in die Technik, Programmierung und praktische Anwendung. Ein zentraler Bestandteil des Kurses ist der Erfahrungsaustausch: „Voneinander und miteinander lernen“, so lautet das Motto!



- » **REFERENTINNEN:** Marina Ulrich & Christine Lettl, TJV, mit Referenten und Kooperationspartnern
- » **DATUM UND UHRZEIT:** 21. MÄRZ 2025, 13.00 bis ca. 16.00 Uhr
- » **ORT:** LLA Rotholz, 6220 Strass im Zillertal
- » **KOSTEN:** gratis
- » **ANMELDUNG:** erforderlich



EXKURSION: VERJÜNGUNGSDYNAMIK UND WALDKUNDE FÜR DIE PRAXIS

Die Ansprüche an unseren Tiroler Bergwald sind vielfältig – er bietet Schutz, ist Wirtschafts- und Erholungsraum und auch ein Ort der Jagd. Der Klimawandel übt einen erheblichen Anpassungsdruck auf unseren Wald aus. Es gilt, einen stabilen Wald für die zukünftigen Generationen zu schaffen und dafür benötigt man gemeinsame, aufeinander abgestimmte Strategien der einzelnen Nutzungsgruppen, um die an uns gestellten Herausforderungen zu meistern.

In einer halbtägigen Exkursion werden die Themen klimafitter Bergwald, Wildeinfluss, Verjüngungsdynamik und die Notwendigkeit der Jagd gemeinsam diskutiert und in der Praxis anschaulich gemacht.



- » **REFERENTEN:** DI Hans-Peter Jauk, Landesforstdirektion, Ing. Ephräm Unterberger, Revierleiter Öbf AG und Hegemeister, Ing. Andreas Hackl, TJV
- » **DATUM UND UHRZEIT:** 28. MÄRZ 2025, 13.00 bis 17.00 Uhr
- » **ORT:** Gnadenwald
- » **KOSTEN:** € 15,-
- » **ANMELDUNG:** erforderlich, maximal 20 Teilnehmer



FASZINATION GREIFVÖGEL – FALKNEREI

Greifvögel üben schon seit Jahrtausenden eine besondere Faszination auf Menschen aus. Insbesondere die Jagd mit einem Beizvogel stellt eine einzigartige Symbiose zwischen Greifvogel und Jägern sowie Jägerinnen dar. Auch in Tirol gibt es durchaus Einsatzbereiche für Falkner/-innen. In diesem Webinar wird die Falknerei für interessierte Jäger/-innen beleuchtet. Mit allgemeinen Informationen zu den Greifvögeln, ihren Merkmalen und Jagdmethoden bis hin zum Beizvogel stellen Falkner/-innen die Falknerei vor und stehen für Frage und Antwort zur Verfügung.



- » **REFERENT:** Österreichischer Falknerbund
- » **DATUM UND UHRZEIT:** 10. April 2025, 19.00 bis ca. 21.00 Uhr
- » **ORT:** Webinar
- » **KOSTEN:** gratis
- » **ANMELDUNG:** erforderlich



JAGDRECHTLICH RELEVANTES AUF BUNDESEBENE

Auch wenn in Österreich die jeweiligen Jagdgesetze auf Landesebene beschlossen werden, so gibt es genauso Bundesgesetze, wie etwa Waffengesetz und Tierschutzgesetz, die die Jagd beeinflussen. Auch internationale und EU-Richtlinien wirken sich wesentlich auf die Jagd aus. So beispielsweise die FFH-Richtlinien, für die Österreich jährlich Bestandsberichte zu den gelisteten Arten abgeben muss. Mag. Jörg Binder, Jurist und Generalsekretär von JAGD ÖSTERREICH, berichtet über aktuelle Gesetze, Änderungen und wie sich diese auf die Jagd auswirken (können).

JAGD ÖSTERREICH vertritt die Interessen der rund 132.000 Jägerinnen und Jäger in Österreich auf nationaler und internationaler Ebene. Die Landesjagdverbände sind über JAGD ÖSTERREICH Mitglieder im Umweltdachverband, des CIC (Int. Jagdrat zur Erhaltung des Wildes) und der FACE (Zusammenschluss der Verbände für Jagd und Wildtiererhaltung in der Europäischen Union).

- » **REFERENT:** Mag. Jörg Binder, JAGD ÖSTERREICH
- » **DATUM:** 27. März 2025
- » **UHRZEIT:** 19.00 bis ca. 20.00 Uhr
- » **ORT:** Webinar
- » **KOSTEN:** gratis
- » **ANMELDUNG:** erforderlich

**ACHTUNG!
NEUER
TERMIN!**



BEZIRK REUTTE

BEZIRKSVERSAMMLUNG

Die Bezirksversammlung des Bezirkes Reutte findet am Freitag, den 4. April 2025, um 19.00 Uhr im Hotel Goldener Hirsch („Hirschen“) in Reutte statt.

TAGESORDNUNG

1. Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
2. Totengedenken
3. Bericht des Bezirksjägermeisters
4. Bericht des Kassiers
5. Bericht der Rechnungsprüfer
6. Bericht des Leiters der Nachsuchestation Außerfern
7. Neuwahl der Delegierten
8. Vortrag Steinwildgenetik Wildbiologen des TJV Marina Ulrich
9. Allfälliges

ANMERKUNG

Die Bezirksversammlung ist, nach § 62a Abs. 3 TJG, bei Anwesenheit von mindestens einem Drittel der Mitglieder beschlussfähig. Beschlüsse werden mit einfacher Stimmenmehrheit gefasst. Ist zu der für den Versammlungsbeginn festgesetzten Zeit die erforderliche Anzahl an Mitgliedern nicht vertreten, so ist die Versammlung nach einer Wartezeit von einer halben Stunde ohne Rücksicht auf die Anzahl der anwesenden Mitglieder beschlussfähig. Stimmenthaltungen und ungültige Stimmabgaben gelten als nicht abgegebene Stimmen.

HINWEIS ZU WAHLEN

Die Wahl erfolgt auf Grund eines oder mehrerer schriftlicher Wahlvorschläge. Der Wahlvorschlag hat, wenn er nicht nur von einem Mitglied eingebracht wird, einen Zustellbevollmächtigten zu enthalten. Ein Wahlvorschlag ist nur gültig, wenn er

- a) den Vor- und Zunamen des Kandidaten, seinen ausgeübten Beruf und die Anschrift seines Hauptwohnsitzes aufweist;
- b) spätestens zwei Wochen vor der Bezirksversammlung schriftlich bei der Bezirksgeschäftsstelle (§ 24 lit. b Satzungen TJV) eingebracht wird.

Bitte gültige Jagdkarte mitnehmen!

WICHTIGER HINWEIS

Um das Wahlrecht ausüben zu können, muss die Tiroler Jagdkarte 2025/26 bis spätestens 19.4.2025 gültig verlängert sein!

TROPHÄENSCHAU

Die Pflichttrophäenschau des Bezirkes Reutte findet am 12. und 13. April 2025 in der Sporthalle Reutte-Schulzentrum statt. Die Trophäenschau wird mit Unterstützung der Bezirkshauptmannschaft Reutte als örtlich zuständige Verwaltungsbehörde gemäß § 38 des Tiroler Jagdgesetzes (i.d.g.F.) durchgeführt. Die Eröffnungsversammlung ist am Samstag, den 12. April 2025, um 14.00 Uhr.

PROGRAMM

SAMSTAG, 12. APRIL 2025

- » **11.00 Uhr:** Saaleinlass
- » **14.00 Uhr:** Eröffnungsversammlung
- » **19.00 Uhr:** Ende des ersten Tages

SONNTAG, 13. APRIL 2025

- » **09.00 Uhr:** Saaleinlass
- » **11.00 Uhr:** Jägerfrühschoppen
- » **16.00 Uhr:** Trophäenabnahme

Die Trophäen können am Samstag von 11.00 bis 19.00 Uhr und am Sonntag von 09.00 bis 16.00 Uhr besichtigt werden. Die Eröffnungsversammlung am Samstag wird von den Außerferner Jagdhornbläsern begleitet. Am Sonntag sorgt ab 11.00 Uhr „D'kloa Partie“ für musikalische Unterhaltung. Auf Ihren Besuch freut sich die Jägerschaft des Bezirkes Reutte.

WM Martin Hosp, Bezirksjägermeister

EWALD PESENDORFER JAGDPÄCHTER & FUNKTIONÄR

© Tabellander



* 24.11.1940 † 04.12.2024

Die Jägerschaft des Bezirkes Reutte hat am 9. Dezember 2024 von Herrn Ewald Pesendorfer Abschied genommen, der im 85. Lebensjahr zu Gott heimgegangen ist. Ewald war ein passionierter Jäger, Jagdpächter und Funktionär, dem die Geschicke der Jagd stets am Herzen lagen. Geleitet von der Verbundenheit mit der Natur, galt seine Passion der fürsorglichen Pflege und Hege seines Jagdgebietes. Dabei war sein Bestreben, stets die richtige Balance zwischen Wald und Wild zu erhalten, eine Sache, für die er sich als Jagdpächter – insbesondere aber als langjähriger Jagdpäch-

tervertreter im Bezirksjagdbeirat – eingesetzt hat. Durch seine zuvorkommende Art, seine Kompetenz und seinen Einsatz hat er die Jagd im Außerfern maßgeblich mitgeprägt. In Anerkennung seiner Verdienste um die Jagd im Bezirk Reutte haben wir Ewald mit einem letzten Halali der Außerferner Jagdhornbläser verabschiedet. Lieber Ewald, hab' Dank für deinen unermüdlichen Einsatz – wir werden dich in ehrenvoller und würdiger Erinnerung behalten. Weidmannsdank und Weidmannsruhl!

Marc Tabellander, Bezirksjägermeister-Stv.

† ROBERT SCHÖLL REVIEROBERJÄGER I. R. *05.01.1942 †10.10.2024

Die Jägerschaft des Bezirkes Reutte hat am 22. Oktober 2024 von Herrn RÖJ Robert Schöll Abschied genommen, der im 83. Lebensjahr zu Gott heimgegangen ist. Robert hat im Jahr 1960 im Revier Tannheim seine Lehre zum Berufsjäger begonnen und nach absolvierter Berufs- und Revierjägerprüfung dort jahrzehntelang seinen weidmännischen Dienst versehen. Zurückhaltend im Trubel, gesellig und offen in kleiner Runde war Robert ein Jäger mit Handschlagqualität und einem immensen Erfahrungsschatz. Auf der Jagd beeindruckte er die Menschen, die bei ihm waren, durch sein ruhiges Auftreten – mehr aber noch durch sein ausgezeichnetes Gespür, mit den Sinnen zu jagen. In Anerkennung seiner Leistungen für die Jagd im Bezirk Reutte haben wir Robert mit einem letzten Halali der Außerferner Jagdhornbläser verabschiedet. Lieber Robert, hab' Dank für alles – wir werden deine besonnene Art und fachliche Expertise vermissen und in dankbarer und würdiger Erinnerung behalten. Weidmannsdank und Weidmannsruhl!

Marc Tabellander, Bezirksjägermeister-Stv.



BEZIRK LANDECK

TROPHÄENSCHAU

Die offizielle Eröffnung der Trophäenschau des Bezirkes Landeck findet am Sonntag, den 30. März 2025, um 09.00 Uhr in der WM-Halle St. Anton a. A. statt.

FESTPROGRAMM

1. Eröffnung und Begrüßung durch den Bezirksjägermeister Reinhold Siess
2. Grußworte des Herrn Bürgermeister Helmut Mall

3. Ansprache und Bericht des Bezirksjägermeisters
4. Präsentation und Bekanntgabe des Ergebnisses der Ernte 2024 durch den Bezirksjägermeister-Stv. Markus Schwarz
5. Ansprache der Ehrengäste
6. Festansprache des Herrn Landesjägermeister DI (FH) Anton Larcher
7. Ehrungen
8. Schlusswort des Bezirksjägermeisters

PROGRAMM

Die Trophäen können am Samstag, den 29. März 2025 von 08.00 bis 18.00 Uhr und am Sonntag, den 30. März 2025 von 11.00 bis 17.00 Uhr in der WM-Halle St. Anton a. A. besucht werden. Am Sonntag sorgt ab 13.00 Uhr die Musikgruppe „Men N'Blech“ für musikalische Unterhaltung. Die Eröffnung der Trophäenschau wird von der Jagdhornbläsergruppe des Bezirkes Landeck musikalisch umrahmt. Auf Ihren Besuch freut sich die Jägerschaft des Bezirkes Landeck.

Reinhold Siess, Bezirksjägermeister

BEZIRKSJÄGERVERSAMMLUNG

Die Bezirksversammlung des Bezirkes Landeck findet am Samstag, den 19. April 2025 um 19.30 Uhr im Saal der Wirtschaftskammer Landeck (Stadtsaal) statt.

TAGESORDNUNG

1. Eröffnung, Begrüßung und Feststellen der Beschlussfähigkeit durch den Bezirksjägermeister Reinhold Siess
2. Totengedenken
3. Bericht des Bezirksjägermeisters
4. Bericht des Kassiers und der Kassaprüfer
5. Beschlussfassung über den Rechnungsabschluss der Bezirksgeschäftsstelle und Entlastung des Bezirksjägermeisters und des Kassiers
6. Bestellung eines Wahlleiters und Wahl von drei Stimmezählern
7. Bekanntgabe der eingelangten Vorschläge und Wahl des Bezirksjägermeisters und dessen Stellvertreters
8. Wahl der Delegierten für die nächste Funktionsperiode
9. Grußworte des Landesjägermeisters
10. Allfälliges

HINWEIS GEM. SATZUNGEN DES TJV

Die Bezirksversammlung ist beschlussfähig, wenn alle Personen, die zu diesem Zeitpunkt deren Mitglieder waren, spätestens zwei

Wochen, im Falle von Wahlen vier Wochen, vor der Sitzung persönlich oder durch Übermittlung des einen Hinweis auf Zeit, Ort und Tagesordnung der Bezirksversammlung enthaltenen Mitteilungsblattes des Tiroler Jägerverbandes ordnungsgemäß eingeladen wurden und mindestens ein Drittel dieser Personen anwesend ist.

Die Einladung zur Bezirksversammlung ist auch dann ordnungsgemäß, wenn ein Mitglied in dem vom Tiroler Jägerverband zu führenden Mitgliederverzeichnis nur deshalb dem falschen Bezirk zugeordnet ist, weil das Mitglied es unterlassen hat, den Tiroler Jägerverband von einer Änderung seines Hauptwohnsitzes, in Ermangelung eines Hauptwohnsitzes in Tirol vom Wechsel des Bezirkes, in dem das Mitglied die Jagd regelmäßig ausübt, schriftlich zu verständigen (§ 4 Abs. 2 lit. g Satzungen TJV).

Ist zu der für den Versammlungsbeginn festgesetzten Zeit nicht die erforderliche Anzahl an Mitgliedern vertreten, so ist nach einer Wartezeit von einer halben Stunde die Bezirksversammlung ohne Rücksicht auf die Anzahl der anwesenden Mitglieder beschlussfähig, wenn in der Einladung ausdrücklich darauf hingewiesen wurde. Beschlüsse werden mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen gefasst. Stimmenthalten und ungültige Stimmabgabe gelten als nicht angegebene Stimmen (§14 Abs. 6 Satzungen TJV)

HINWEIS ZU WAHLEN

Die Wahl erfolgt auf Grund eines oder mehrerer schriftlicher Wahlvorschläge. Der Wahlvorschlag hat, wenn er nicht nur von einem Mitglied eingebracht wird, einen Zustellbevollmächtigten zu enthalten. Ein Wahlvorschlag ist nur gültig, wenn er

- a) den Vor- und Zunamen des Kandidaten, seinen ausgeübten Beruf und die Anschrift seines Hauptwohnsitzes aufweist;
- b) spätestens zwei Wochen vor der Bezirksversammlung schriftlich bei der Bezirksgeschäftsstelle (§ 24 lit. b Satzungen TJV) eingebracht wird.

Parkmöglichkeiten sind am Parkplatz der Wirtschaftskammer oder in der Schentengarage vorhanden. Bitte gültige Jagdkarte mitnehmen!

WICHTIGER HINWEIS

Um das Wahlrecht ausüben zu können, muss die Tiroler Jagdkarte 2025/26 bis spätestens 19.4.2025 gültig verlängert sein!

Reinhold Siess, Bezirksjägermeister

BEZIRK IMST

IM GEDENKEN AN HELMUT OSTERMANN



Am 7. Oktober 2024 verstarb im 80. Lebensjahr der langjährige Jagdpächter Helmut Ostermann. Seit 1971 war er Pächter der

Östen-Sonnseite in Umhausen. In diesen 53 Jahren hatte er viele schöne Jagderlebnisse mit seinen Jagdkameraden und -freunden im „Kar“. Eine besondere Freude war für ihn, dass er seine Jagdleidenenschaft an seine weiteren Generationen weitergegeben hat.

Klaus Ruetz, Bezirksjägermeister

BEZIRK IBK-LAND

TROPHÄENSCHAU

Die Bezirksstelle Innsbruck-Land des Tiroler Jägerverbandes lädt zur Trophäenschau in Seefeld am 5. und 6. April 2025 in der WM-Halle (Nahe Seekirchl) ein. Die Trophäenschau hat am Samstag von 11.00 bis 20.00 Uhr und am Sonntag von 09.00 bis 15.00 Uhr geöffnet.

SAMSTAG, 5. APRIL 2025

- » 11.00 Uhr: Saaleinlass
- » 13.00 Uhr: Eröffnung durch Bezirksjägermeister Thomas Messner
- » 20.00 Uhr: Veranstaltungsende

SONNTAG, 6. APRIL 2025

- » 09.00 Uhr: Saaleinlass
- » 11.00 bis 15.00 Uhr: Frühschoppen der „Burgschrofler“
- » 15.00 Uhr: Veranstaltungsende

ANLIEFERUNG DER TROPHÄEN

AM DONNERSTAG, 3. APRIL 2025

- » 07.30 Uhr: Scharnitz/Reith/Seefeld
- » 08.30 Uhr: Leutasch
- » 09.30 Uhr: Oberinntal-Nord

- » **10.00 Uhr:** Unterinntal-Nord
- » **10.30 Uhr:** Schmirn/Vals
- » **11.00 Uhr:** Oberes Wipptal
- » **11.30 Uhr:** Neustift/Vord.-Stubai-Süd
- » **12.30 Uhr:** Wipptal-West
- » **13.00 Uhr:** Wipptal-Ost & Mittelgebirge-Ost
- » **13.30 Uhr:** Sellrain
- » **14.00 Uhr:** Oberinntal-Süd
- » **14.30 Uhr:** Westl. Mittelgebirge und Vorderes-Stubai-Nord
- » **15.00 Uhr:** Unterinntal-Süd

Für die termingerechte Anlieferung und das Aufhängen der Trophäen ist der jeweilige He-gemeister zuständig. Die Trophäenabnahme erfolgt am Sonntag, 6. April 2025 von 15.00 bis 16.00 Uhr. Eintritt: freiwillige Spenden

Thomas Messner, Bezirksjägermeister



BEZIRK IBK-STADT

TROPHÄENSCHAU

Die Bezirksstelle Innsbruck-Stadt des Tiroler Jägerverbandes lädt alle Jägerinnen und Jäger der Landeshauptstadt zur Trophäenschau und Bezirksversammlung am Freitag, den 25. April 2025 ab 17.00 bzw. 18.00 Uhr im Tiroler Jägerheim, Ing.-Etzel-Straße 63, 6020 Innsbruck, recht herzlich ein.

PROGRAMM

- » **17.00 Uhr:** Saaleinlass und Start der Trophäenschau
- » **18.00 Uhr:** Beginn der Bezirksversammlung Innsbruck-Stadt (18.30 Uhr)

TAGESORDNUNG

1. Eröffnung, Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
2. Totengedenken
3. Bericht des Bezirksjägermeisters
4. Bericht des stv. Bezirksjägermeisters in seiner Funktion als interimistischer Kassier
5. Bericht der Rechnungsprüfer und Beschlussfassung über die Rechnungsabschlüsse 2023 und 2024 der Bezirksstelle
6. Bericht und Beschlussfassung über den Jahresvoranschlag 2025 der Bezirksstelle
7. Wahl eines Kassiers gemäß § 14 der Satzungen des Tiroler Jägerverbandes
8. Wahl der Delegierten zur Vollversammlung des TJV gemäß § 14 und § 18 der Satzungen des Tiroler Jägerverbandes

9. Aktuelle jagdliche Themen in der Stadt Innsbruck und dem Land Tirol
10. Grußworte der Ehrengäste
11. Allfälliges

HINWEIS NACH § 14 ABS. 3, 4, 5 DER SATZUNGEN DES TJV

Die Bezirksversammlung ist beschlussfähig, wenn alle Personen, die zu diesem Zeitpunkt deren Mitglieder waren, spätestens zwei Wochen, im Falle von Wahlen vier Wochen, vor der Sitzung persönlich oder durch Übermittlung des einen Hinweis auf Zeit, Ort und Tagesordnung der Bezirksversammlung enthaltenen Mitteilungsblattes des Tiroler Jägerverbandes (Zeitschrift „Jagd in Tirol“) ordnungsgemäß eingeladen wurden und mindestens ein Drittel dieser Personen anwesend ist. Die Einladung zur Bezirksversammlung ist auch dann ordnungsgemäß, wenn ein Mitglied in dem vom Tiroler Jägerverband zu führenden Mitgliederverzeichnis nur deshalb dem falschen Bezirk zugeordnet ist, weil das Mitglied es unterlassen hat, den Tiroler Jägerverband von einer Änderung seines Hauptwohnsitzes, in Ermangelung eines Hauptwohnsitzes in Tirol vom Wechsel des Bezirkes, in dem das Mitglied die Jagd regelmäßig ausübt, schriftlich zu verständigen (§ 4 Abs. 2 lit.g Satzungen TJV). Ist zu der für den Versammlungsbeginn festgesetzten Zeit nicht die erforderliche Anzahl an Mitgliedern vertreten, so ist nach einer Wartezeit von einer halben Stunde die Bezirksversammlung ohne Rücksicht auf die Anzahl der anwesenden Mitglieder beschlussfähig. Beschlüsse werden mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen gefasst. Stimmenthaltung und ungültige Stimmabgabe gelten als nicht abgegebene Stimmen (§ 14 Abs. 6).

HINWEIS ZU WAHLEN

Die Wahl erfolgt auf Grund eines oder mehrerer schriftlicher Wahlvorschläge. Der Wahlvorschlag hat, wenn er nicht nur von einem Mitglied eingebracht wird, einen Zustellbevollmächtigten zu enthalten. Ein Wahlvorschlag ist nur gültig, wenn er

- a) den Vor- und Zunamen des Kandidaten, seinen ausgeübten Beruf und die Anschrift seines Hauptwohnsitzes aufweist;
- b) spätestens zwei Wochen vor der Bezirksversammlung schriftlich bei der Bezirksgeschäftsstelle (§ 24 lit. b Satzungen TJV) eingebracht wird.

Bitte gültige Jagdkarte mitnehmen!

WICHTIGER HINWEIS

Um das Wahlrecht ausüben zu können, muss die Tiroler Jagdkarte 2025/26 bis spätestens 19.4.2025 gültig verlängert sein!

Die Tiroler Jagdhornbläser sorgen für den festlichen musikalischen Rahmen. Im Anschluss an die Bezirksversammlung dürfen wir Sie und euch traditionell zu Gerstlsuppe und Getränken einladen. Wir freuen uns auf Ihr und dein Kommen! Mit Dank und einem kräftigen Weidmannsheil verbleibt

Franz Xaver Gruber, Bezirksjägermeister



BEZIRK KUFSTEIN

IM GEDENKEN AN HORST ARNOLD KRAISSER

Seit über 30 Jahren war Horst Arnold Kraißer leidenschaftlicher Jäger, und jeder, der ihn kannte, wusste um seine Liebe zu Natur und Jagd. Im Jahr 2000 legten wir gemeinsam die Jagdaufseherprüfung ab – ein Augenblick, den ich nie vergessen werde. Damals feierten wir auf meiner Jagdhütte – eine gesellige Runde voller Freude und Zuversicht. Horst hat sich in den verschiedensten Jagdrevieren engagiert, zuerst im Kaiserbachtal, dann in der Genossenschaftsjagd St. Johann und zuletzt in Bad Häring, wo ich das große Glück hatte, in den letzten beiden Jahren mit ihm Seite an Seite zu jagen.

Seine Hingabe galt nicht nur der Jagd, sondern auch der Hunde-Nachsuchestation im Bezirk Kitzbühel, der er über zwanzig Jahre als Obmann diente. Zahlreiche Nachsuchen hat er erfolgreich geführt, dabei zeigte er stets große Geduld und ein tiefes Verständnis für die Tiere, denen er begegnete.

Horsts Engagement ging jedoch weit über die Jagd hinaus. Besonders möchte ich seine kompetente und leidenschaftliche Mitarbeit beim Projekt des Tiroler Jägerverbandes „Jäger in der Schule“ im Bezirk Kufstein erwähnen. Mit Begeisterung und Geduld brachte er Kindern und Jugendlichen die Bedeutung der Jagd und den Respekt vor der Natur nahe. Er hinterlässt hier ein wertvolles Erbe, indem er die nächste Generation für die Werte der Jagd und des Naturschutzes sensibilisierte – eine Arbeit, die ihm zutiefst am Herzen lag und für die wir ihm alle dankbar sind.

In tiefer Verbundenheit und mit einem letzten „Weidmannsheil“ – ruhe in Frieden, Horst!

Anton Larcher, Landesjägermeister

UNTERINNTALER JAGDTAGE

Die Bezirksstelle Kufstein des Tiroler Jägerverbandes lädt vom 21. bis 23. März 2025 zu den Unterinntaler Jagdtagen im Kongress-Saal Hotel Andreas Hofer in Kufstein recht herzlich ein.

FREITAG, 21. MÄRZ 2025

» **09.00–12.00 Uhr:** Wald- und Wildpädagogik für Kinder mit Ing. Christian Rieser (Waldpädagoge, ÖBF) und Sabine Gwirl (TJV)

SAMSTAG, 22. MÄRZ 2025

» **13.00–18.00 Uhr:** Trophäenbesichtigung

» **ab 20.00 Uhr:** Jagdkultureller Abend unter dem Motto „Jagarisch gsunga, gspüt und gredt“

Sprecher und Programmgestaltung: Joch Weißbacher (Wildschönau)

» **Mitwirkende:** Landecker Jagdhornbläser, Ensemble Sabiona, Salz-Steirer Viergesang, Sagschneider Dreigsang, Zillertaler Tanzlmusig



Salz-Steirer Viergesang

- » **Kartenvorverkauf:** € 25,-, Rezeption Hotel Andreas Hofer, Kufstein und Klaus Seissl, 0664/1873785
- » **Restkarten:** an der Abendkassa erhältlich
- » **Tischreservierung:** Rezeption Hotel Andreas Hofer
- » **Saaleinlass:** ab 19.00 Uhr

SONNTAG, 23. MÄRZ 2025

» **ab 08.00 Uhr:** Trophäenschau

» **ab 10.00 Uhr:** offizieller Teil und Ansprachen

» Eröffnung durch die Jagdhornbläser und den Bezirksjägermeister

» Bericht Bezirksjägermeister

» Grußworte der Ehrengäste

» Ansprache des Landesjägermeisters Anton Larcher

» Schlussworte des Bezirksjägermeisters

» **ab 12.00 Uhr:** Nach der Trophäenschau gemütliches Beisammensein bei einem „Jaga-Hoagascht“ und gutem Essen in den Gaststuben des Hotels Andreas Hofer

Auf Ihren geschätzten Besuch freut sich die Jägerschaft des Bezirkes Kufstein.

Michael Lamprecht, Bezirksjägermeister



Zillertaler Tanzlmusig



Landecker Jagdhornbläser



Ensemble Sabiona



Sagschneider Dreigsang

TROPHÄENANLIEFERUNG

FREITAG, 21. MÄRZ 2025

» 08.00 Uhr bis 12.00 Uhr: Brandenburg bis Thiersee

» 13.00 Uhr bis 17.00 Uhr: Inntal – nördl. Teil, Münster bis Thierberg; Inntal – südl. Teil, Alpbach, Reith, Brixlegg bis Kundl, Wildschönau

SAMSTAG, 22. MÄRZ 2025

» 08.00 Uhr bis 11.00 Uhr: Inntal – südl. Teil, Wörgl, Kirchbichl bis Staatsgrenze, Söll, Scheffau, Ellmau

Trophäenabnahme ausnahmslos Sonntag, 23. März 2025 ab 12.00 Uhr!

Parkmöglichkeit: Suppl.-Parkplätze sowie Sparkassen-Parkplatz (gegenüber Hotel Andreas Hofer)

BJM ING. MICHAEL LAMPRECHT FEIERTE SEINEN 70. GEBURTSTAG

Der Bezirksjägermeister des Bezirks Kufstein feierte kürzlich in einem netten Rahmen seinen 70. Geburtstag. Eine Versammlung der Hegemeister des Bezirks Kufstein wurde genutzt, um Ing. Michael Lamprecht, der seit zwölf Jahren an der Spitze steht, mit einer Schützenscheibe zu ehren. Der stellvertretende Bezirksjägermeister Ing. Günther Laimböck überreichte dem Jubilar eine kunstvoll gestaltete Schützenscheibe mit einem Porträt des Jubilars – ein persönliches und symbolträchtiges Geschenk, das dessen Engagement und Verdienste um die Jagd würdigt. Alle Hegemeister des Bezirks waren anwesend. Die Anwesenheit dieser engen Gemeinschaft aller Hegemeister unterstreicht die starke Verbundenheit und das hohe Ansehen, das der Bezirksjägermeister in der Region genießt.

EIN LEBEN FÜR DIE JAGD UND DIE NATUR

Der Bezirksjägermeister, liebevoll „Mich“ genannt, ist bekannt für seinen unermüdlichen Einsatz für den Wildbestand, den Natur- und Landschaftsschutz sowie die Förderung der Jagd als nachhaltige Tradition. Seine langjährige Arbeit hat wesentlich dazu beigetragen, das jagdliche Handwerk und die Gemeinschaft im Bezirk Kufstein zu stärken.

DANK UND AUSBLICK

In seiner Ansprache betonte der Jubilar die Bedeutung der Zusammenarbeit mit seinen Kollegen und die Unterstützung seiner Familie. Er erklärte, dass er auch in Zukunft gerne einen Beitrag zur Jagd und zum Naturschutz leisten möchte: „Wenn die Mehrheit es wünscht, stelle ich mich bei der Neuwahl im Mai gerne noch einmal zur Verfügung.“

„EIN LEBEN FÜR DIE JAGD“

„Ich jage, seit ich eine Büchse tragen kann“, erzählte der Jubilar in einem Interview. Seit zwölf Jahren leitet er als Bezirksjägermeister die jagdlichen Geschicke im Bezirk. Die Arbeit ist vielseitig: von der Organisation der Jungjägerausbildung und Prüfungen über Trophäenschauen bis hin zur Erstellung von Abschussplänen. „Die Bürokratie macht auch in der Jägerschaft keine Ausnahme“, fügte er schmunzelnd hinzu. Trotz des hohen Arbeitsaufwands freut er

© Silberberger



Der Wildschönauer BJM-Stv. Ing. Günther Laimböck überraschte seinen Chef Ing. Michael Lamprecht, den Bezirksjägermeister, mit einer Ehrenscheibe zum 70. Geburtstag. „Sofern man mich noch haben möchte, würde ich noch eine Periode machen“, meinte „Mich“. Im Mai stehen Neuwahlen auf dem Programm.

sich über den stetigen Zulauf junger Menschen, die sich für die Jägerkurse anmelden – darunter erfreulicherweise auch viele Frauen. „Jungjäger möchten heute oft weniger schießen, sondern die Natur beobachten. Sogar Biologen sind in der Ausbildung, die sich speziell für unser heimisches Wild interessieren“, erzählte er stolz.

HERAUSFORDERUNGEN DER JAGD

Zu den größten Herausforderungen zählt der Bezirksjägermeister den Balanceakt zwischen Jagd und Forst. „Ein passender Ausgleich ist essenziell“, erklärte er. Auch der Klimawandel stellt neue Anforderungen: „Wir müssen unsere Wälder anpassen, um Wildbestand und Lebensraum langfristig zu sichern.“

NEUE EINSTELLUNG ZUR JAGD

Der Bezirksjägermeister zeigte sich erfreut über das wachsende Interesse der Bevölkerung am Tierwohl und an der Jagd. „Viele Menschen möchten mehr über Wild und Natur erfahren, und das ist eine erfreuliche Entwicklung.“

EIN ENGAGIERTER BEZIRKSJÄGERMEISTER

Mit seiner langjährigen Erfahrung und Leidenschaft hat der Jubilar die Jagdgemeinschaft im Bezirk Kufstein geprägt. Tradition, Nachwuchsförderung und Verantwortung für die Natur stehen stets im Mittelpunkt seines Wirkens. Zweifelsohne sind Persönlichkeiten wie er gerade in diesen Zeiten gefragt – eine Tatsache, die man bei der Wahl im Mai besonders bedenken sollte.

Toni Silberberger

BEZIRKSVERSAMMLUNG

Die diesjährige Bezirksversammlung findet am 8. Mai 2025, um 19.30 Uhr in Kufstein, Hotel Andreas Hofer, Georg-Pirmoser-Straße 8, statt.

TAGESORDNUNG

1. Eröffnung, Begrüßung und Feststellen der Beschlussfähigkeit
2. Totengedenken
3. Bericht des Bezirksjägermeisters
4. Bericht des Kassiers und der Kassaprüfer
5. Beschlussfassung über den Rechnungsabschluss der Bezirksgeschäftsstelle und Entlastung des Bezirksjägermeisters und des Kassiers
6. Bestellung eines Wahlleiters und Wahl von drei Stimmenzählern
7. Bekanntgabe der eingelangten Vorschläge und Wahl des Bezirksjägermeisters und dessen Stellvertreters
8. Bekanntgabe der eingelangten Vorschläge und Wahl des Kassiers der Bezirksgeschäftsstelle
9. Bekanntgabe der eingelangten Vorschläge und Wahl von zwei Rechnungsprüfern der Bezirkskasse
10. Neuwahl der Delegierten
11. Grußworte des Landesjägermeisters
12. Allfälliges

HINWEIS NACH § 14 ABS. 3, 4, 5 DER SATZUNGEN DES TJV

Die Bezirksversammlung ist beschlussfähig, wenn alle Personen, die zu diesem Zeitpunkt deren Mitglieder waren, spätestens zwei Wochen, im Falle von Wahlen vier Wo-

chen, vor der Sitzung persönlich oder durch Übermittlung des einen Hinweis auf Zeit, Ort und Tagesordnung der Bezirksversammlung enthaltenen Mitteilungsblattes des Tiroler Jägerverbandes ordnungsgemäß eingeladen wurden und mindestens ein Drittel dieser Personen anwesend ist.

Die Einladung zur Bezirksversammlung ist auch dann ordnungsgemäß, wenn ein Mitglied in dem vom Tiroler Jägerverband zu führenden Mitgliederverzeichnis nur deshalb dem falschen Bezirk zugeordnet ist, weil das Mitglied es unterlassen hat, den Tiroler Jägerverband von einer Änderung seines Hauptwohnsitzes, in Ermangelung eines Hauptwohnsitzes in Tirol vom Wechsel des Bezirkes, in dem das Mitglied die Jagd regelmäßig ausübt, schriftlich zu verständigen (§ 4 Abs. 2 lit. g Satzungen TJV). Ist zu der für den Versammlungsbeginn festgesetzten Zeit nicht die erforderliche Anzahl an Mitgliedern vertreten, so ist nach einer Wartezeit von einer halben Stunde die Bezirksversammlung ohne Rücksicht auf die Anzahl der anwesenden Mitglieder beschlussfähig, wenn in der Einladung ausdrücklich darauf hingewiesen wurde. Beschlüsse werden mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen gefasst. Stimmenthalten und ungültige Stimmabgabe gelten als nicht abgegebene Stimmen (§14 Abs. 6 Satzungen TJV).

HINWEIS ZU WAHLEN

Die Wahl erfolgt auf Grund eines oder mehrerer schriftlicher Wahlvorschläge. Der Wahlvorschlag hat, wenn er nicht nur von einem Mitglied eingebracht wird, einen Zustellbevollmächtigten zu enthalten. Ein Wahlvorschlag ist nur gültig, wenn er

- a) den Vor- und Zunamen des Kandidaten, seinen ausgeübten Beruf und die Anschrift seines Hauptwohnsitzes aufweist;
- b) spätestens zwei Wochen vor der Bezirksversammlung schriftlich bei der Bezirksgeschäftsstelle (§ 24 lit. b Satzungen TJV) eingebracht wird.

Bitte gültige Jagdkarte mitnehmen!

WICHTIGER HINWEIS

Wahlberechtigt sind alle Mitglieder des Tiroler Jägerverbandes, die zum Zeitpunkt der Wahl nach dem Mitgliederverzeichnis des TJV dem Bezirk Kufstein zugeordnet sind. Um das Wahlrecht ausüben zu können, muss die Tiroler Jagdkarte 2025/26 bis spätestens zum Tag der Bezirksversammlung gültig verlängert sein!

Michael Lamprechter, Bezirksjägermeister



BEZIRK KITZBÜHEL

SIXTUS HAUSBERGER 100-JÄHRIG VERSTORBEN

© privat



* 18.06.1924 † 18.01.2025

Leidenschaft für die Jagd entdeckt. Bereits im Jahr 1955 legte er die Jagdaufseherprüfung ab. Neben seiner beruflichen Tätigkeit bei den Österreichischen Bundesforsten als Zimmerer war er auch von diesem Zeitpunkt an als Pirschführer und Jagdaufseher in verschiedenen Revieren der Österreichischen Bundesforste und privaten Revieren tätig. Seine Leidenschaft, sein Fachwissen, aber auch sein Humor wurden von den Jagdfreunden geschätzt und haben viel zu schönen Jagderlebnissen beigetragen.

Seit 1999 war er aktives Mitglied im Jagdverein Westendorf. Unter anderem war er auch Züchter und Leistungsrichter von Jagdhunden, nämlich bei den Tiroler Bracken. Es war ihm vergönnt, die Jagd bis zu seinem 95. Lebensjahr aktiv auszuüben. Nach dieser Zeit war er aber nach wie vor in engem Kontakt mit seinen Jagdfreunden und interessiert an deren Jagderlebnissen. Zum 100. Geburtstag wurde ihm von LJM Larcher eine Urkunde als Würdigung und Wertschätzung überreicht, was ihn mit großer Freude erfüllt hat.

Margit Winkler

Er wurde am 18. Juni 1924 am Grafenweg in Hopfgarten beim Foischingerbauern in eine kinderreiche Familie geboren, war Kriegsteilnehmer und hat bald nach seiner Rückkehr seine

lag. Ein großes Anliegen war ihm die Hege des Wildes, insbesondere das tägliche Füttern in den kalten Wintermonaten. Mit Hingabe kümmerte er sich darum, den Wildbestand zu pflegen und einen gesunden Bestand für Land- und Forstwirtschaft zu gewährleisten.

Auch die Kameradschaft mit seinen Jägern bedeutete ihm sehr viel. Er teilte das „Weidmannsheil“ mit seinen Jagdkameraden und freute sich über jede erfolgreiche Jagd, als wäre es seine eigene. Sein Lebensweg war geprägt von harter Arbeit, Entschlossenheit und einem starken Willen, Dinge zu gestalten und zu bewegen. Die Spuren, die er in der Wirtschaft, in der Gemeinschaft und in der Jagd hinterlassen hat, werden bleiben. Er war bekannt für seine Geradlinigkeit, für seine Liebe zur Natur und für seine tiefe Verbundenheit mit Land und Leuten. Mögen wir seine Erinnerung bewahren und die Werte, für die er stand, weiterleben. Er ist uns nur vorausgegangen, auf eine stille Pirsch, in die Ruhe und Unendlichkeit der Natur, die er so sehr liebte.

In tiefer Verbundenheit und mit einem letzten „Weidmannsheil“

Anton Larcher, Landesjägermeister



BEZIRK LIENZ

OSTTIROLER JÄGERTAG UND PFLICHTTROPHÄENSCHAU

Die Bezirksversammlung zum Osttiroler Jägertag findet am Samstag, den 22. März mit Beginn um 09.00 Uhr (09.30 Uhr) in der RGO-Arena in Lienz statt. Die Bezirksversammlung wird umrahmt von der Jagdhornbläsergruppe Lavant.

TAGESORDNUNG

1. Eröffnung, Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
2. Totengedenken
3. Grußworte der Ehrengäste
4. Berichte des Kassiers und der Rechnungsprüfer sowie Beschlussfassung über den Jahresabschluss 2024 und Jahresvoranschlag 2025
5. Bericht des Leiters der Nachsuchestation Osttirol
6. Bericht des Bezirksjägermeisters
7. Bestellung eines Wahlleiters und Wahl von drei Stimmzählern

EIN LETZTES „WEIDMANNSHEIL“ FÜR CHRISTIAN MOIGG

Die Jagd war für Christian stets etwas ganz Besonderes. Über drei Jahrzehnte betreute und prägte er die Jagd im Gemeindejagdgebiet Kramsach, das ihm so sehr am Herzen

8. Bekanntgabe der eingelangten Wahlvorschläge der Kandidaten zur BJM-Wahl sowie des Stellvertreters und anschließend Wahl des Bezirksjägermeisters und seines Stellvertreters
9. Bekanntgabe des Wahlvorschlages des Kassiers und der zwei Rechnungsprüfer sowie Wahl eines Kassiers und von zwei Rechnungsprüfern
10. Bekanntgabe der Wahlvorschläge für die Delegierten und Wahl der 21 Delegierten zur Vollversammlung des Tiroler Jägerverbandes
11. Ehrungen
12. Ansprache von LJM Anton Larcher
13. Allfälliges

HINWEIS NACH § 14 ABS. 3, 4, 5 DER SATZUNGEN DES TJV

Die Bezirksversammlung ist beschlussfähig, wenn alle Personen, die zu diesem Zeitpunkt deren Mitglieder waren, spätestens zwei Wochen, im Falle von Wahlen vier Wochen, vor der Sitzung persönlich oder durch Übermittlung des einen Hinweis auf Zeit, Ort und Tagesordnung der Bezirksversammlung enthaltenden Mitteilungsblattes des Tiroler Jägerverbandes ordnungsgemäß eingeladen wurden und mindestens ein Drittel dieser Personen anwesend ist. Die Einladung zur Bezirksversammlung ist auch dann ordnungsgemäß, wenn ein Mitglied in dem vom Tiroler Jägerverband zu führenden Mitgliederverzeichnis nur deshalb dem falschen Bezirk zugeordnet ist, weil das Mitglied es unterlassen hat, den Tiroler Jägerverband von einer Änderung seines Hauptwohnsitzes, in Ermangelung eines Hauptwohnsitzes in Tirol vom Wechsel des Bezirkes, in dem das Mitglied die Jagd regelmäßig ausübt, schriftlich zu verständigen (§ 4 Abs. 2 lit. g Satzungen TJV).

Ist zu der für den Versammlungsbeginn festgesetzten Zeit nicht die erforderliche Anzahl an Mitgliedern vertreten, so ist nach einer Wartezeit von einer halben Stunde (9.30 Uhr) die Bezirksversammlung ohne Rücksicht auf die Anzahl der anwesenden Mitglieder beschlussfähig, wenn in der Einladung ausdrücklich darauf hingewiesen wurde.

HINWEIS ZUR WAHL DER DELEGIERTEN

Die Wahl erfolgt auf Grund eines oder mehrerer schriftlicher Wahlvorschläge. Der Wahlvorschlag hat, wenn er nicht nur

von einem Mitglied eingebracht wird, einen Zustellbevollmächtigten zu enthalten. Ein Wahlvorschlag ist nur gültig, wenn er

- a) mindestens jene Zahl von Namen enthält, die der Anzahl der zu wählenden Delegierten entspricht, wobei die Bereitschaft sämtlicher Wahlwerber vorweg schriftlich nachgewiesen werden muss;
- b) spätestens zwei Wochen vor der Bezirksversammlung schriftlich bei der Bezirksgeschäftsstelle, Roter-Turm-Weg 9, 9991 Dölsach, (§ 24 lit. b Satzungen TJV) eingebracht wird.

HINWEIS ZUR WAHL

Wahlvorschläge für die Wahl des Bezirksjägermeisters und dessen Stellvertreters müssen gem. § 20 Abs. 1 der Satzungen schriftlich von Mitgliedern der Bezirksversammlung spätestens zwei Wochen vor dem Tag der anberaumten Versammlung bei der Bezirksstelle Lienz, Roter-Turm-Weg 9, 9991 Dölsach, eingereicht werden. Der Wahlvorschlag ist gültig, wenn er den Vor- und Zunamen des Kandidaten, seinen ausgeübten Beruf und die Anschrift seines Hauptwohnsitzes aufweist. Wird der Wahlvorschlag von mehreren Mitgliedern eingebracht, so hat er auch einen Zustellbevollmächtigten zu enthalten.

Bitte die Jagdkarte inklusive Zahlungsbeleg zur Bezirksversammlung mitbringen.

TROPHÄENSCHAU

Die Trophäenschau ist am Samstag, den 22. März von 13.00 Uhr bis 19.00 Uhr zugänglich sowie am Sonntag, den 23. März von 09.00 Uhr bis 16.00 Uhr. Die Veranstaltung endet um 20.00 Uhr.









Anlieferung der Trophäen in einwandfreiem Zustand, versehen mit Trophäenanhänger und mit Aufhängevorrichtung und der Abschussliste (2024) am Mittwoch, 19. März von 14.00 Uhr bis 18.00 Uhr, in die RGO-Arena Lienz. Nachgebrachte geschliffene Unterkiefer vom Rotwild zur Altersbestimmung werden von der Bewertungskommission nicht berücksichtigt. Die Abholung kann ausnahmslos am Sonntag, 23. März von 16.00 Uhr bis 19.00 Uhr erfolgen.

Die Bezirksstelle Lienz des Tiroler Jägerverbandes lädt recht herzlich zum Besuch der Bezirksversammlung und zum Jägertag mit Trophäenschau in die RGO-Arena in Lienz ein.



Hans Winkler, Bezirksjägermeister

SONNEN- UND MONDZEITEN

MÄRZ 2025

MÄRZ 2025		SONNENZEITEN		MONDZEITEN	
					
	01 Sa.	06:55	18:00	07:35	20:07
	02 So.	06:53	18:02	07:52	21:32
	03 Mo.	06:51	18:03	08:11	22:58
	04 Di.	06:49	18:05	08:34	–
	05 Mi.	06:47	18:06	09:03	00:23
	06 Do.	06:45	18:08	09:42	01:46
	07 Fr.	06:43	18:09	10:31	03:00
	08 Sa.	06:41	18:11	11:35	04:01
	09 So.	06:39	18:12	12:46	04:46
	10 Mo.	06:38	18:13	14:01	05:20
	11 Di.	06:36	18:15	15:15	05:45
	12 Mi.	06:34	18:16	16:26	06:05
	13 Do.	06:32	18:18	17:36	06:20
	14 Fr.	06:30	18:19	18:42	06:35
	15 Sa.	06:28	18:21	19:49	06:48
	16 So.	06:26	18:22	20:55	07:02
	17 Mo.	06:24	18:23	22:03	07:17
	18 Di.	06:22	18:25	23:12	07:35
	19 Mi.	06:20	18:26	–	07:56
	20 Do.	06:18	18:28	00:20	08:24
	21 Fr.	06:16	18:29	01:27	09:02
	22 Sa.	06:14	18:31	02:28	09:51
	23 So.	06:12	18:32	03:20	10:53
	24 Mo.	06:10	18:33	04:01	12:06
	25 Di.	06:08	18:35	04:32	13:25
	26 Mi.	06:06	18:36	04:58	14:48
	27 Do.	06:04	18:38	05:19	16:11
	28 Fr.	06:02	18:39	05:37	17:36
	29 Sa.	06:00	18:40	05:55	19:01
	30 So.	06:58	19:42	07:13	21:29
	31 Mo.	06:56	19:44	07:35	22:57

1. BIS 15. APRIL 2025

	01 Di.	06:54	19:45	08:02	----
	02 Mi.	06:52	19:46	08:37	00:25
	03 Do.	06:50	19:48	09:25	01:47
	04 Fr.	06:48	19:49	10:25	02:54
	05 Sa.	06:46	19:51	11:36	03:46
	06 So.	06:44	19:52	12:50	04:23
	07 Mo.	06:42	19:53	14:05	04:51
	08 Di.	06:40	19:55	15:17	05:12
	09 Mi.	06:38	19:56	16:26	05:29
	10 Do.	06:36	19:57	17:33	05:43
	11 Fr.	06:34	19:59	18:39	05:56
	12 Sa.	06:32	20:00	19:45	06:10
	13 So.	06:30	20:02	20:52	06:24
	14 Mo.	06:28	20:03	22:00	06:41
	15 Di.	06:26	20:04	23:09	07:01



102. JÄGERBALL „AUF DER PIRSCH DURCH VIER VIERTELN“

Unter dem Motto „Auf der Pirsch durch vier Vierteln“ feierten 5.000 Gäste eine unvergessliche Ballnacht in der Wiener Hofburg und der Spanischen Hofreitschule. Dieses Jahr gab es gleich mehrere besondere Anlässe zu feiern: Das 120-jährige Bestandsjubiläum des Jägerballs, den 200. Geburtstag von Walzerkönig Johann Strauss sowie die Patronanz des Bundeslandes Niederösterreich, das mit seiner jagdlichen, musikalischen und kulinarischen Vielfalt den 102. Jägerball prägte.

120-JÄHRIGES BESTEHEN – TRADITION TRIFFT MODERNE

Der Traditionsball des Vereins Grünes Kreuz, der seit 1905 veranstaltet wird, feiert 2025 sein 120-jähriges Bestehen. Der karitative Zweck konnte trotz historischer Herausforderungen – Kriege und eine Pandemie – stets bewahrt werden. 102 Jägerbälle hat der Verein Grünes Kreuz seither verwirklicht und zählt als Fixpunkt zur Wiener Ballsaison.

200. GEBURTSTAG VON JOHANN STRAUSS

Der 200. Geburtstag von Johann Strauss stand auch beim Jägerball im Fokus. Heuer krönten mehr als 90 Debütantenpaare die glanzvolle Eröffnung mit Johann Strauss' Schnellpolka „Auf der Jagd“, bevor der Frühlingsstimmenwalzer die rauschende Ballnacht einleitete.

PATRONANZ NIEDERÖSTERREICH

Die (alljährlich wechselnde) Patronanz des Balls hat dieses Jahr das Bundesland Niederösterreich übernommen, das eine große jagdliche Tradition lebt. Im Dreivierteltakt ging es thematisch „auf die Pirsch durch die vier Vierteln“ des Bundeslandes: jagdlich, musikalisch und kulinarisch. Niederösterreich hat sich beim 102. Jägerball mit vielen Facetten präsentiert und die Gäste haben es geliebt.

MUSIKALISCHE UND KULINARISCHE HIGHLIGHTS

Niederösterreichische Jagdhornbläsergruppen sorgten für den stimmungsvollen jagdlichen Auftakt. Die Stadtkapelle Retz steuerte mit 60 Mann/Frau eine Überraschungseinlage im Rahmen der feierlichen Eröffnung bei.



Der Einzug der Landesjägermeister in den prachtvollen Festsaal – allen voran unser LJM Anton Larcher (1. v. r.) neben dem steirischen LJM Franz Mayr-Melnhof-Saurau (M.) und Salzburgs LJM Max Mayr-Melnhof (1. v. l.)

Mit einer Hommage an die Opernfestspielorte Burg Gars und Klosterneuburg begeisterte sie das Festpublikum. Der Jägerball 2025 bewies einmal mehr, dass er Tradition und Moderne auf einzigartige Weise verbindet. Präsidentin Dr. Kummer-Hofbauer freut sich über den fulminan-

ten Erfolg, dankt im Namen des Vorstands allen Gästen für einen unvergesslichen Abend und blickt dem 103. Jägerball unter der Patronanz von Salzburg mit Vorfreude entgegen!

Grünes Kreuz



**Tiroler Jagdschutzverein 1875
Bezirksgruppe Imst**

**35. VEREINSMEISTERSCHAFT IM JAGDLICHEN SCHIESSEN
UND TONTAUBENSCHIESSEN**
Samstag, 12. April 2025, Schießstand „Grantau“, Umhausen

**36. ORDENTLICHE JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG
MIT 100-JÄHRIGER JUBILÄUMSFEIER**
Samstag, 17. Mai 2025, 19.30 Uhr, Gemeindesaal Roppen

Die vollständige Einladung finden Sie auf unserer Website: www.tljsv-imst.at

BESUCH IM JAGDREVIER

Voller Vorfreude erwarteten die Kindergartenkinder des Naturparkkindergartens Leins/Pitztal am 15. Jänner 2025 den gemeinsamen Ausflug in das nahe gelegene Jagdrevier Arzl-Sonnseite. Wir fuhrten mit dem Bus nach „Plattenrain“ in Arzl i. P. Dort nahm uns der Jagdpächter und Aufsichtsjäger Dominic Nagele mit seinem Helfer Simon in Empfang. Wir wanderten zur nahe gelegenen Rotwildfütterung, wo die Kinder gleich selbst Hand anlegen durften beim Säubern der Futterkrippen und beim Auffüllen mit frischem Heu. Auch Hirsch- und Rehgeweihe, Fuchsbalg und Marmelade durften wir genau anschauen und Dominic und Simon konnten die vielen Fragen dazu prompt beantworten. Danach wanderten wir zurück zum Plattenrain, wo wir mit heißem Punsch und Würstel bewirtet wurden. Nach dieser Stärkung führten uns die beiden Jäger in Gruppen zum Damwildgehege, in dem die Kinder die zutraulichen Tiere bestaunten und mit Brot füttern durften.



© Kindergarten Leins

Aufsichtsjäger Dominic Nagele konnte die Kinderschar des Naturparkkindergartens Leins für sich und seine Aufgaben begeistern.

Wir bedanken uns recht herzlich bei Pächter Dominic Nagele und seinen Helfern für diesen tollen und unvergesslichen Vormittag. Ein Dan-

keschön auch dem Tiroler Jägerverband für die netten Sackerln mit viel interessantem Inhalt.

Naturparkkindergarten Leins

BESUCH DER JÄGER*INNEN AN DER SCHULE

Am 28. Jänner, bekamen die zweiten Klassen Besuch von Michaela und Heiner, welche auf kurzweilige Art und Weise und mit viel Anschauungsmaterial ausgestattet unseren Schülerinnen und Schülern die Welt der Jäger/-innen näherbrachten.

Alle lauschten gespannt den Ausführungen und sämtliche Fragen wurden äußerst kompetent beantwortet. So vergingen die beiden Unterrichtsstunden wie im Flug und die Vorbereitung auf den nächsten Tag war perfekt. Da stand nämlich das nächste Highlight auf

dem Programm. Beide Klassen wurden zur Wildfütterung in den Spitzwald eingeladen. Dort erwartete sie nicht nur eine Spurensuche mit Michaela und Heiner im idyllischen „Winter-Wonderland“, sondern auch ein Teil der heimischen Jägerschaft rund um BJ Leo Platt und JA Johannes Gleirscher. Wiederum erfuhren unsere Schüler/-innen Wissenswertes über die Hegearbeit der Jägerschaft und sie durften sich unter Anleitung von Johannes und Leo aktiv an der Wildfütterung beteiligen sowie Ausblicke aus dem Hochstand genießen und erstaunliche Perspektiven via Fernglas einfangen.

Zum Abschluss luden Christine und Theresa zu einem köstlichen Buffet, sodass alle gestärkt und voller schöner Eindrücke den Heimweg antreten konnten. Wir bedanken uns bei allen Beteiligten sowie beim Pächter Horst Hofer und dem Tiroler Jägerverband sehr herzlich für dieses einmalige Erlebnis.

MS Neustift im Stubaital (Stefanie Kirchmair-Daum, Barbara Schnöller, Eva Sponring)



© MS Neustift

Mit viel Begeisterung erlebten die Schülerinnen und Schüler der MS Neustift zwei Vormittage mit den Jägerinnen und Jägern.

BESUCH DER VS RIFENAL IN ZAMS

Im Rahmen einer besonderen Schulaktion besuchte der Jagdaufseher Yoann Serna kürzlich die Volksschule Rifenal in Zams. Im Rahmen eines informativen Vortrags unter dem Titel „Jäger in der Schule“ gab Serna den Schülerinnen und Schülern spannende Einblicke in die Welt der Jagd und die Verantwortung, die mit dem Umgang mit der Natur und ihren Bewohnern verbunden ist. Der Vortrag begann mit einer Einführung in den Lebensraum der heimischen Wildtiere. Besonders das Haarwild, darunter Rotwild und Rehwild, sowie das Federwild standen im Mittelpunkt. Dabei ging Serna auf die wichtigen Aufgaben der Jägerschaft ein, wie das Salztragen und das Füttern der Tiere, um die Wildbestände zu erhalten und zu unterstützen. Ein weiteres Thema war die Minimierung von Forstschäden durch Wildverbiss, was eine zentrale Aufgabe der Jagd darstellt. Besonders interessant war für die Kinder auch der Hinweis auf das richtige Verhalten im Wald und auf dem Berg, um sowohl Mensch als auch Tier zu schützen. Nach dem Vortrag ging es für die Kinder gemeinsam mit Yoann Serna, Jagdleiter Gerhard Tilg sowie den Lehrerinnen Katja Lechleitner und Karin Fink direkt ins Revier. Die Schulkinder verteilten auf dem Weg durch den Wald selbstgemachte Vogelfutterbällchen, um den Vögeln in dieser kalten Jahreszeit zu helfen.



© VS Rifenal

Die Kinder der VS Rifenal konnten hautnah erleben, wie die Arbeit der Jäger/-innen im Alltag aussieht.

Dort erhielten die Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit, aktiv in die Wildpflege einzugreifen. Sie halfen beim Aufräumen des Geländes, verteilten Heu und versorgten das Rot- und Rehwild. So konnten die Kinder hautnah erleben, wie die Arbeit der Jäger und Jägerinnen im Alltag aussieht und welchen positiven Einfluss diese auf das ökologische Gleichgewicht hat. Abgerundet wurde der aufregende Tag durch eine jagdliche Jause, bei der die Kinder Wildwurst von Reh und

Gams probieren konnten – eine willkommene Gelegenheit, um die Jagd aus einer ganz neuen Perspektive kennenzulernen. Die Aktion war ein voller Erfolg und hat bei den Kindern großes Interesse für die Aufgaben der Jägerschaft und den respektvollen Umgang mit der Natur geweckt.

Ein herzlicher Dank geht an Yoann Serna und Gerhard Tilg, die mit ihrem Engagement und ihrer Expertise diesen lehrreichen Tag ermöglichen haben.

VS Rifenal

DIE TIERE DES WALDES

Am 23. Jänner hatten die Kinder vom Kinderzentrum Absam-Eichat einen ganz besonderen Tag. Sie durften mit RJ David Sterzinger die Fütterung am TÜPL Lizum/Walchen besuchen. Dabei erfuhren sie viel über die Aufgaben eines Jägers und einer Jägerin und über die Tiere des Waldes. Sie durften sogar selbst bei der Fütterung mithelfen. Ob Steinbock, Muffelhorn oder Rehkrickel – das viele Anschauungsmaterial weckte die Neugier der Kinder. Auch der Jagdhund begleitete den Jäger und sorgte für Begeisterung.

TJV

Mit großem Interesse lernten die Kinder Spannendes über die heimischen Wildtiere.



© David Sterzinger



SCHMERZEN UND VERHALTEN

Das Erkennen von Schmerzen beim Hund fällt dem/der Besitzer/-in in vielen Fällen alles andere als leicht. Es beschränkt sich leider häufig noch auf deutlich erkennbare Lahmheit und Schmerzen, die zu Lautäußerungen wie Jammern, Winseln oder Aufjaulen führen. Manchmal besteht jedoch nur das vage Gefühl, irgendetwas sei nicht in Ordnung, aber wirklich festmachen kann man es nicht. Unsere Hunde verfügen über ein sehr individuelles und breites Repertoire an Schmerzäußerungen. Selbst wenn keine offensichtliche und definierbare gesundheitliche Störung erkennbar ist, können wir als aufmerksame Beobachter/-innen ganz häufig Veränderungen im Verhalten unseres vierbeinigen Freundes wahrnehmen.

Wenn wir uns einen kranken Hund vorstellen, kommt uns als Erstes wahrscheinlich das Bild eines jämmerlich dreinblickenden Vierbeiners in den Sinn, der sich womöglich in sein Hundebett verkrochen hat. „Krank sein“ wird im Allgemeinen eher mit ruhigerem Verhalten als gewöhnlich oder gar Rückzug in Verbindung gebracht und in diesem Fall zeitig erkannt. Dass ein kranker oder unter Schmerzen leidender Hund auch ganz andere Verhaltensweisen oder gar völlig gegensätzliches Verhalten zeigen kann, ist jedoch durchaus ebenfalls möglich. Dies ist zum einen von der Art und Lokalisation des Schmerzgeschehens abhängig, aber in gleichem Maße vom individuellen Tier und verschiedenen äußeren Umständen. Eines gilt jedoch in allen Fällen: Der „harte“ Hund leidet genauso unter Schmerzen wie der eher sensible – selbst wenn das von außen betrachtet zunächst nicht den Anschein erwecken mag. Das Kompensieren von Unwohlsein oder Schmerz ist ein in der Natur recht nützlicher Vorgang: Wer nicht jagen (Futter erbeuten) kann, verhungert. Für unsere Haus- und Gebrauchshunde spielt diese Eigenschaft jedoch keine Rolle mehr – sie werden rundum versorgt. Gleichzeitig wurde in der Zuchtauswahl durch den Menschen in nahezu allen Bereichen, in denen der Hund Leistung erbringen soll, großer Wert auf Arbeitsbereitschaft und Durchsetzungswillen gelegt. Gerade Jagdgebrauchshunde müssen sich mit wehrhaftem Wild, schlechten Witterungsverhältnissen und schwierigem Gelände auseinandersetzen. Da darf der Vierbeiner nicht zimperlich sein.

DIE KÖRPEREIGENE SCHMERZTHERAPIE

Man kann es nicht oft genug wiederholen: Selbst wenn der Hund einem Hasen oder Ball nachjagt, ist das kein Anzeichen dafür, dass er gesund, schmerzfrei und körperlich fit ist! Die körpereigenen Endorphine und Dopamin sorgen in diesen Momenten dafür, dass der Hund Schmerzen und Unpässlichkeiten „vergisst“ – er nimmt sie schlicht nicht mehr wahr. Es gibt nicht wenige Hunde, die sich diesen Kick gerade deshalb verschaffen, um sich aus ihrem körperlichen Unwohlsein regelrecht auszuklinken. Der Hund nutzt quasi die körpereigene Hormonausschüttung, um sich gut oder zumindest wieder besser zu fühlen. Unter Stress und Überforderung, aber auch unter Schmerzen wird dieses Pseudo-Jagdverhalten häufiger gezeigt. Das bedeutet im Umkehrschluss, dass unsere Gebrauchshunde – ganz gleich, ob im jagdli-

© Binnies/shutterstock



Dieses deutliche „Lass mich in Ruhe!“ ist meist körperlichem Unwohlsein geschuldet und hat nichts mit Dominanz zu tun!

MAN KANN ES
NICHT OFT GENUG
WIEDERHOLEN:
SELBST WENN DER
HUND EINEM HASEN
ODER BALL NACHJAGT,
IST DAS KEIN
ANZEICHEN DAFÜR,
DASS ER GESUND,
SCHMERZFREI UND
KÖRPERLICH FIT IST!

chen oder anderweitigen Einsatz – in der Regel nur subtil oder erst spät zu erkennen geben, wenn sie gesundheitlich nicht auf der Höhe sind: Sie können sich durch ihre Arbeit die Ausschüttung von Endorphinen und Dopamin verschaffen. Schmerzen oder Unpässlichkeiten werden dadurch eine Zeit lang maskiert, die Wirkung hält allerdings nicht dauerhaft an. Auf diese Weise wird der Schmerz in seiner Funktion als Warnzeichen, dass der Körper geschont werden sollte, nutzlos – das gesundheitliche Problem verschwindet dadurch jedoch nicht. Dies kann dazu führen, dass der Hund sich im-

mer weiter in seine Arbeit (oder das Ballspiel) hineinsteigert.

ÜBERTRIEBENES VERHALTEN

Zunächst mag das verlockend klingen: Der Hund arbeitet/spielt sich über seinen Schmerz hinweg und fühlt sich besser. Wird das gesundheitliche Problem jedoch nicht behoben, muss er immer wieder und immer häufiger auf diese Strategie zurückgreifen. Den Begriff „Bällchen-Junkie“ kennen die meisten Hundehalter – dass genau dieser Prozess aber auch bei einem Arbeitshund im Einsatz abläuft, wird damit nicht in Verbindung gebracht. Auffällig wird das Ganze oftmals erst dann, wenn sich der Hund überdreht zeigt, sich nicht mehr konzentrieren kann und scheinbar voller Energie steckt, die er jedoch nicht mehr zielgerichtet einsetzt. Hierunter fallen beispielsweise Übersprungshandlungen, die dann als Ungehorsam wahrgenommen werden. Damit ist nicht nur seine Einsatzfähigkeit bei der Arbeit fraglich, sondern auch seine Gesundheit gefährdet. Bei Hunden, die sich mit konzentrierter Arbeit schwertun, die extrem leicht ablenkbar sind und auf Reize mit übertriebenem Verhalten reagieren, sollte daher ein gründlicher Check beim Tierarzt erfolgen. Ganz besonders dann, wenn der Vierbeiner dies als Verhaltensänderung zeigt (also nicht schon immer). Natürlich steckt nicht immer eine Erkrankung oder ein Schmerzgeschehen hinter auffälligem

Verhalten, aber der erste und wichtigste Schritt sollte darin bestehen, genau das auszuschließen. Dies gilt im Übrigen grundsätzlich bei Veränderungen im Verhalten, aber ganz genauso auch für Hunde, die sich schon immer eher schwierig im Umgang, in der Auslastung, während der Ausbildung oder später bei der Arbeit gezeigt haben.

„LÄSTIGES“ VERHALTEN IM ALLTAG

Nicht nur bei der Arbeit, auch im Alltag und zu Hause können bestimmte Verhaltensweisen auf körperliche Beschwerden hinweisen. Vorausgesetzt werden muss dabei jedoch, dass die körperliche und mentale Auslastung für den Hund gegeben ist und dieser nicht aus Langeweile oder Frust agiert! Das regelmäßige Zerstören von Gegenständen, der Wohnungseinrichtung oder Spielzeug kann nämlich durchaus zum Zwecke der Endorphinausschüttung erfol-

gen. Kauen und Lecken wirken für den Hund beruhigend, auch hier werden Endorphine (die „beruhigende“ Version) freigesetzt. Zeigt der Vierbeiner ein solches Verhalten im Übermaß, obwohl er körperlich und geistig ausgelastet sein müsste, sollte ein gesundheitliches Problem als Ursache in Betracht gezogen werden. Das Fressen von eigentlich nicht zum Verzehr gedachten oder geeigneten Dingen (auch hier wieder: nicht aus Langeweile) gehört ebenfalls zu den möglichen Symptomen, die auf körperliche Beschwerden hindeuten können. Zerkaut der Hund einen Stock nicht nur, sondern frisst das Holz regelmäßig komplett auf, nimmt er nicht nur ab und an ein wenig Erde zu sich, sondern macht sich über die Blumentöpfe auf dem Fensterbrett her, oder frisst er gar den Putz von der Wand, steckt dahinter in der Regel mehr als nur eine Unart. Auch häufiges Kotfressen (vor allem des eigenen) stellt im Normalfall nicht einfach eine schlechte Angewohnheit dar, sondern ist ein Anzeichen für körperliches Unwohlsein.

WENN HUNDE DEUTLICH WERDEN

Selbst wenn unser Hund sein Unwohlsein ganz unumwunden zeigt, wird das noch häufig falsch interpretiert. Wie viele Hunde kamen schon in Schwierigkeiten, weil sie knurrend oder zähnefletschend klaggestellt haben, dass sie hier und jetzt nicht angefasst werden wollen? Aus einem einfachen Grund: Schmerzen! Schmerzen machen nicht nur unleidig, sie können auch dazu führen, dass kleine Reize, die normalerweise ignoriert werden würden, plötzlich zum Drama führen: Der Hund verbellt nicht mehr nur den Briefträger, er fällt auch aus dem Fell, wenn draußen eine Maus huscht oder ein Vogel vorbeifliegt. Unter körperlichem Unwohlsein wird einem schnell alles zu viel – da geht es unseren Hunden nicht anders als uns. Bevor wir unserem Vierbeiner unterstellen, er sei stur, faul oder gar dumm, sollten wir uns fragen, ob es ihm wirklich gut geht. Jeder hat mal einen schlechten Tag, auch unsere Hunde. Wenn aber ein Hund, der sonst mit einem Lachen im Gesicht seine ihm gestellten Aufgaben erfüllt hat, plötzlich die Fährte links liegen lässt, um sich stattdessen ausgiebig zu wälzen und Gras zu fressen, sollten die Alarmglocken schrillen. Wenn ein Hund trotz intensiven Trainings keine Fortschritte zu machen scheint, liegt das selten daran, dass er für die Aufgabe nicht geeignet ist – vielleicht ist er einfach nicht rundum gesund. Hier selbstverständlich vorausgesetzt, dass der Hund ein auf ihn abgestimmtes und vernünftiges Training erfährt.

ÜBERLAGERENDE FAKTOREN: MEHRERE HUNDE

In einem Haushalt mit mehreren Hunden kann es durchaus komplizierter werden, das individuelle Verhalten des einzelnen Hundes neutral einzuschätzen. Welcher Hund trinkt welche Menge Wasser? Schlingt Hund A nur deshalb sein Futter so rasant hinunter, weil Hund B schon aus dem Augenwinkel danach schielt oder hat er wirklich so großen Appetit? Rennt Hund B tatsächlich so gerne dem Ball hinterher oder ist hier Konkurrenzdruck durch Hund



© Chikini-Studio/shutterstock

Arbeitsverweigerung bei einem eigentlich von der Arbeit begeisterten Hund ist ein Alarmzeichen!



© Anna Averanova/shutterstock

Das Zerstören von Gegenständen kann der Langeweile geschuldet sein, aber auch körperlichen Beschwerden.



Doppelter Adrenalin-Kick: ein Ball und die Konkurrenz unter den Hunden

A im Spiel? Die Aktivitäts- und Ruhephasen werden bei mehreren Hunden immer wieder durch die Anwesenheit und das Verhalten der anderen beeinflusst. Eine davon unabhängige Beurteilung gestaltet sich hier schwierig und kann zum Nachteil des einzelnen Hundes werden.

Umgekehrt besteht jedoch ebenfalls die Möglichkeit, dass ein Hund durch sein Verhalten auf mögliche gesundheitliche Probleme des anderen Hundes reagiert. Hunde sind soziale Wesen, die für die Stimmung und das Befinden anderer Familienmitglieder empfänglich sind. Gehen sich zwei Hunde ohne ersichtlichen Grund neuerdings aus dem Weg, obwohl sie bisher gemeinsam im Korb kuschelten, oder lässt der eine den anderen gar nicht mehr aus den Augen und folgt ihm auf Schritt und Tritt, kann dieses Verhalten durchaus ein Hinweis auf körperliche Ursachen sein. Auch das regelmäßige intensive Beschnüffeln bestimmter Körperregionen sollte uns aufmerksam werden lassen.

FAZIT: Statt einem Hund einen „schwierigen Charakter“ zu attestieren, seinen Arbeitswillen infrage zu stellen oder ihn als widersetzlich abzustempeln, sollte in jedem Fall abgeklärt werden, ob es dem Vierbeiner gesundheitlich rundum gut geht. Doch auch Hunde, die sich übermäßig arbeitseifrig zeigen und Leistung bis zum Umfallen erbringen, müssen nicht zwangsläufig gesund sein. Hier kann die Ausschüttung von Endorphinen körperliches Unwohlsein überlagern. Die Ursache für lästige oder ungewöhnliche Eigenarten des Hundes sollte genauer unter die Lupe genommen werden. Auffälliges Verhalten bedarf immer der medizinischen Abklärung, bevor es im Training oder der Ausbildung weitergeht.

Heidrun Langhans

HINWEIS

Dieser Artikel ersetzt keine tierärztliche Diagnose und stellt keine Anleitung zur Selbstbehandlung dar! Bitte wenden Sie sich in medizinischen Angelegenheiten immer an Ihre Tierarztpraxis oder Tierklinik.



Übersprungshandlungen bei der Arbeit (z. B. Wälzen) können auf Überforderung oder aber gesundheitliche Probleme hinweisen.



**VEREIN FÜR
DEUTSCHE WACHTELHUNDE**

ERFOLGREICHE FUCHS- UND HASENJAGD DER LANDESGRUPPE TIROL AM PETERSBERG

Die Landesgruppe Tirol des Vereins für Deutsche Wachtelhunde veranstaltete am 11. Januar 2025 eine Fuchs- und Hasenjagd am Petersberg in Silz, organisiert von unserem Obmann Josef Tabernig. Trotz anspruchsvoller Witterungsverhältnisse nahmen sechs Deutsche Wachtelhunde aller Altersklassen teil: zwei erfahrene Althunde, zwei kraftvolle Rüden und zwei vielversprechende Junghunde.

Die Gemeinschaftsjagd bot eine ideale Gelegenheit, die Fähigkeiten unserer vielläufigen Jagdbegleiter zu trainieren und zu festigen. Trotz der schwierigen Bedingungen konnte ein Fuchs zur Strecke gebracht werden, was das Engagement und Können der Hunde sowie eventuell zum Teil auch ihrer Führer unterstreicht. Besonders bemerkenswert war die Leistung des jüngsten Hundes. Mit großem Eifer und Ausdauer zeigte er sein jagdliches Talent, überanstrengte sich dabei jedoch etwas. Wir hoffen, dass er sich inzwischen gut erholt hat und seine Erfahrungen bei künftigen Einsätzen einbringen kann. An diesem Tag wurde auch die Bedeutung moderner Technik im Weidwerk deutlich. Der Einsatz von GPS-Geräten trug wesentlich zur Sicherheit unserer Jagdhelfer bei, besonders bei der Einarbeitung der Junghunde.

Ein herzlicher Dank gilt allen teilnehmenden Weidkameraden, dem Fotografen des Bildes und insbesondere Obmann Josef Tabernig für die gelungene Organisation dieses ereignisreichen Tages.

Lukas Huber



Das Ergebnis der erfolgreichen Fuchs- und Hasenjagd präsentieren die Jagdhunde-Gespanne der Landesgruppe Tirol des Vereins für Deutsche Wachtelhunde.

FLEISCHLAIBCHEN VOM WILD MIT ZUCCHINICRÈME UND GEBRATENEM WEISSKRAUT

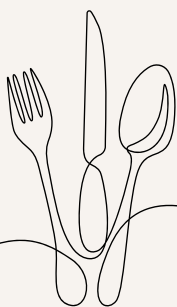
ZUBEREITUNG

Alle Zutaten außer die Brösel für die Fleischlaibchen in eine Schüssel geben, würzen und gut mit den Händen durchkneten. Sollte die Masse zu feucht sein, mit Bröseln binden. Vier Laibchen formen und bei mittlerer Hitze in Butterschmalz braten. Dabei öfters wenden, damit die Masse gut durchbrät. Die Zucchini würfeln, mit Zwiebeln in Butter anschwitzen und weichkochen. In der Küchenmaschine mit Crème fraîche fein pürieren und abschmecken. Zwiebeln und Speckwürfel in Rapsöl anbraten, Chili und feingehackten Knoblauch dazugeben und das Kraut darin scharf braten. Würzen, Petersilie zugeben und mit den Zucchini und den Fleischlaibchen servieren.

Rezept von Sieghard Krabichler



© Krabichler



ZUTATEN FÜR 4 PERSONEN

600 g Faschiertes vom Wild
2 Zwiebeln, 1 Knoblauchzehe
1 in Milch eingeweichte
Semmel
1 EL Majoran, Pfeffer, Salz,
4 gemörserte Wacholder-
beeren, 1 EL Senf, 1 Ei,
Butterschmalz, Brösel

800 g Zucchini gelb od. grün
1 EL Butter
1 Zwiebel
2 EL Crème fraîche
Salz, Pfeffer, Muskat

600 g Weißkraut in Rauten
1 Zwiebel, 1 EL Petersilie
1 Chili, 2 Knoblauchzehen
100 g Speckwürfel
3 EL Rapsöl



WEIN DES MONATS

BLÜTHENMUSKATELLER 2023

OBST- UND WEINBAU ZIMMERMANN, SIMON ZIMMERMANN FRITZENS

Im Tiroler Inntal, genauer im sonnenbegünstigten Fritzens, wachsen mitten unter Apfelbäumen unsere Weinreben. Der sonnige Südhang, die kühlen Nächte und warmen Sommertage scheinen die perfekte Ausgangslage für unsere trockenen, sehr fruchtigen Weißweine zu sein. Unter anderem hat sich auch die Rebsorte Blüthenmuskateller bei uns sehr bewährt. Die Lese dieser goldgelben Trauben findet bereits Anfang September in schonender Handarbeit statt und der Ausbau zu diesem harmonischen Weißwein erfolgt mit modernster Kellereitechnik im Stahltank. In unserem Hofladen in Fritzens, wo wir hauptsächlich Frischobst wie Äpfel, Birnen und saisonbedingt auch Kirschen und Zwetschken verkaufen, sind auch unsere verarbeiteten Produkte erhältlich. Neben unseren fünf Weißweinsorten Solaris, Blüthenmuskateller, Sauvignon Blanc, Riesling und Souvignier gris können auch verschiedenste Edelbrände von der hofeigenen Brennerei sowie Essig, Most, Cider und Apfelsaft erworben werden.

Seit 2003 haben wir unseren Obstbaubetrieb erweitert und mit dem Anbau von Wein einen neuen Betriebszweig gegründet. Der Blüthenmuskateller ist der ideale Wein für laue Sommerabende und eignet sich besonders gut als Aperitif.

AUGE: hellgelb

NASE: im Duft nach Holunderblüten und reifen Pfirsichen

GAUMEN: frisch und lebhaft, langanhaltend am Gaumen; optimale Trinktemperatur 8–12 Grad

SORTE: 100 % Blüthenmuskateller

ALKOHOL: 12,5 Vol.-%

PREIS: € 10,00

ERHÄLTLICH:

OBST -UND WEINBAU ZIMMERMANN

Meningweg 11, 6122 Fritzens

Tel.: 0650/3309724, office@zimmermann-obstbau.at





„IN UNSEREM REVIER IST ALLES VOM FEINSTEN. DIESE SALZLECKSTEINE ZUM BEISPIEL BEZIEHEN WIR AUS DEN USA - DIREKT AUS SALT LECK CITY!“

Erfahrener Jagdaufseher sucht Revier für Jagdaufsicht im Bezirk Kitzbühel.

Zuschriften unter Chiffre 1183 an den TJV, Meinhardstr. 9, 6020 Innsbruck

GESUCHT: BERUFSJÄGER FÜR ANSPRUCHSVOLLES TIROLER BERGREVIER.

Zuschriften unter Chiffre 1185 an den TJV, Meinhardstr. 9, 6020 Innsbruck

TOSCANA, SAN VINCENZO

FEWO direkt am Meer, ruhige Lage, Nebensaison bes. günstig, bis zu 5 Personen. Tel. 0049 863898860 oder 0039 565 701883

ANSITZJAGD IM SAUENKERNGEBIET

Bayern/CZ-Grenze, 2 Tage inkl. Ü/F und komplettes Wildbret, € 300,-
Tel. +49 (0)170 44 65 235 oder +49 (0) 9632-916988

BIRKHAHNABSCHUSS IN DEN KITZBÜHELER ALPEN ZU VERGEBEN

TEL.: +43 664 3302443

ERFAHRENER AUFSICHTSJÄGER SUCHT REVIER ZUR BETREUUNG UND AUFSICHT IM BEZIRK KUFSTEIN ODER SCHWAZ.

Zuschriften bitte unter Chiffre 1188 an den Tiroler Jägerverband, Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck

VERGEBE AUERHAHNABSCHUSS FÜR 2025 IM GROSSRAUM WIPPTAL/NÄHE INNSBRUCK

Zuschriften unter Chiffre 1186 an den Tiroler Jägerverband, Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck

VERGEBE JAGDMÖGLICHKEIT IM HOCHGEBIRGE MIT JAGDHÜTTE AUF CA. 2.200 M. GROSSRAUM WIPPTAL/NÄHE INNSBRUCK

WILDARTEN: Gams, Murmeltier. Gute körperliche Kondition ist Voraussetzung – für bergerfahrene Jäger.

Zuschriften unter Chiffre 1187 an den TJV, Meinhardstr. 9, 6020 Innsbruck



PRÄPARATION ALLER VÖGEL UND SÄUGETIERE

Hubert Pittracher

Krautfeldweg 5 | 6406 Oberhofen | 0664 / 5044597

KASER

PRÄPARATOR SEIT 1976

6020 Innsbruck • Leopoldstraße 55a

Tel.: 0512/57 09 88 • Nähe Grassmayr-Kreuzung

Individuell handgefertigte Jagdwaffen, auch Handel, Beratung und Zubehör, alles aus Meisterhand.



Bernd Tangl | Hermann-Kuprian-Weg 11 | A-6464 Tarrenz
Tel. 0664/913 9914 | E-Mail: bernd@waffen-tangl.at

JAGD
SPORT
ZUBEHÖR



VOERE
WEBSHOP

MADE IN AUSTRIA

www.voere-shop.com



Das härteste Holz für Reviereinrichtungen, Weidezäune oder Herdenschutz ...

AKAZIEN-/ROBINIEN-PFÄHLE ZU VERKAUFEN.

Von 1,60 m bis 3,5 m Länge und von 6 cm bis 15 cm DM-Standard. Sonderlängen und Dimensionen gerne auf Anfrage möglich.

NATURSALZ, LECKSTEINE im Big Bag oder 25-kg-Sack ab € 0,88/kg

WILDZÄUNE IN BESTER QUALITÄT in verschiedenen Ausführungen



Holzlogistik & Handels GmbH & CO KG
5350 Strobl | Austraße 6 | 0676/84 65 56 10
marco@handel-holz.at | www.schoendorfer-trans.at

**TIERPRÄPARATOR
Gerhard Dindl**

A-6320 Angerberg, Achleit 171
Mobil 0664/945 23 66, 0664/35 32 600



Präparationen aller Vögel und Säugetiere
Restaurierung – Museumsarbeiten, Auskochen und Bleichen

PELZ- UND LEDERMODEN

Erika Roehr – Kürschnermeisterin

Anfertigung von Hirschlederhosen und -jacken
Verarbeitung von Rotfuchsfellen zu Decken, Kappen, Kragen u. v. m.

Tel. 0676/4058405

E-Mail: erikaroehr@gmail.com, Versuchsfeld 4b, 6074 Rinn/Wiesenhöfe

Kaufe Geländewagen und Pick-ups.
Zahle Top-Preise. Zustand & Alter egal.
Barzahlung & Abholung vor Ort.
Sofortangebot unter Tel. 0664 656 3590

Kaufe jede Menge

**HIRSCHWEDEL UND BRUNFTRUTEN
 VOM ROTWILD SOWIE DACHSFETT
 (AUSGELASSEN) ZU TOP PREISEN.**

Robert Huber, Dorfstraße 9, 5330 Fuschl am See
Tel. +43 (0) 664 344 6060

Zillertaler Lodenerzeugung

Familienbetrieb erzeugt erstklassige Lodenstoffe in verschiedenen Stärken sowie Lodenhosen, Lodenmähne, Lodenhemden, Lodenfäustlinge, Schafwolldecken, Strickwolle und Schafwollteppiche nach Maß.

David Kreutner 6265 Hart i. Zillertal, Rosenstraße 13
 Tel. & (Fax) +43 52 88/63191 (5)



Der Zielstock erleichtert es einem, Schüsse aus weiter Distanz zielsicher und präzise abzugeben. Er kann außerdem optimal als Stativ für Spektive genutzt werden.



Telefon: 0699/10881341



LOFERER WAFFENECKE
 Ing. Franz Schmiderer

Jagd- und Sportwaffen
Jagdoptik, Munition
Jagdzubehör
Jagdbekleidung
Outdoorbekleidung
Jagdhundezubehör

Hallenstein 47 · 5090 Lofer · 06588 8648 · 0676 3353 962
 info@loferer-waffenecke.com · www.loferer-waffenecke.com

wildART
 PREMIUM TAXIDERMY

Ihr Spezialist in Sachen
 Tierpräparation

www.wildart-studio.com
 Tarrenz | Tirol

BIKASH® WILDSALZ



- mind. 97 % reines Natursalz
- ohne Verunreinigungen
- witterungsbeständiger
- gute Erkennbarkeit auf große Entfernung
- 25 kg Säcke, 600 oder 850 kg/Palette
- Big Bag zu rund 600 kg

DI Göldner Peter Consulting-Agrarmarketing

Tel. 0664/44 54 742 | www.oekogold.at
 E-Mail: goeldner@oekogold.at

VONBLON power
 VORARLBERG · TIROL · SALZBURG

MIETFAHRZEUG

POLARIS 1000 S NEU

mit grossen Körben
 Zustellung & Service
 in Tirol, Vlb., Sbg.

Tel: +43 (0)5552 - 93083 www.vonblon.cc **POLARIS**

Dachstühle Jagdhütten
Hallenbau

HOLZBAU RIML

0664 / 240 61 70
 Bernhard Riml · Aussertal 26a · 6157 Obernberg
bernhardriml@icloud.com

KFZ NAGELE GmbH

Hauptstraße 76, 6464 TARRENZ
 Tel. 05412-21299 www.kfz-nagele.at

VIELE QUADS & UTV'S LAGERND!

NEU!

MAUSER 25 EROBERE DEIN REVIER.



MAUSER 25 Max



MAUSER 25 Extreme



MAUSER 25 Pure

Unvergleichlich schnell, unschlagbar leichtgängig, absolut intuitiv und kompromisslos zuverlässig – der neue MAUSER 25 ist das ultimative Werkzeug für Dich, wenn Du alles willst, außer ein Statussymbol. Hol dir den stärksten Geradezugrepetierer seiner Klasse in der Variante, die am besten zu Dir passt!

www.mauser.com

